CORA Cork Open Research Archive
Cartlann Taighde Oscailte Chorcaí

Title	Mehrsprachigkeitsbezogenes Reflektieren in der Migrationsgesellschaft (merrem): Handreichung für die universitäre Seminargestaltung
Authors	Pokitsch, Doris;Hägi-Mead, Sara;Atanasoska, Tatjana;Kannengieser, Simone;Miladinović, Dragan
Publication date	2026-08-20
Original Citation	Pokitsch, D., Hägi-Mead, S., Atanasoska, T., Kannengieser, S., Miladinović, D. (2026) Mehrsprachigkeitsbezogenes Reflektieren in der Migrationsgesellschaft (merrem): Handreichung für die universitäre Seminargestaltung.
Type of publication	Learning object
Rights	© 2026, the Authors. This material is distributed under the terms of the Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 4.0 International License (https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/) - https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/
Download date	2026-11-06 23:07:05
Item downloaded from	https://hdl.handle.net/10468/19130



UCC
University College Cork, Ireland
Coláiste na hOllscoile Corcaigh

https://hdl.handle.net/10468/19130

DES31

Alter: 24
Studium: Lehramt Grundschule
Fächer: sprachliche Grundbildung, mathematische Grundbildung, Sachunterricht, Bildungswissenschaften
eigene Sprachigkeit: Deutsch

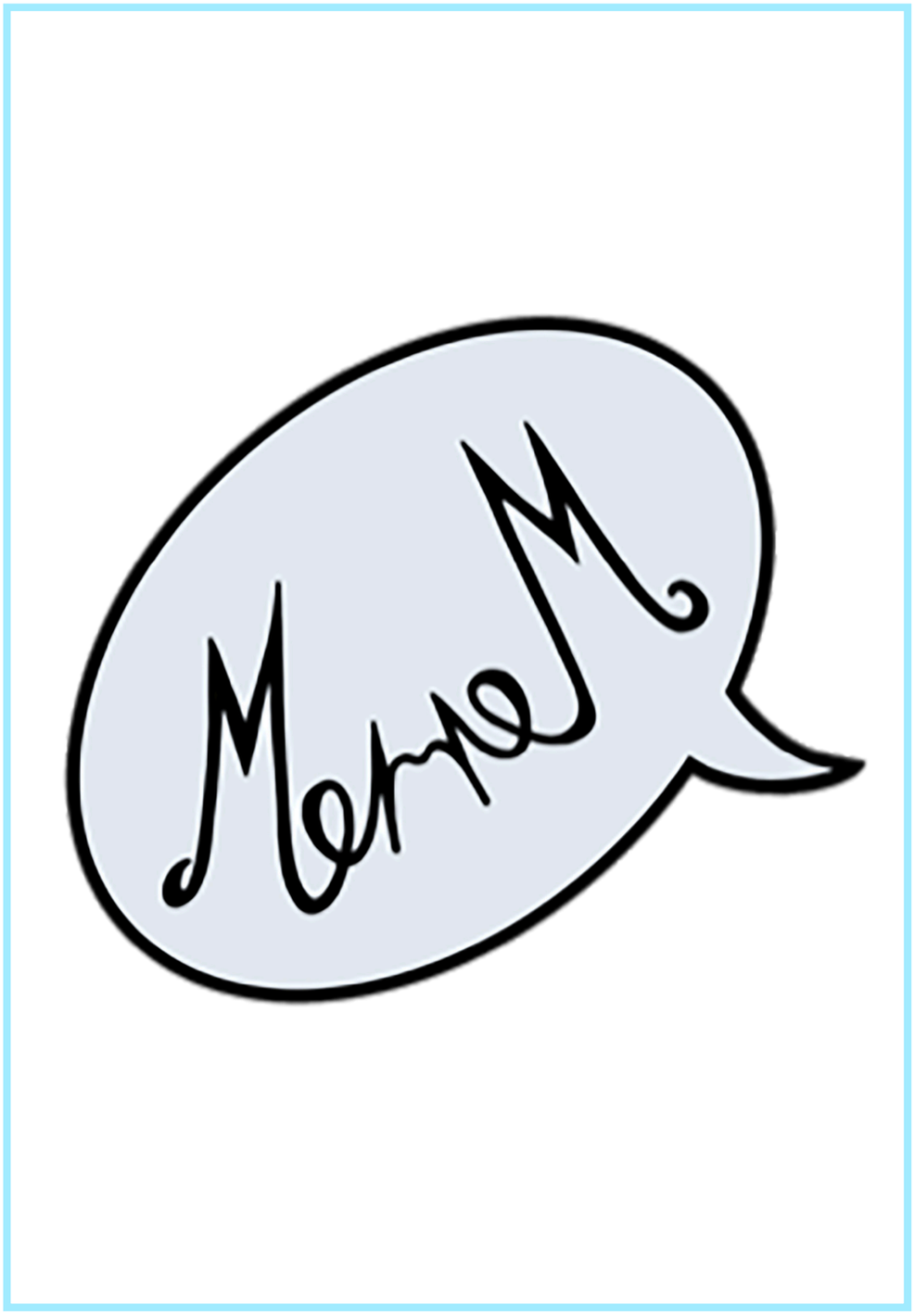
„Da das Interesse an der Sprache da war, haben uns die ausländischen Mitschüler einige Worte beigebracht. Das war es aber auch.“

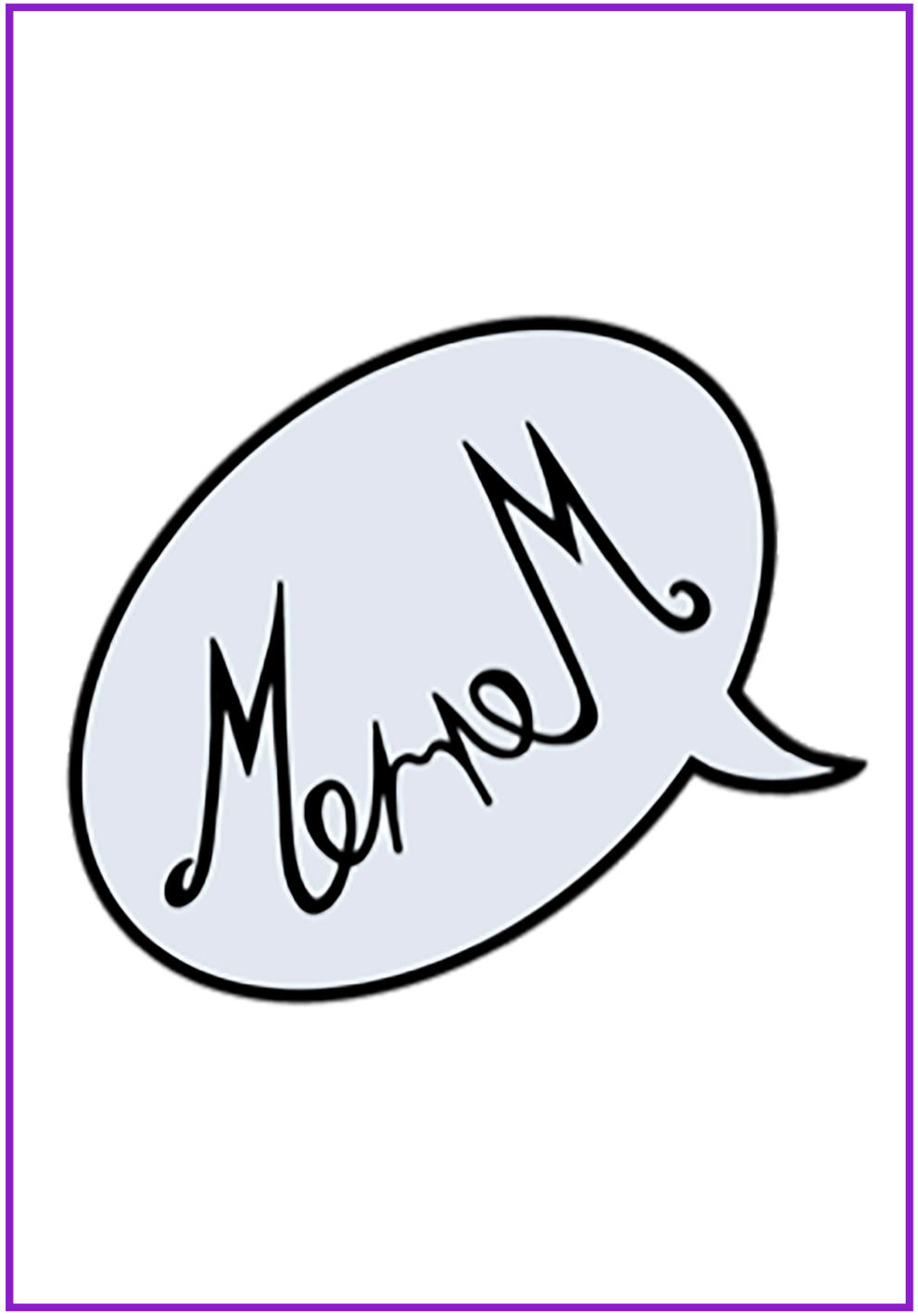
„Bereits im Kindergarten habe ich und wahrscheinlich auch jeder andere bereits Erfahrungen mit DaZ-Sprecher/innen gemacht, jedoch hatte ich damals relativ wenig mit diesen zu tun, weil diese oft eher unter sich waren. Ich habe relativ wenig Kontakt zu den Kindern gehabt und eher mit ausschließlich deutschsprachigen Kindern gespielt, jedoch weiß ich, dass sich meine Mutter oft mit den Eltern der Kinder unterhalten hat und immer gesagt hat, wie nett diese sind.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Ich selbst hatte noch kein Englisch im regulären Unterricht in der Grundschule, sondern habe Englisch nur als AG belegt. Dabei fühlte ich mich immer sehr gut, da ich etwas „Besonderes“ erlernen durfte, was sich zum normalen Unterricht abgrenzte. Es war ein wenig wie eine Geheimsprache, da man mit der besten Freundin nun ein paar Wörter einer anderen Sprache sprechen konnte. Daran habe ich also positive Erfahrungen und halte solche Angebote für sehr gut und sinnvoll. Auch, dass es dafür keine Noten gab, sondern es nur aus eigener Intention belegt wurde fand ich gut, so hatte die gesamte Gruppe mehr Motivation und es herrschte ein gute Klima. Und wer nicht mitmachen wollte, kam beim nächsten Mal nicht mehr, denn wir hatten keine „Pflicht“-AG’s, es war alles freiwillig.“

CC BY NC SA


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Ich weiß noch genau, dass ich fünf türkischsprachige Kinder in meiner Grundschulklasse hatte und diese immer einmal die Woche Türkischunterricht bei dem einzigen Türkischlehrer, der auch gleichzeitig der einzig männliche Lehrer an der Schule war, hatten. Das war für mich immer wie eine eigene Welt für diese Kinder. Mich hat es gefreut, dass sie diesen Unterricht haben, jedoch wusste ich ich werde damit niemals etwas zu tun haben bzw. kann diesen Unterricht niemals besuchen, da ich nicht zu der Gruppe gehöre. Ich fand es nicht schade, war auch nicht froh darüber. Ich habe es neutral gesehen, jedoch denke ich nun, dass es für die Kinder schön war diese Stunde zu haben, jedoch hat es sie auch separiert, und ich finde es eigentlich etwas unfair, dass deutsche Kinder daran nicht teilnehmen können und auch nicht einmal die Möglichkeit haben, Türkisch zu lernen. Dies könnte ja auch in Form einer AG geschehen.“

„Nur im privaten Umfeld fand ich es manchmal komisch, wenn ich in der Straßenbahn alleine oder mit einer Freundin gefahren bin und dort eine Gruppe DaZ-Sprecher/innen mitgefahren ist, die sich ausschließlich in ihrer Muttersprache unterhalten haben. Da ich nicht wusste, was diese sagen und denken, hatte ich immer Respekt vor ihnen und habe mich versucht eher fern zu halten.“

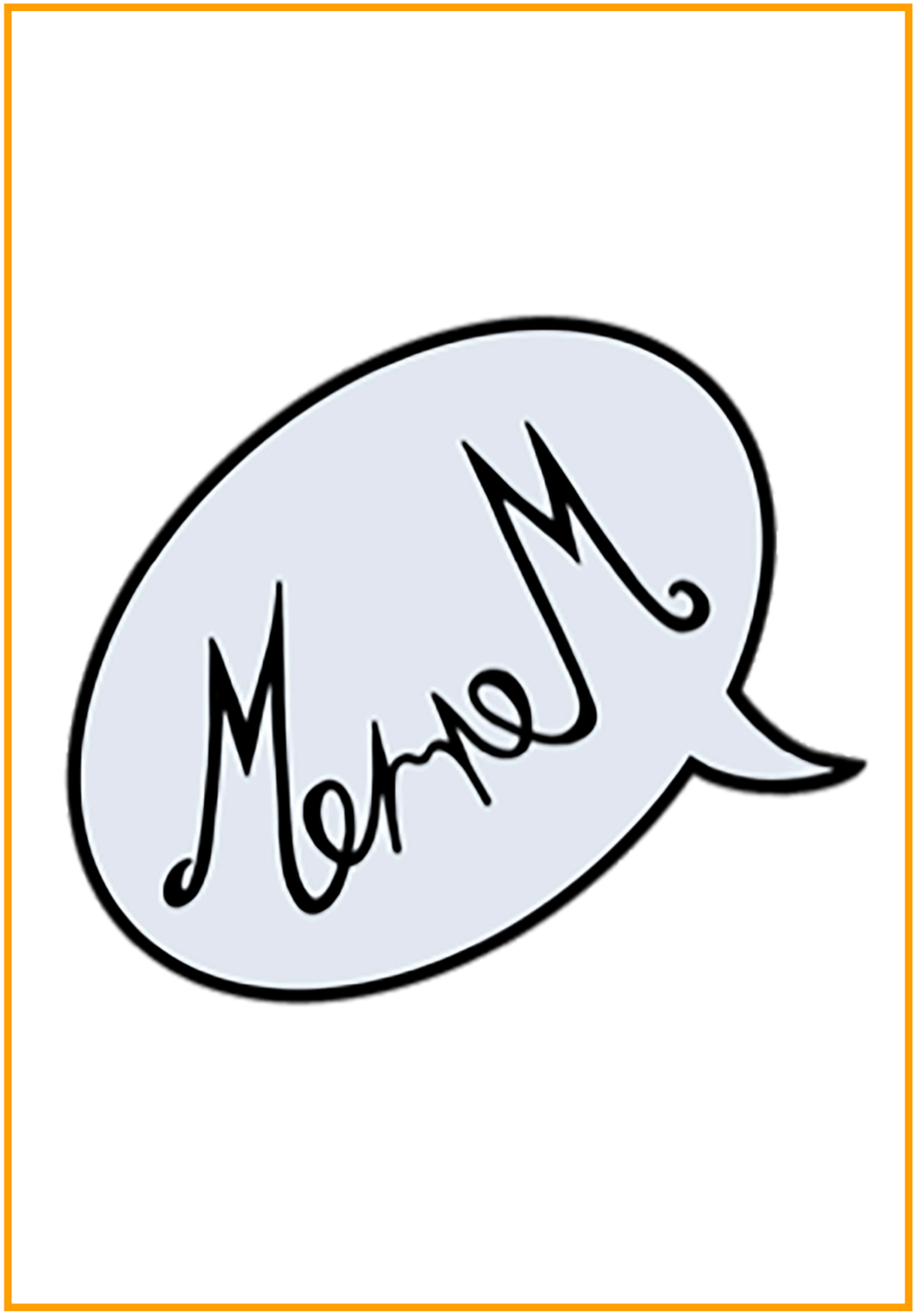
DES31.Karte3

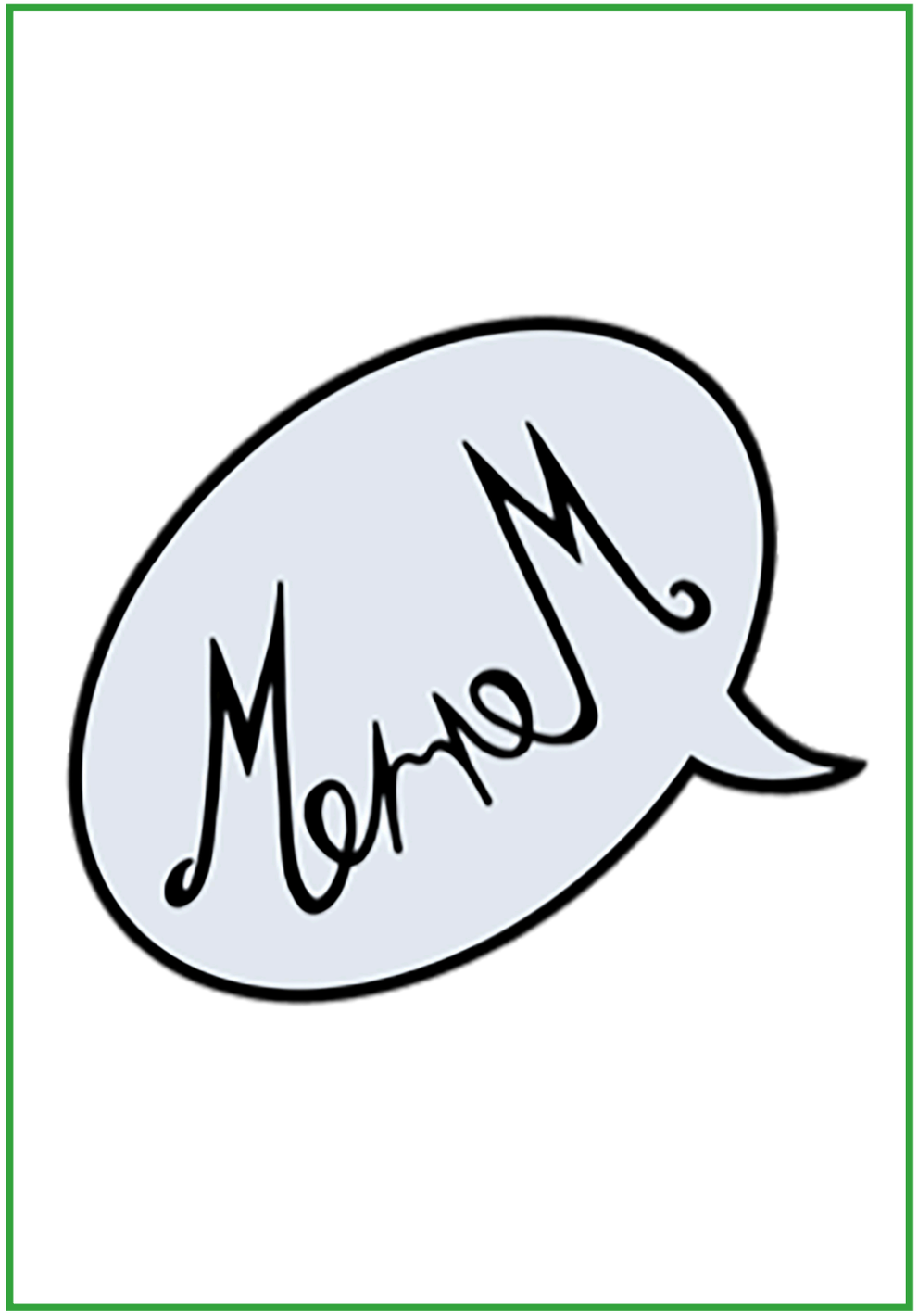
Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Ich hatte auch einige Kinder mit weiteren ausländischen Muttersprachen in der Klasse, diese waren insgesamt sehr zurückhaltend, höflich und ruhig. Ich wusste, dass es sie gab, habe mich auch mit allen gut verstanden, aber habe immer gemerkt, dass sie irgendwie nicht „komplett“ Deutsch waren. Trotzdem habe ich insgesamt nur positive Erfahrungen bis zum Ende der Grundschulzeit gemacht mit DaZ-Schüler/innen. Im Unterricht selber hatte ich auch nie das Gefühl, dass sie schlechter sind. Mein Gedanke war immer, dass jeder andere Stärken und Lieblingsfächer hat.

Auf der weiterführenden Schule hatte ich mit ausländischen Kindern genau soviel zu tun wie mit deutschen. Ich fand es immer bewundernswert, dass diese Kinder immer so tolle Sachen zum essen mit hatten. Außergewöhnliche Sachen. Und die Eltern waren immer so herzlich. Viel herzlicher als deutsche. Da ich das Gymnasium besucht habe, beherrschten auch alle die deutsche Sprache sehr gut und nur am Telefon benutzten meine Mitschüler ihre Muttersprache ab und zu. Das fanden wir immer sehr amüsant und machten die Sprache nach. Da das Interesse an der Sprache da war, haben uns die ausländischen Mitschüler einige Worte beigebracht. Das war es aber auch. Es gab also keine Unterschiede. Ich bin also immer neutral auf die DaZ-Sprecher/innen zu gegangen und es wurden keine Unterschiede gemacht.“

DES31.Karte4

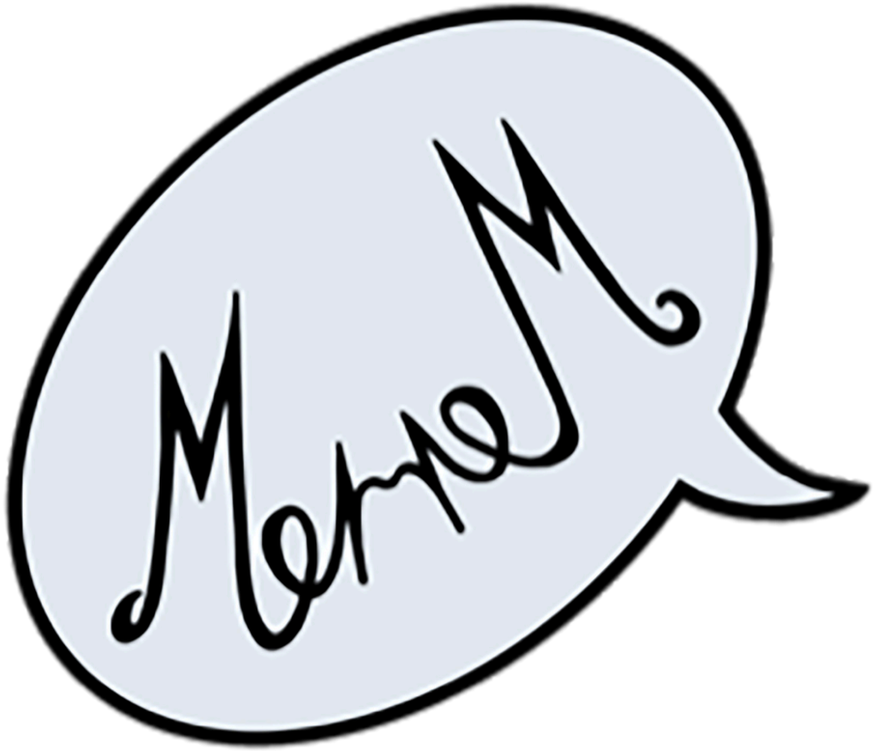

Мечта

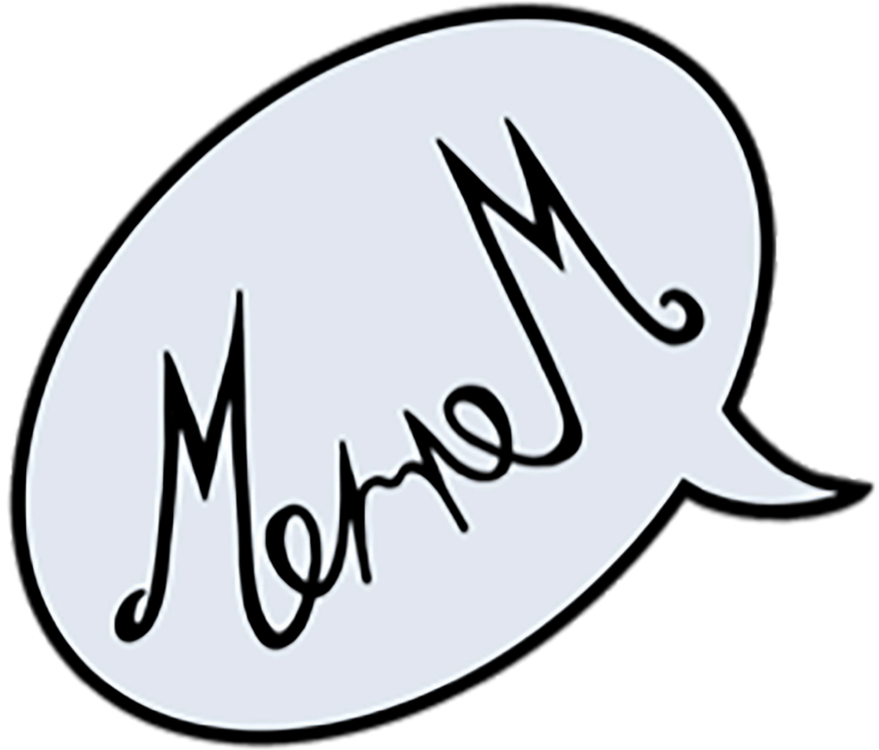

Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Der Begriff „DaZ“ ist mi[r] im Studium zum ersten Mal begegnet. Vorher hatte ich diesen noch nie gehört. […] Ich finde es sehr schade, dass es im Bachelor keine Pflicht ist, da es ein sehr bedeutendes, wichtiges Thema darstellt. Wir begegnen täglich Menschen mit Migrationshintergrund, die aus verschiedenen Gründen nach Deutschland gekommen sind und somit eine andere Sprache als Muttersprache erlernt haben. Besonders Grundschullehrkräfte werden damit konfrontiert, da sie den Kindern die deutsche Sprache vermitteln müssen bzw. mit ihnen in dieser Sprache kommunizieren und alle Fächer davon betroffen sind, da in allen Fächern auf Deutsch kommuniziert wird. Selbst wenn die Kinder relativ gut deutsch sprechen, kann es passieren, dass die Eltern nur wenige Worte deutsch sprechen. Somit ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass wir als zukünftige Grundschullehrer damit zu tun haben und wissen müssen, wie man damit umgeht.“

DES31.Karte5


Мечта


Мечта

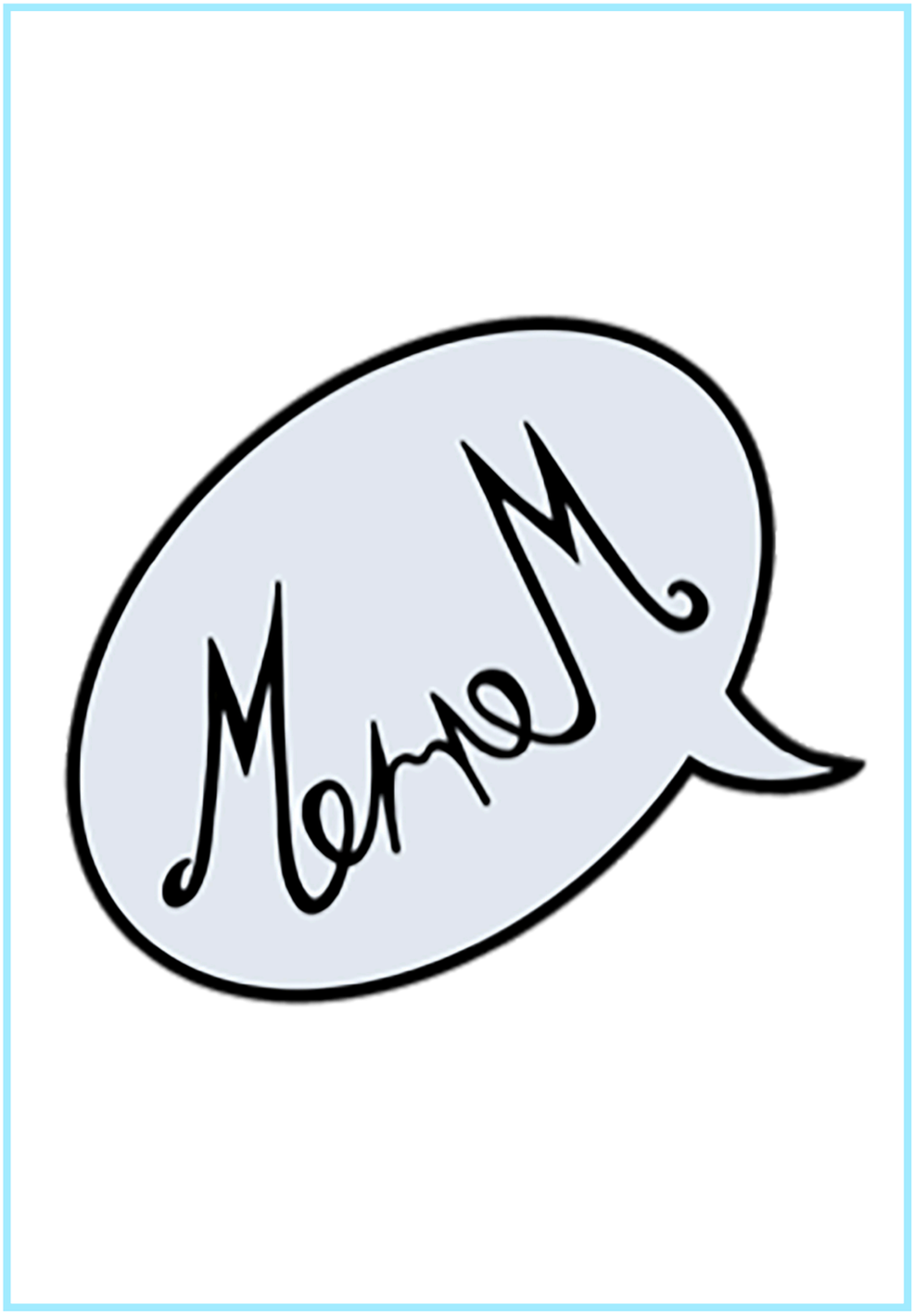
DPL26

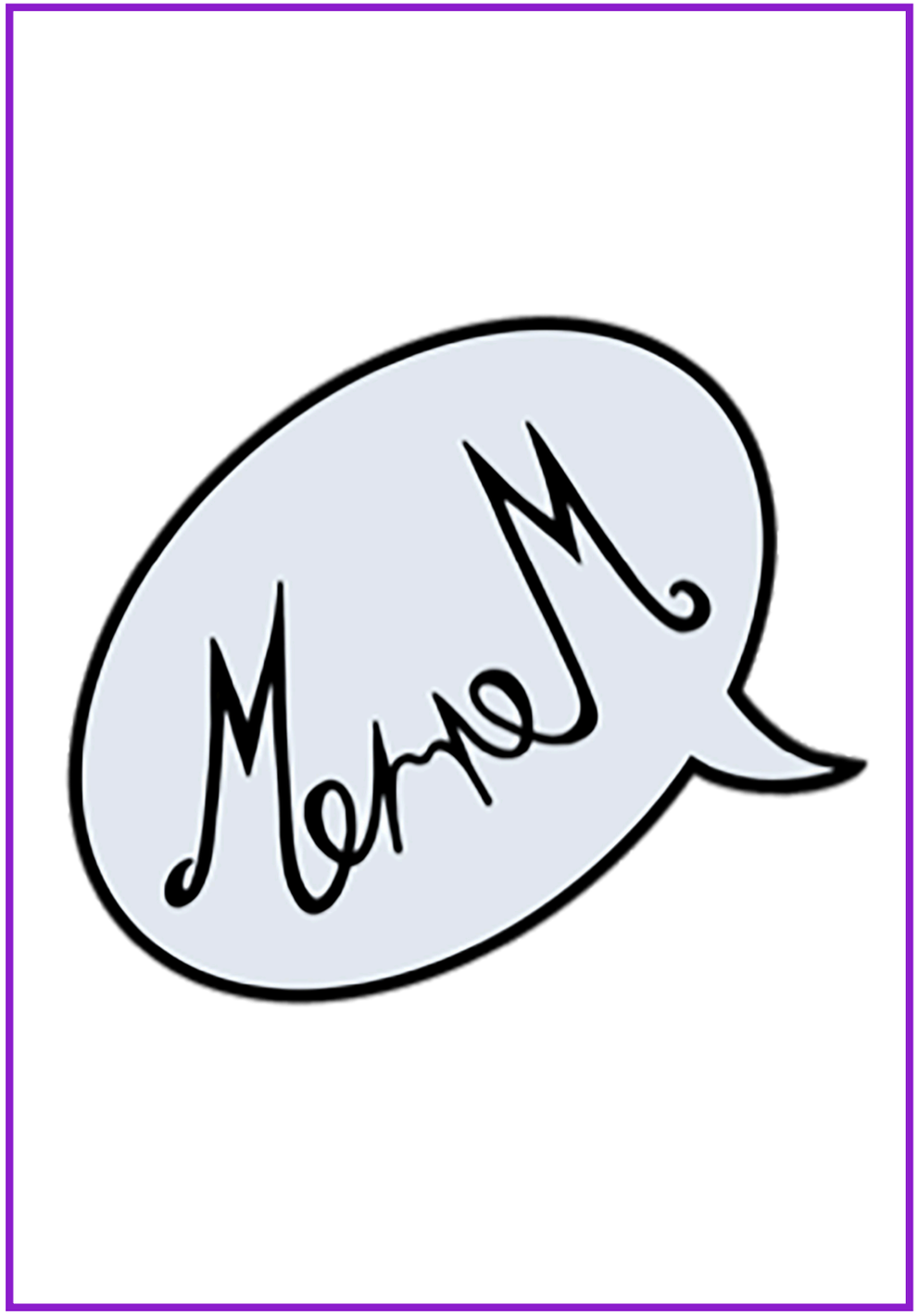
Alter: 26
Studium: Lehramt Grundschule
Fächer: mathematische und sprachliche Grundbildung, ev. Theologie
eigene Sprachigkeit: Deutsch
„Meine Eltern haben von Beginn an sehr darauf geachtet mich möglichst nah an der Standardvarietät des Deutschen sprachlich zu erziehen.

„Erste Berührungspunkte mit Kindern mit Deutsch als Zweitsprache hatte ich im Kindergarten und in der Grundschulzeit. Da ich in einem Dorf in Rheinlandpfalz, Westerwald, aufgewachsen bin, gab es nur wenige Kinder mit Deutsch als Zweitsprache in meiner näheren Umgebung. Die meisten waren Flüchtlinge und kamen mit traumatischen Erlebnissen, Bsp. aus dem ehemaligen Jugoslawien. In der Grundschule hatten wir ein kroatisches Mädchen, sie kam erst mit 5 Jahren nach Deutschland, sprach jedoch fließend deutsch, ihre Eltern ebenfalls. Sie war trotz ihrer kurzen Zeit in Deutschland eine der besten Schülerinnen unserer Klasse und war sehr beliebt. Umso größer die Bestürzung als sie Mitte des vierten Schuljahres wieder zurück in ihre „Heimat“ kehren musste.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„In unserer Familiensprache wurde demnach auf grammatisch wohlgeformte Sätze und eine deutliche Aussprache geachtet. Es gab darüberhinaus auch einige Wörter, die nur in unserer Familie verwendet wurden (z.B.: „körmelig“ für unordentlich). Diese waren durch meine Mutter geprägt, da sie aus der Nähe von Düsseldorf kommt.
[…]
Im Westerwald wird ein ausgeprägter Dialekt gesprochen, der nicht nur auf graphemischer, sondern auch grammatischer, also morphologischer, phonologischer, semantischer Ebene, zu Schwierigkeiten in der Schule führten. Als ich eingeschult wurde, hatte ich keine merklichen Schwierigkeiten mit der verwendeten Bildungssprache. Ich erinnere mich aber noch sehr gut daran, dass zahlreiche meiner Klassenkameraden immer wieder grammatische Schwierigkeiten hatte und diese im Unterricht immer wieder thematisiert wurden (z.B.: Verwendung von „tu“ als Hilfsverb oder Verb, Verwechselung von Präpositionen etc.). Auch wenn meine Klassenkameraden oder ihre Eltern keinen Migrationshintergrund hatten, so deutet es sich trotzdem für mich an, dass die meisten tatsächlich erst Deutsch als Zweitsprache lernten.“


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Auch später auf dem Gymnasium hatten einige Schülerinnen und Schüler aufgrund des Dialekts Schwierigkeiten im Deutschunterricht. Jedoch weitaus weniger als noch in der Grundschule. Auch hier hatten wir nur vereinzelt Kinder mit Deutsch als Zweitsprache in der Klasse, die jedoch vollkommen integriert waren und nicht mit mangelnden Deutschkenntnissen auffielen.

Insbesondere wurde ich während meiner Schulzeit kaum durch Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache geprägt. Es überwogen jedoch die Einflüsse der anderen Schülerinnen und Schüler, die im Westerwald aufwuchsen und als Erstsprache den Dialekt lernten. In meinem Freundeskreis hatte ich nur wenige Kinder, deren Eltern ebenso darauf achteten, dass sie „hochdeutsch“ sprachen. Das waren, wie auch in meinem Fall, meist Eltern, die selbst hinzugezogen waren. Interessanterweise gingen die meisten meiner engen Freunde auf die Hauptschule im selben Ort, während ich mit einigen wenigen Freunden, die die deutsche Sprache nah an der Standardvarietät beherrschten, 10km entfernt auf das Gymnasium ging. Es gab nur eine Schülerin, die die Realschule besuchte.“

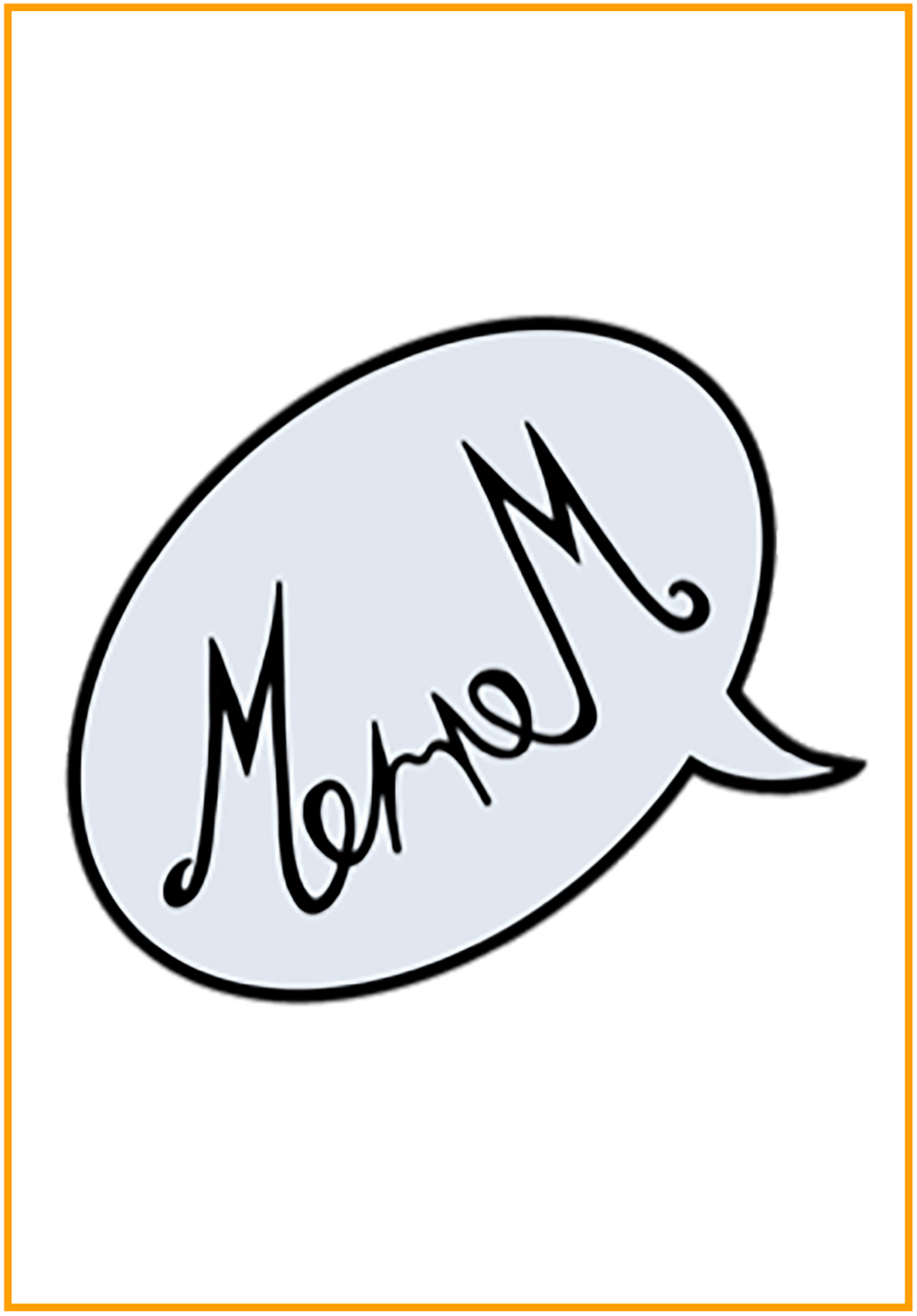
DPL26.Karte3

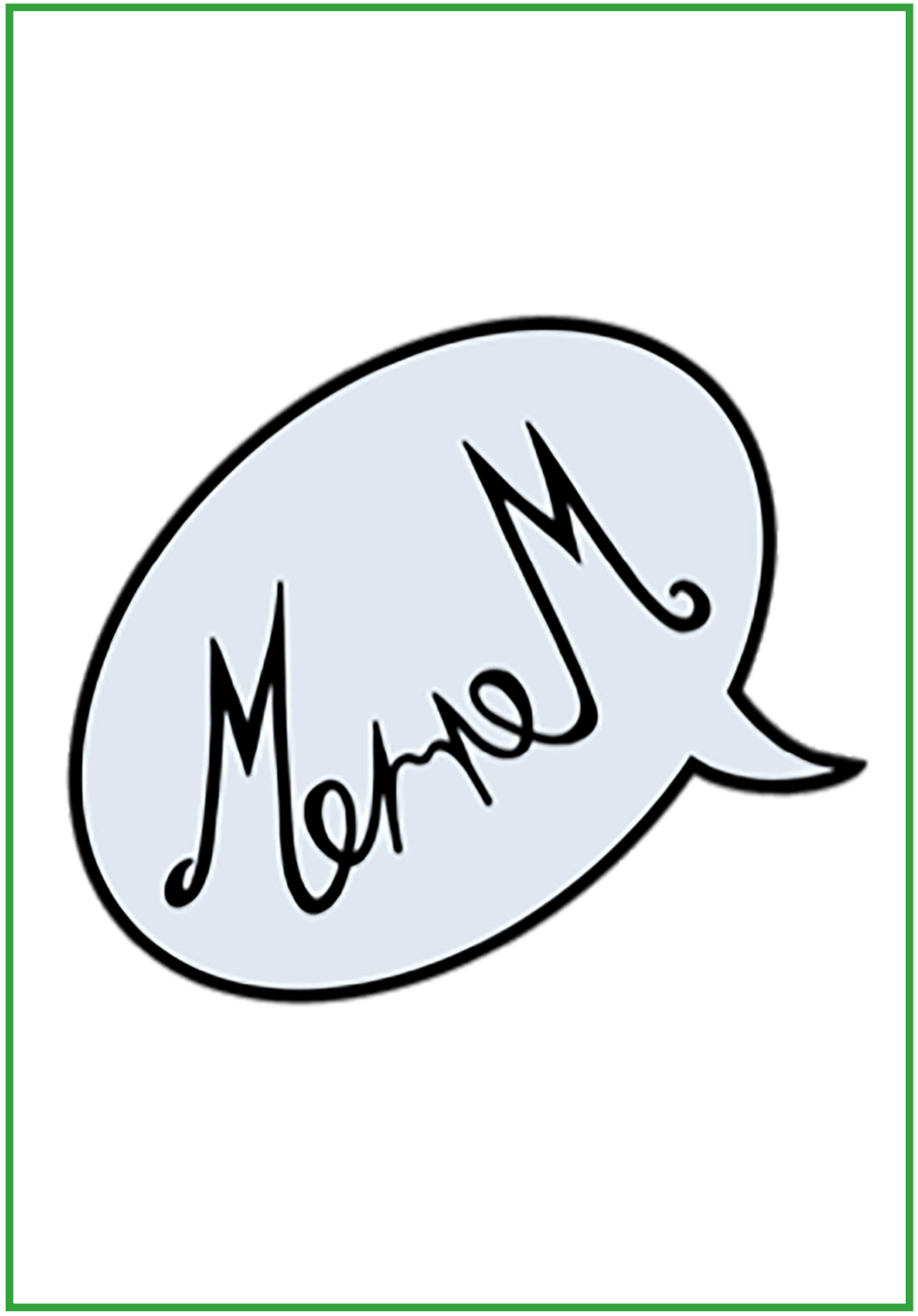
Sprache als Distinktionsmerkmal?

„In der Grundschulzeit schaffte ich es noch mit Überzeugung weiterhin die Wörter „nicht“ statt „net“, „das“ statt „dat“ oder auch „Wie bitte?“ statt „wat?“, zu verwenden. Im Laufe meiner Jugend veränderte sich dies jedoch. Je größer der Einfluss durch meine Peer Group war, desto geringeren Einfluss konnten meine Eltern auf mich nehmen. Auf diese Weise eignete ich mir in dieser Zeit einige Elemente des Dialekts an. Ich wusste und weiß heute sehr wohl, wann es angebracht ist, den Dialekt zu verwenden und wann nicht. Auf Dorffesten beim Kellnern ist es beispielsweise besser, Teile des Dialekt anzuwenden, um nicht als abgehoben oder arrogant herüberzukommen. Meinen Eltern gegenüber und in der Schule verwendete ich diesen natürlich nicht. Denn, das führte zu nervigen Verbesserungen, obwohl diese gar nicht nötig gewesen wären. Denn manchmal formulieren Sprecher Sätze, die der Einfachheit halber verkürzt oder ähnliches sind. Das bedeutet jedoch nicht immer, dass die Sprecher nicht sehr wohl wissen, wie sie diesen Satz beispielsweise bildungssprachlich formulieren müssten.

Mehrsprachigkeit bedeutete für mich demnach bereits vor dem Studium nicht nur mehrere Sprachen, die in unterschiedlichen Staaten gesprochen werden zu sprechen und zu verstehen, sondern ebenso Varietäten der eigenen Sprache zu sprechen und zu kennen. Das heißt, je öfter eine Person oder ihre Eltern umziehen, desto mehr Varietäten des Deutschen fließen in die eigene Sprache.“

DPL26.Karte4

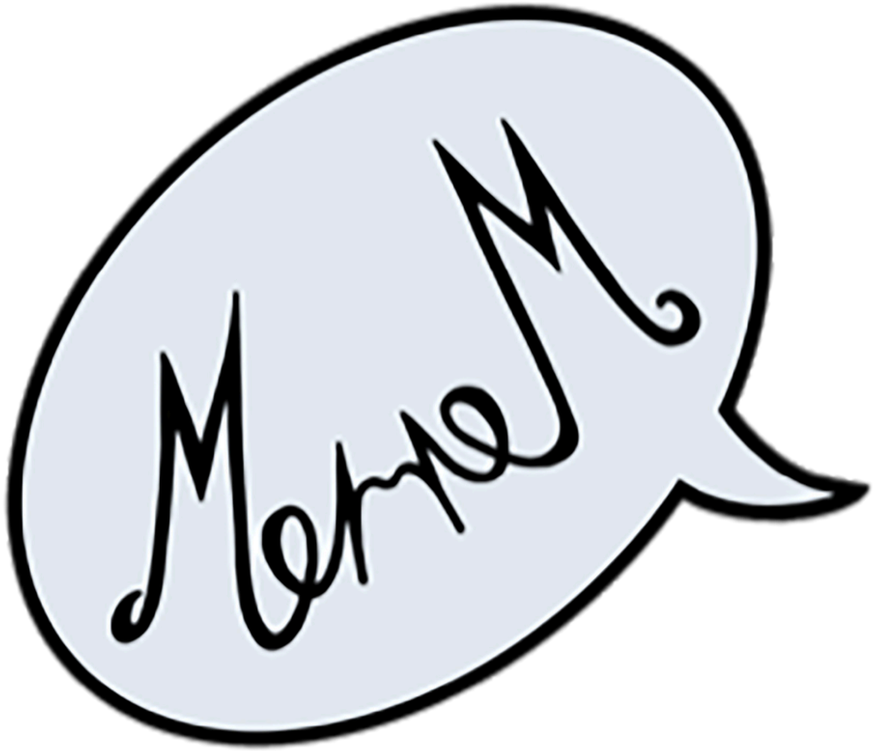

Мечта

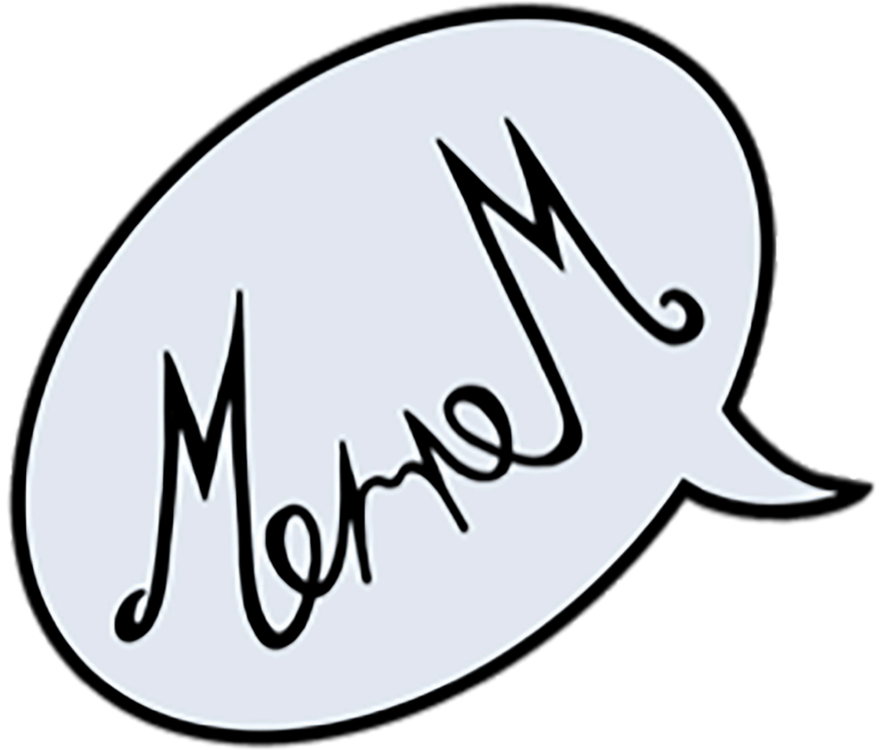

Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Nach dem Abschluss des Vertiefungsseminars sind mir immer noch einige Fragen für die Praxis offen geblieben. […]

Mir fehlt jedoch allgemein ein noch engerer Praxisbezug. Vor allem die richtige Herangehensweise und Materialauswahl sind für die optimale Förderung wichtig. In der Uni werden jedoch meist theoretische Modelle vorgelegt, die in der Praxis alleine unter 25 Schülerinnen und Schülern kaum umsetzbar sind und wenige Tipps zur richtigen Umsetzung mit sich bringen. Daher stellen sich mir folgende Fragen: Wie erstelle ich gutes Fördermaterial für DaZ-Kinder (vor allem wenn sie gar kein deutsch sprechen und ich wenig über ihre Biographie weiß)? An wen (Internet, Institutionen,..) kann ich mich wenden, wenn ich für meine heterogene Klasse deutschförderliches Material besorgen möchte? Wie gehe ich damit um, wenn Schülerinnen und Schüler deutsche Feste als „Haram“, arabisch „Sünde“ bezeichnen? Wie gehe ich damit um, wenn Schülerinnen und Schüler sich mit deutschen Schimpfwörtern beschimpfen, von denen sie auch die Erklärungen nicht verstehen?“


Мечта


Мечта

GEB15

Alter: 23
Studium: Lehramt Grundschule
Fächer: Germanistik, Mathe für die Grundschule, Anglistik
eigene Sprachigkeit: Deutsch

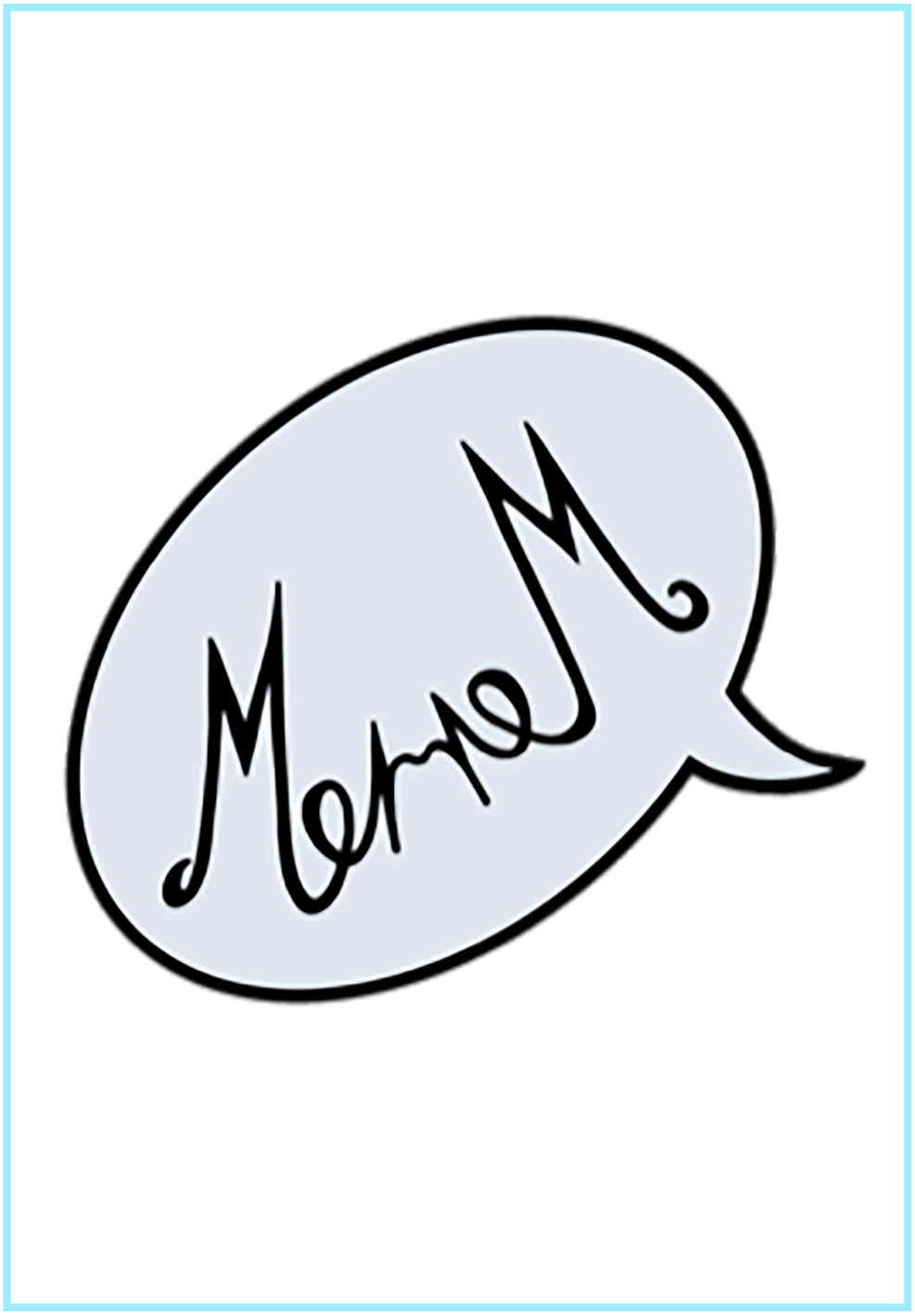
„Meine persönlichen Erfahrungen mit DaZ-Sprechern/Sprecherinnen sind leider begrenzt.“

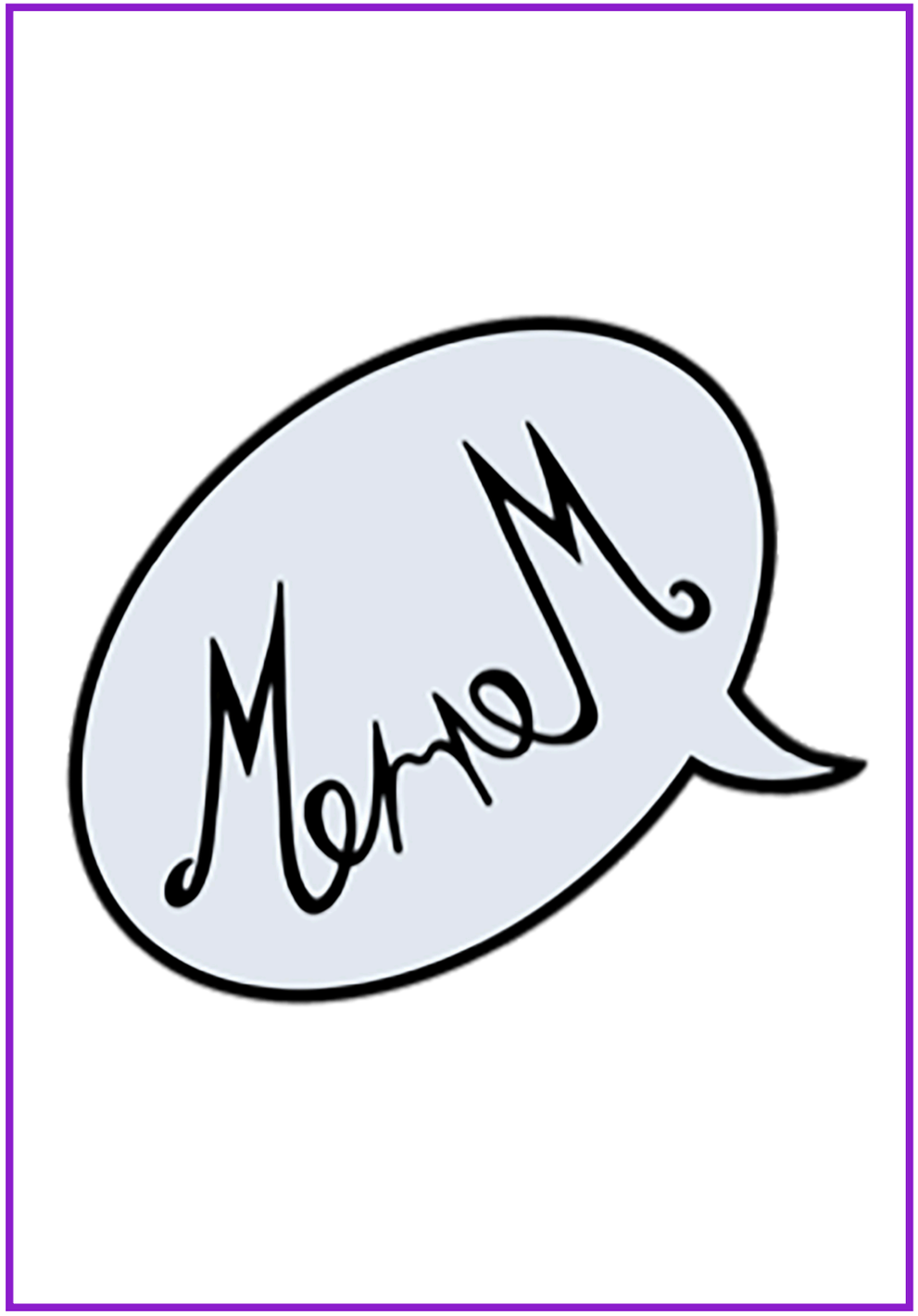
„Zwei damals gute Freundinnen von mir sind DaZ-Sprecherinnen: Linda mit Erstsprache Italienisch und Ester mit Erstsprache Spanisch mussten beide in ihrer Kindheit nach Deutschland ziehen. Das war in meiner Gegend keine Seltenheit, da ich in unmittelbarer Nähe eines NATO-Stützpunktes wohne. Viele von diesen Kindern gingen auf meine Schule, ein Bischöfliches Gymnasium.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Allerdings hat es [die Freundschaft mit zwei DaZ-Sprecherinnen, Anm.] meine Sicht auf das Thema DaZ im Kontext von Mehrsprachigkeit besonders dahingehend verändert, als dass ich daher weiß, dass DaZ-Schülerinnen und Schüler keineswegs notwendigerweise Probleme in der Schule, der sozialen Eingliederung oder im Erwerb der deutschen Sprache haben müssen, da meine beiden früheren Freundinnen immer sehr gut in der Schule abgeschnitten haben. Ihre Mehrsprachigkeit ist in keinster Weise negativ aufgefallen, wenn sie überhaupt aufgefallen ist, dann immer nur positiv.

Außerdem hat meine Freundschaft zu den beiden meine Aufmerksamkeit und Affinität für Sprachen geweckt. Besonders mein Wunsch, einmal Spanisch zu lernen, ist dadurch entstanden. Für mich, ist aus dieser Tatsache Bemerkenswertes festzuhalten: Nämlich, dass der Umgang mit DaZ-Kindern/Schülern/Jugendlichen/Mitmenschen die Lust auf das Sprachenlernen entdeckt werden kann.“


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

Linda, mit Italienisch als L1, hat 2 Geschwister, die auch beide ein gutes Abitur gemacht haben. Auch ihre beiden Brüder sprachen, als ich sie kennen lernte perfekt Deutsch. Allerdings konnten ihre Eltern beide nur gebrochen Deutsch sprechen und wenig verstehen. Wenn ich bei Linda zu Besuch war, sprach ihre Familie untereinander immer Italienisch, gab sich aber trotzdem viel Mühe mich einzubeziehen. Meine Freundin oder ihre Brüder übersetzten dann einfach für mich, wenn ihre Mutter mich nicht richtig verstand, oder sie mir etwas sagen wollte, dass Sie in Deutsch nicht ausdrücken konnte.

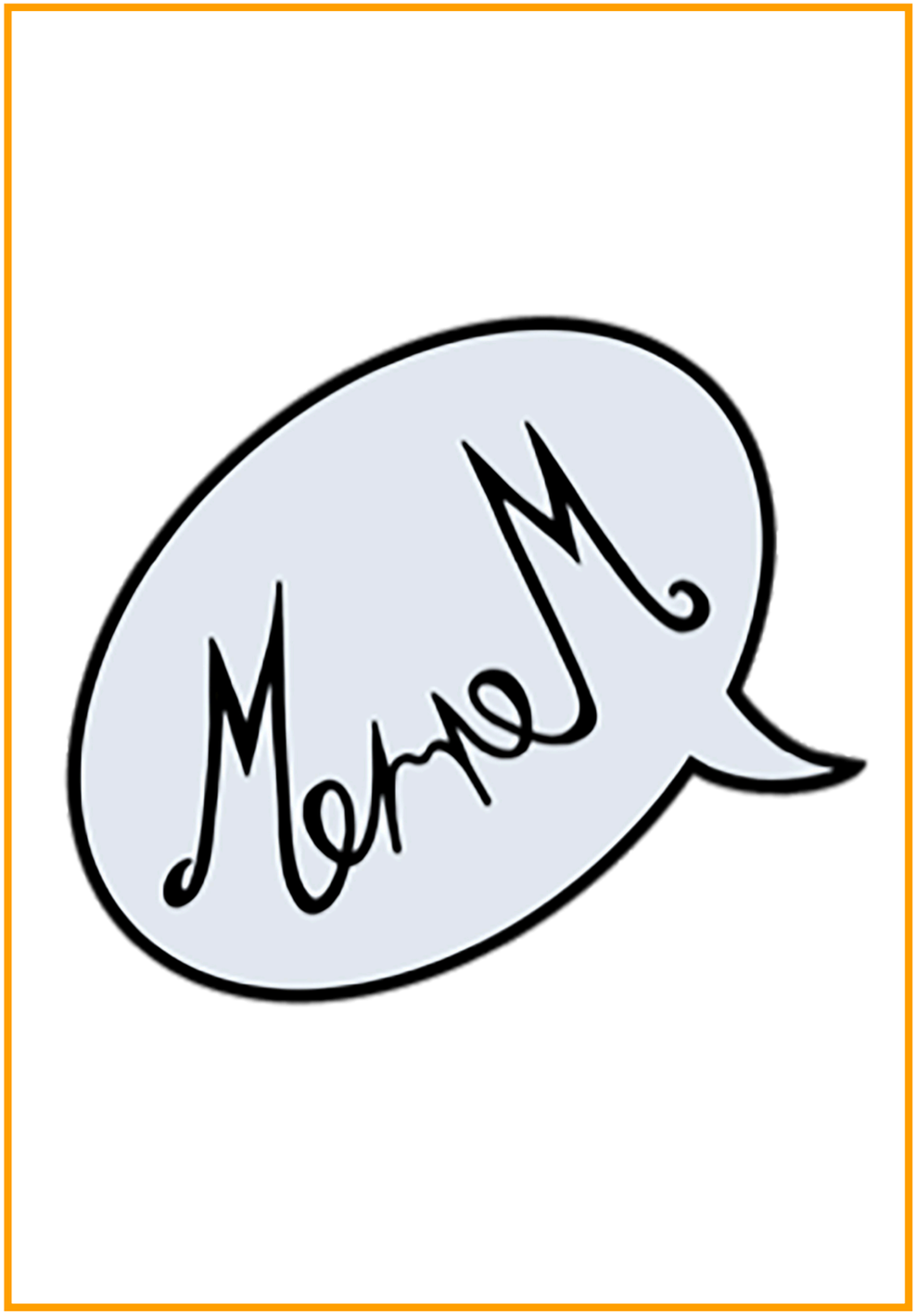
Auch Esters Eltern sprachen nur gebrochen Deutsch. Nur 2-3 Jahre nachdem wir uns angefreundet hatten, musste sie mit ihrer Familie wieder zurück nach Spanien ziehen. Dort besuchte sie ein Deutsches Gymnasium und machte ihr Abitur ein Jahr früher (G8 in Spanien, damals noch G9 in Deutschland) mit einem sehr guten Schnitt, sie studiert seitdem Luft- und Raumfahrttechnik in Madrid.
[…]
Dadurch, dass beide zum Zeitpunkt unseres Kennenlernens schon nahezu perfekt Deutsch sprechen konnten, könnte ich bis auf selten auftretende Probleme mit den deutschen Artikeln keine Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache ihrerseits feststellen.“

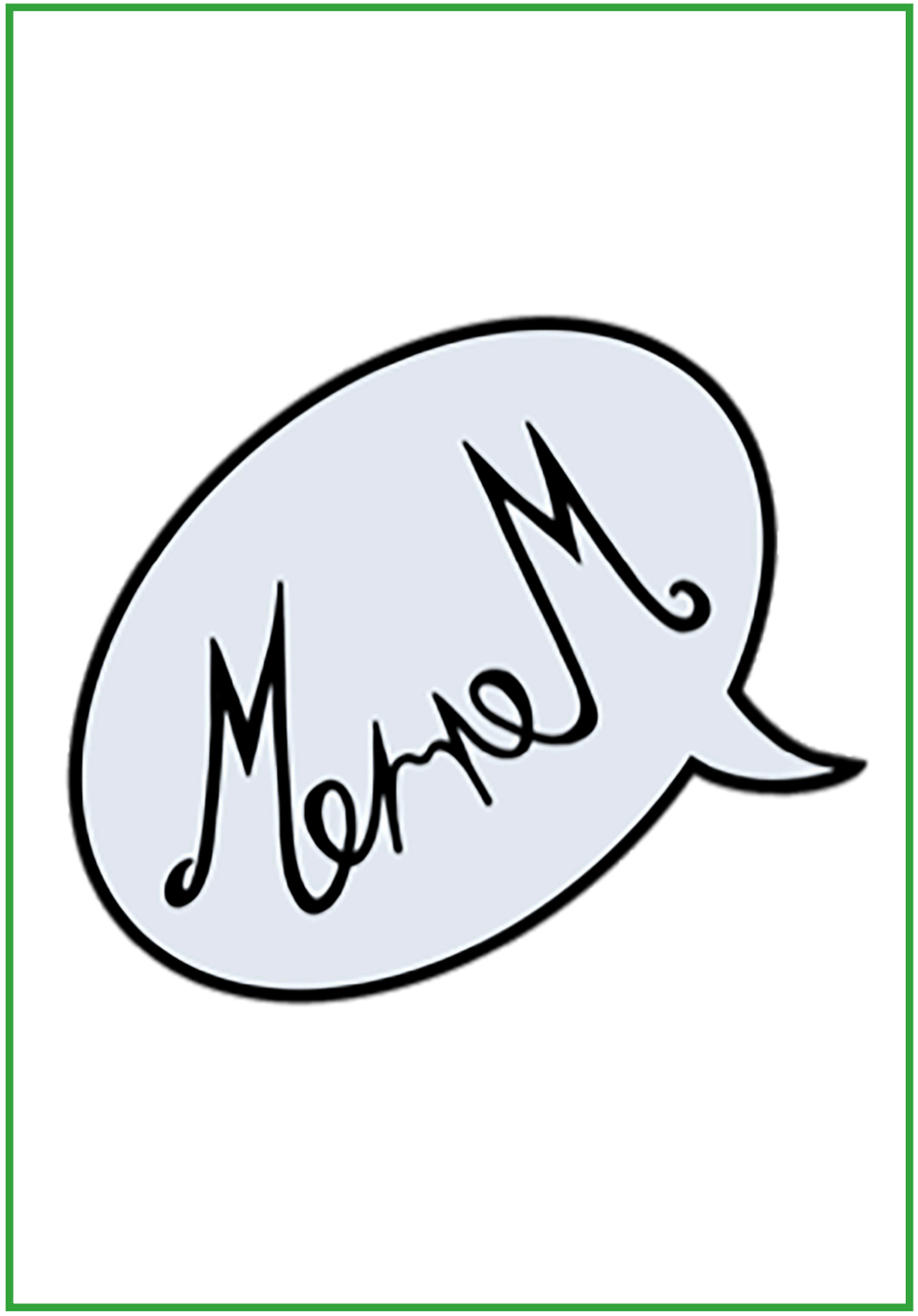
GEB15.Karte3

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Zwei damals gute Freundinnen von mir sind DaZ-Sprecherinnen: Linda mit Erstsprache Italienisch und Ester mit Erstsprache Spanisch mussten beide in ihrer Kindheit nach Deutschland ziehen.
[…]
Meine beiden Freundinnen waren in ihrer frühen Kindheit (älter als 3 Jahre) nach Deutschland gekommen und haben auch erst dann Deutsch gelernt. Beide Freundinnen sprachen perfekt Deutsch, beherrschten die Regeln der deutschen Grammatik teils besser als viele deutschstämmige Mitschüler und gehörten bezogen auf ihre Schulleistungen immer zum oberen Drittel der Klasse. Besonders im Englisch- und Französischunterricht schnitten beide sehr gut ab. Man merkte ihnen deutlich ihre Erfahrung mit dem Sprachenlernen an. Auch hatten beide keinerlei Probleme sich einzugliedern oder Freunde zu finden. Beide waren in ihrer Freizeit Mitglied sportlicher Vereine.“

GEB15.Karte4


Мечта


Мечта

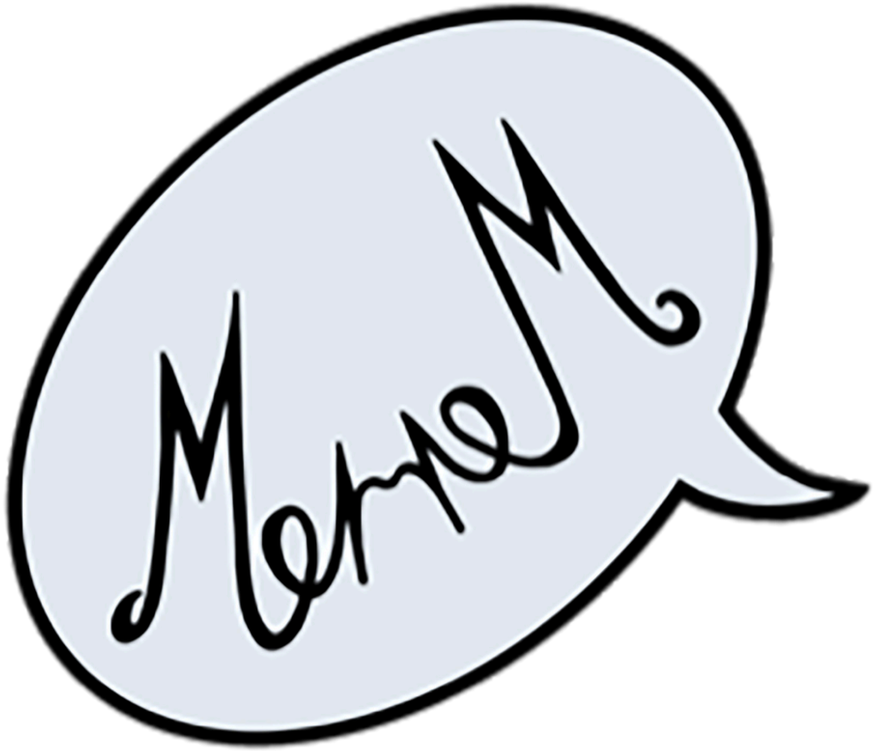
Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

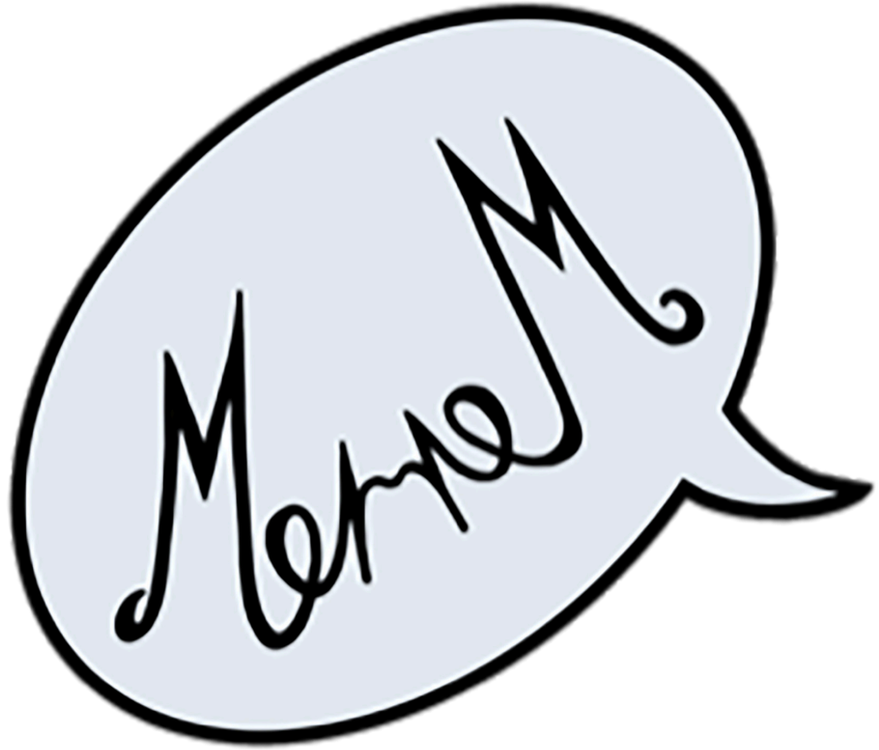
„Nach dem Abschluss des Vertiefungsseminars DaZ kann ich abschließend sagen, dass ich neue Erkenntnisse gewonnen habe und vielleicht künftig Menschen mit Migrationshintergrund vor allem bei der Benotung von Texten als Lehrer mit weniger Vorurteilen begegnen werde.

Für meine spätere Arbeit als Lehrerin fühle ich mich jedoch kaum mehr vorbereitet oder ausgebildet als vor Besuch dieses Seminars.

Das würde ich vor allem damit begründen, dass wir im Zuge des Seminars zwar auf einige Probleme aufmerksam gemacht wurden und uns aber keinerlei Lösungen oder didaktische Strategien aufgezeigt wurden. In gewisser Hinsicht habe ich nun noch ein wenig mehr „Angst“ vor dem Kontakt bzw. dem richtigen Umgang als Lehrer mit DaZ-Kindern. Dadurch, dass so viele Aspekte genannt wurden, wie man es besser NICHT machen sollte, aber wenig Lösungen angeboten wurden, wurde mir ein wenig die Unbeschwertheit beim Unterrichten im Umgang mit DaZ-Kindern genommen. Ich habe jetzt mehr Angst etwas falsch zu machen. “

GEB15.Karte5


Мечта


Мечта

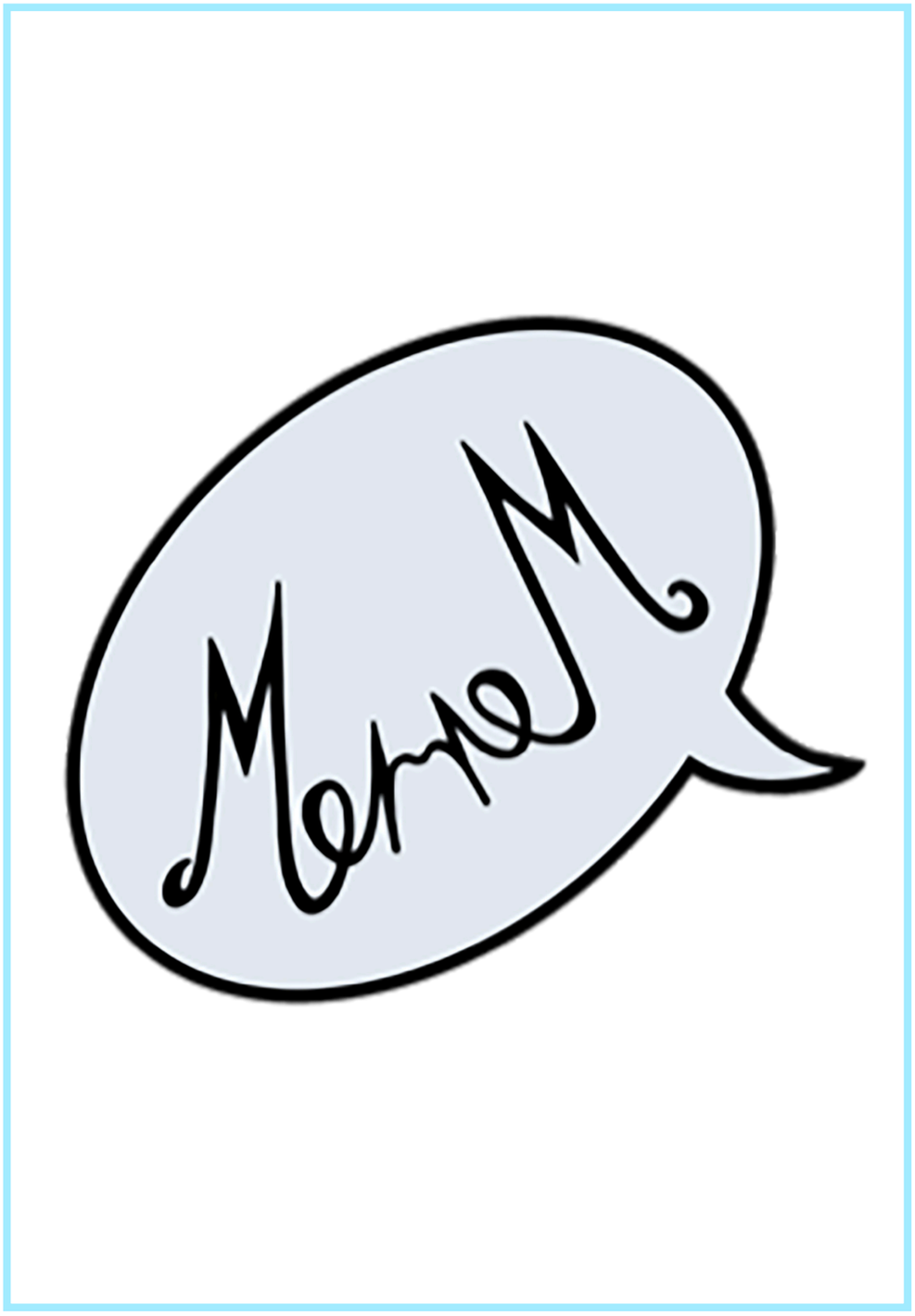
ZMG06

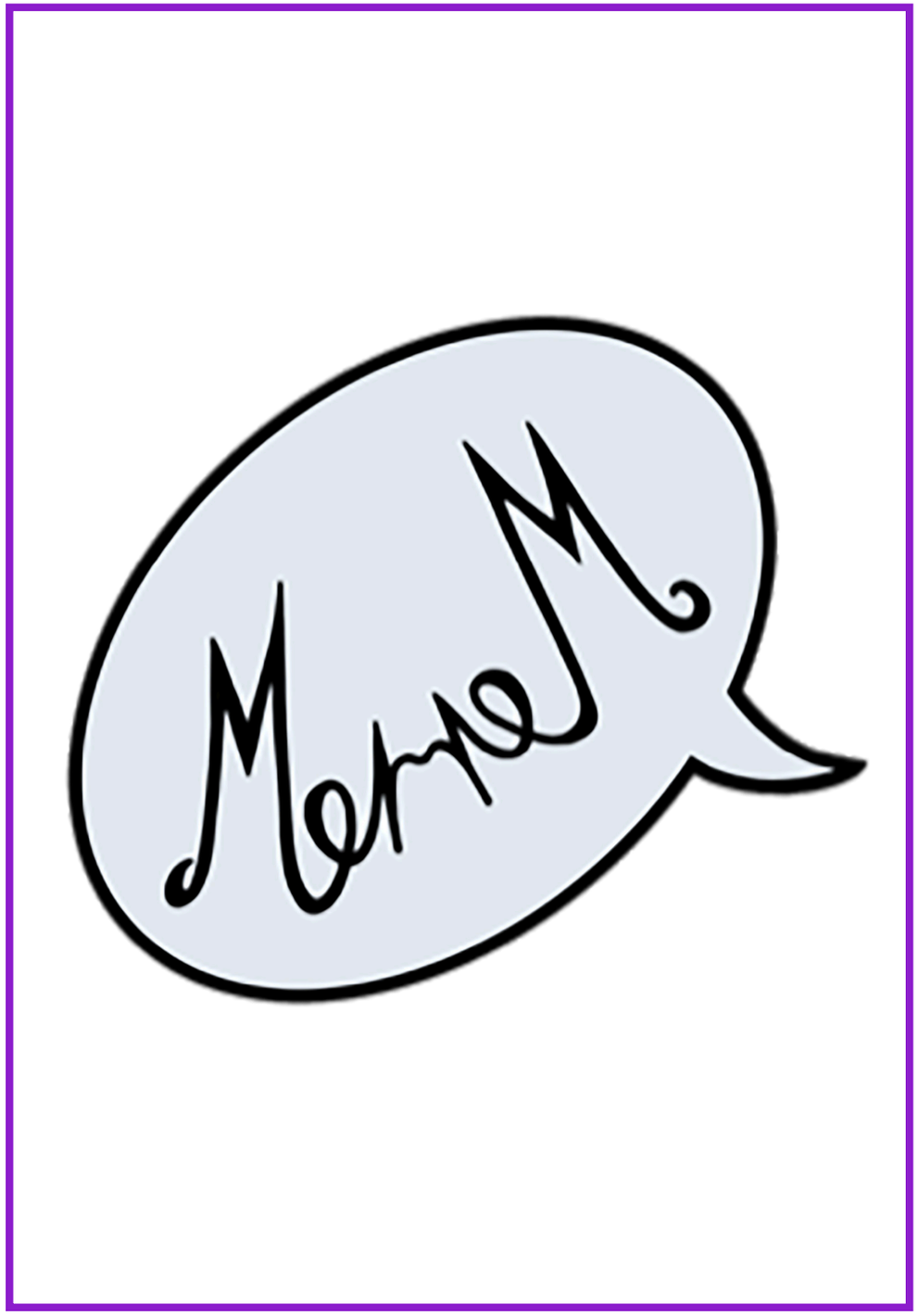
Alter: 28
Studium: Lehramt Grundschule
Fächer: Germanistik, Mathematik und Sachunterricht
eigene Sprachigkeit: Deutsch, Polnisch
„Bis zu meinem Kindergartenalter war die Herkunftssprache die vorherrschende Sprache, die zu Hause und in meinem familiären Umfeld gesprochen wurde. So wuchs ich zunächst einmal einsprachig auf.“

„Die Mehrsprachigkeit ist in meinem Leben schon immer ein allgegenwärtiges Thema gewesen. So gehöre ich zu den fast 16 Millionen Menschen in Deutschland, die einen Migrationshintergrund besitzen. Im Alter von zwei Jahren verließen meine Eltern mit mir zusammen ihr Heimatland Polen, um nach Deutschland zu emigrieren.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Den ersten bewussten und intensiven Kontakt mit der deutschen Sprache erhielt ich im Kindergarten. Auch hier kam ich mit vielen Kindern in Berührung, dessen Muttersprache, ebenso wenig wie die meine nicht, Deutsch ist. […]. Um sich in ihrem neuen Heimatland gänzlich zu integrieren, lernten meine Eltern die deutsche Sprache. So nutzen sie die in der Sprachschule erworbenen Kenntnisse und wendeten sie in Alltagssituationen an. Fortan wurde ich zweisprachig erzogen, wobei festzuhalten ist, dass besonders in den ersten Jahren in Deutschland die deutsche Sprache lediglich als ein Sprachgemisch genutzt werden konnte, aufgrund noch unzureichender und lückenhafter Kenntnisse in dieser Sprache. Im Laufe der fortschreitenden Zeit verschwand der alltäglich polnische Sprachgebrauch zunehmend. Der Fokus lag von nun an auf der deutschen Sprache. Durch den regelmäßigen Gebrauch der neuen Heimatsprache, gewöhnte ich mich schnell daran auch nur diese Sprache kontinuierlich zu verwenden. Hierbei trat allerdings der Gebrauch der Muttersprache deutlich in den Hintergrund. Nur noch in unregelmäßigen Abständen bediente ich mich dieser Sprache, was zur Folge hatte, dass mir ihre Verwendung bald zu mühsam wurde. Im Laufe der Schulzeit entwickelten sich lediglich in der deutschen Sprache die Sprachkompetenzen weiter, während die Kompetenzen in der Nutzung der Muttersprache mit zunehmendem Alter immer mehr zurückblieben.“


Мечта

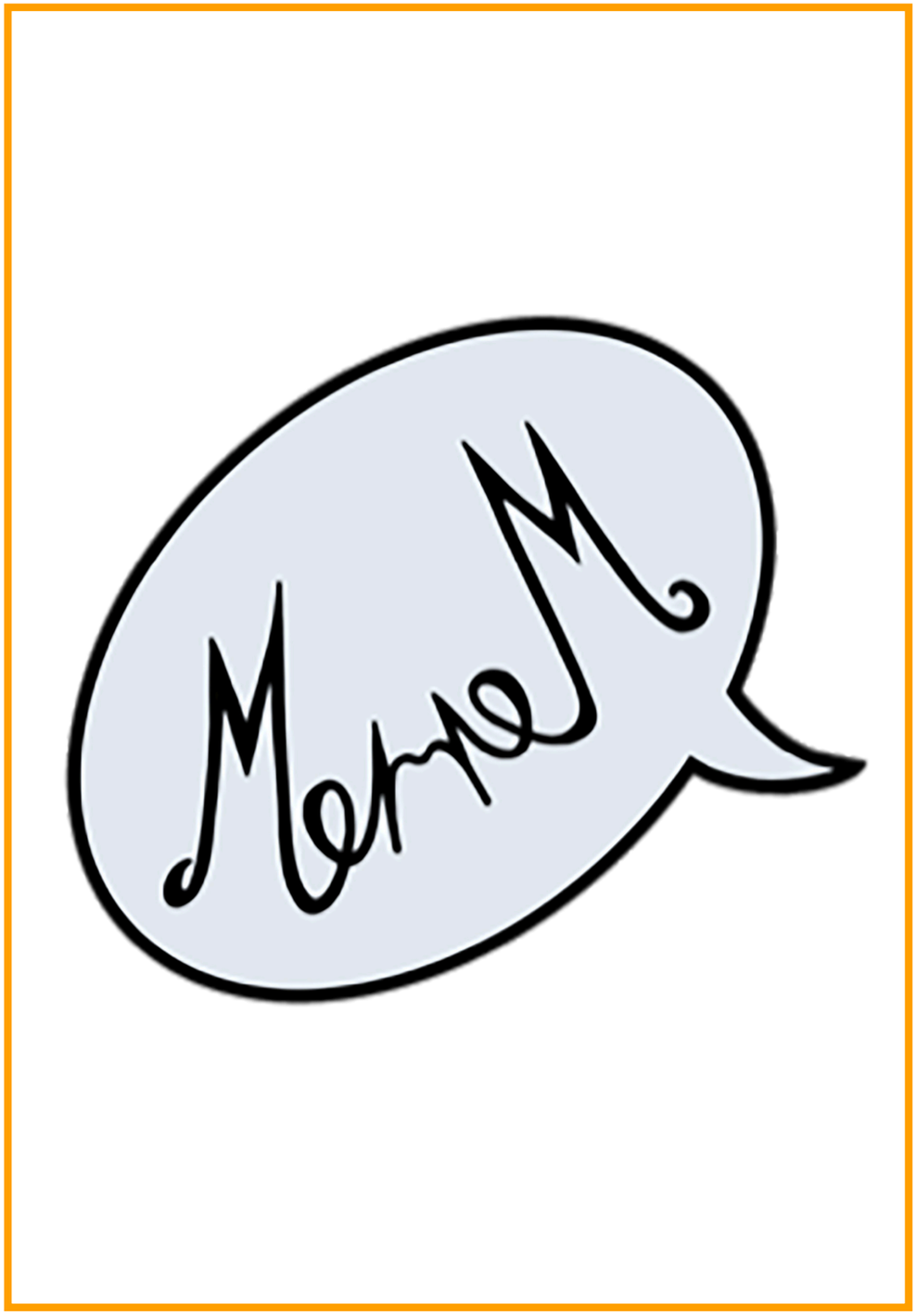

Мечта

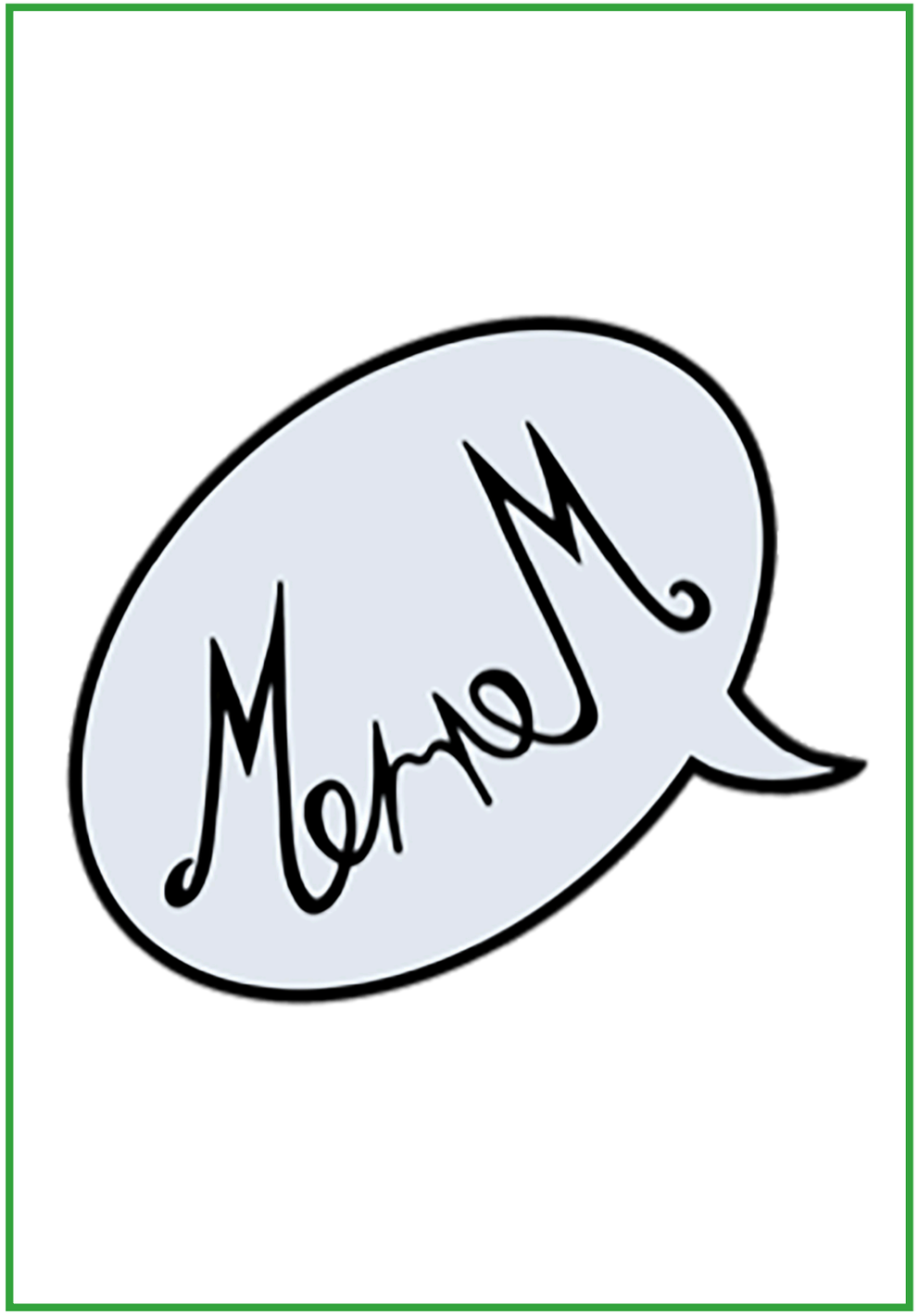
Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Trotz der enormen Fortschritte in der Sprachwissenschaft, bleiben einige Mythen zur Sprache wesentlich standhaft. So beispielsweise die These, nach der zweisprachig aufwachsende Kinder mühelos zwei Muttersprachen lernen. Sofern die Eltern ihre Muttersprache zu Hause nicht konsequent sprechen, kann der Spracherwerb beider Sprachen nicht problemlos erfolgen. Auch ist es ein weitverbreiteter Mythos, dass Mehrsprachigkeit die Bedeutung hat, die erlernten Sprachen perfekt beherrschen zu können. Dies ist alleine aufgrund der unterschiedlichen Sprachanlässe nicht möglich. So erfolgt eine unzureichende Verwendung von mehreren Sprachen zu einem bestimmten Anlass. Negativ vernommen wird von der Gesellschaft, dass die Mehrsprachigkeit dazu führt, dass die perfekte Beherrschung der Sprachen verhindert wird. Es werden zwar viele Sprachen gesprochen, jedoch nicht richtig. Allerdings ist es ein unmögliches Unterfangen eine Sprache im Bezug auf ihren syntaktischen, morphologischen und phonetischen Bereich perfekt zu beherrschen. Dieses Phänomen sollte nicht als Gefahr gesehen werden, sondern als Chance, die den Kindern die Möglichkeit bietet, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen und sich ihn ihnen zu Verständigen.“

Sprache als Distinktionsmerkmal?

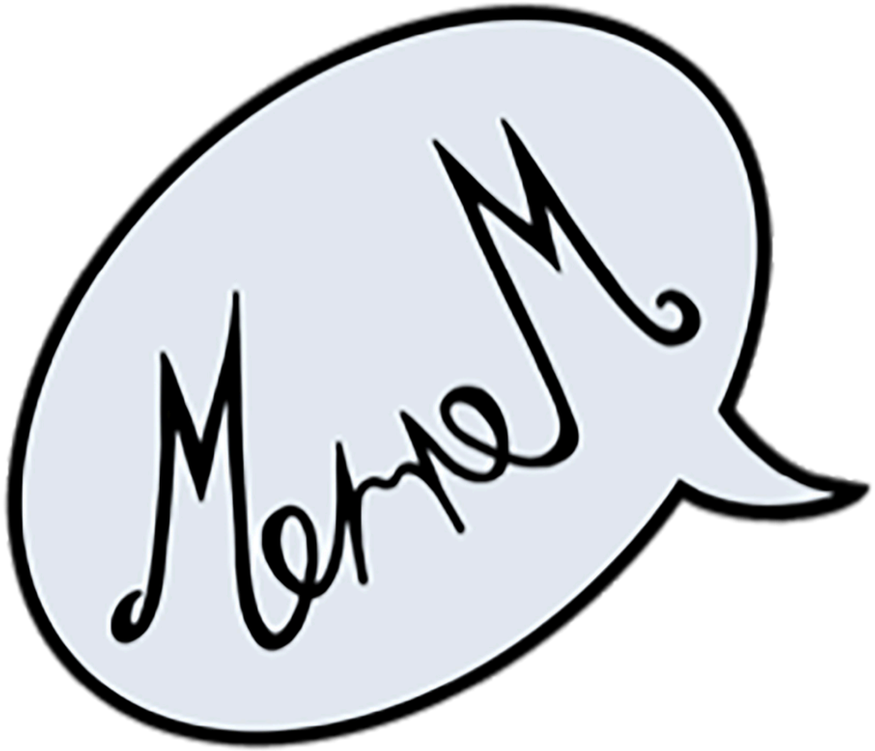
„Zwei damals gute Freundinnen von mir sind „Demnach sollen die Schüler mit Migrationshintergrund die gleichen Bildungschancen erhalten, wie die Schülern mit deutscher Muttersprache. Eine Chancengleichheit für alle, sollte als zentrale Aufgabe gesehen werden. Zwar gibt es an Schulen immer mehr Bildungsangebote zur Sprachförderung für Schüler mit Migrationshintergrund, jedoch sind diese noch dünn gesät.
[…]
Bilingualer Unterricht findet überwiegend nur in den Sprachen statt, denen ein hohes Prestige zugeschrieben wird, während die Muttersprachen, die in Deutschland ein geringes Prestige haben, im Bildungssystem kaum gefördert werden. Dies kann unter Umständen zu einer Verkümmerung der Sprachkenntnisse der Schüler mit Migrationshintergrund führen.“

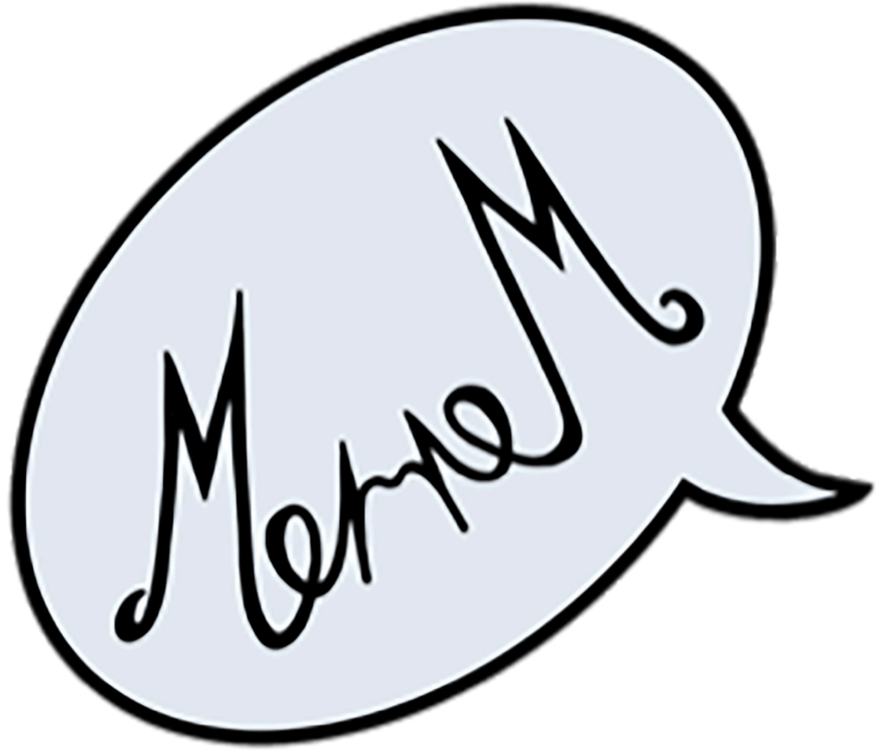

Мечта


Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Mehrsprachigkeit ist alleine schon im Zuge der Inklusion ein relevantes Thema und unumgänglich, sodass ihr eine große Bedeutung beigemessen wird. Die Mehrsprachigkeit muss als Chance mit zahlreichen Vorteilen gesehen werden und nicht als Risiko. Je mehr Sprachen ein Kind spricht, desto mehr Zugänge zu den einzelnen Ländern eröffnen sich ihm. Die Schule muss sich der Herausforderung stellen und darf sich ihr nicht verschließen. Es muss den Migranten die Möglichkeit eingeräumt werden, ihre mitgebrachte Sprache in der Schule weiter verwenden und zusätzlich weitere Sprachen lernen zu können.“


Мечта


Мечта

NOC27

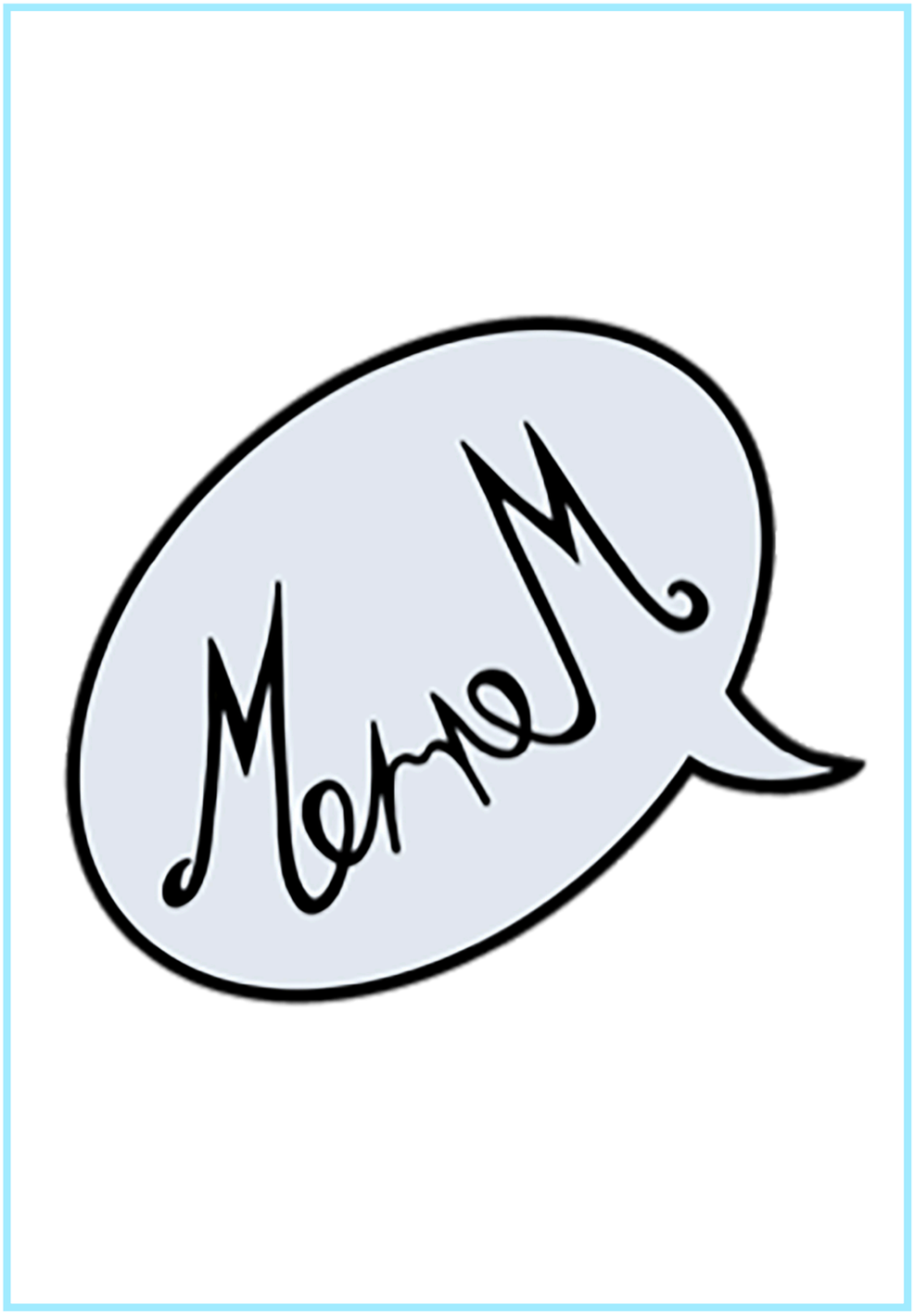
Alter: 27
Studium: Lehramt (GyGe)
Fächer: Spanisch, Englisch
eigene Sprachigkeit: Deutsch, Spanisch
„Mein Muttersprache ist Spanisch beziehungsweise. Spanisch UND Deutsch, da ich zweisprachig aufgewachsen bin.“
HSU: besucht

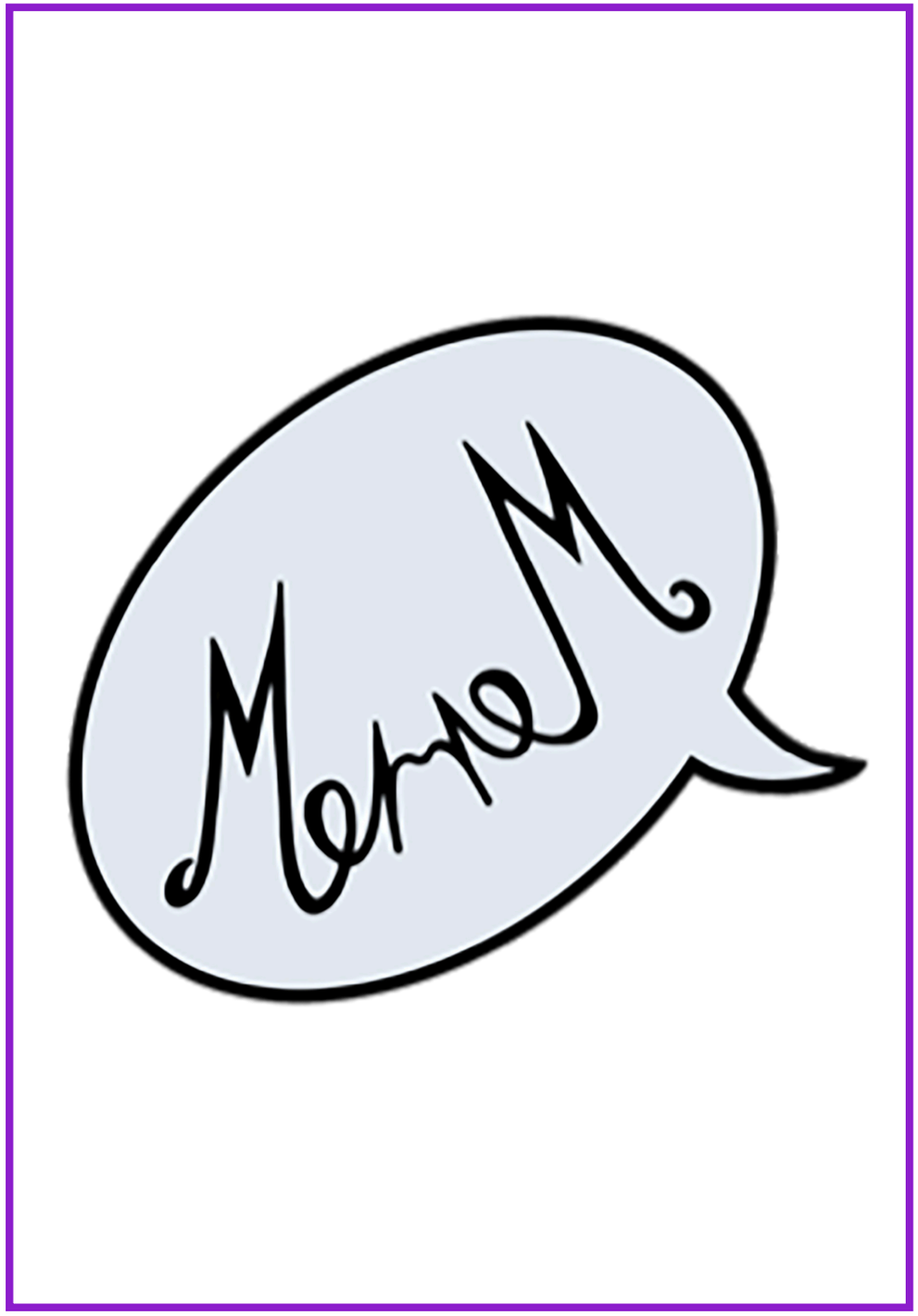
„[Ich bin| schon in Kindesalter mit Mehrsprachigkeit beziehungsweise Deutsch als Zweitsprache in Berührung gekommen. Beide Elternteile sind spanisch, doch zuhause sprechen wir beide Sprachen, allerdings gibt es Themen in denen wir eine der zwei Sprachen bevorzugen, Sprechen wir beispielsweise über die Schule oder über die Arbeitswelt benutzen wir meistens Deutsch. Bei Themen wie Familie und spanische Politik benutzen wir eher Spanisch. Ich denke diese Differenzierung geschieht meist unbewusst.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Auch wenn ich zweisprachig aufgewachsen bin, lernte ich Spanisch zuerst und im Kinderkarten-Alter erlernte ich dann Deutsch. Nichtsdestotrotz beherrschte ich Deutsch besser, da es nun mal die Sprache meiner Schulausbildung war und somit auch meine Alltagssprache. Glücklicherweise konnte ich Spanisch im muttersprachlichen Ergänzungsunterricht vertiefen und somit auch meine Muttersprache im Schreiben und Lesen erweitern.

In der Schule lernte ich zusätzlich noch Englisch und Französisch und in meinem Bachelor an der Heinrich Heine Universität Düsseldorf außerdem noch Italienisch. Mehrsprachigkeit ist insofern für mich von großer Bedeutung.“


Мечта

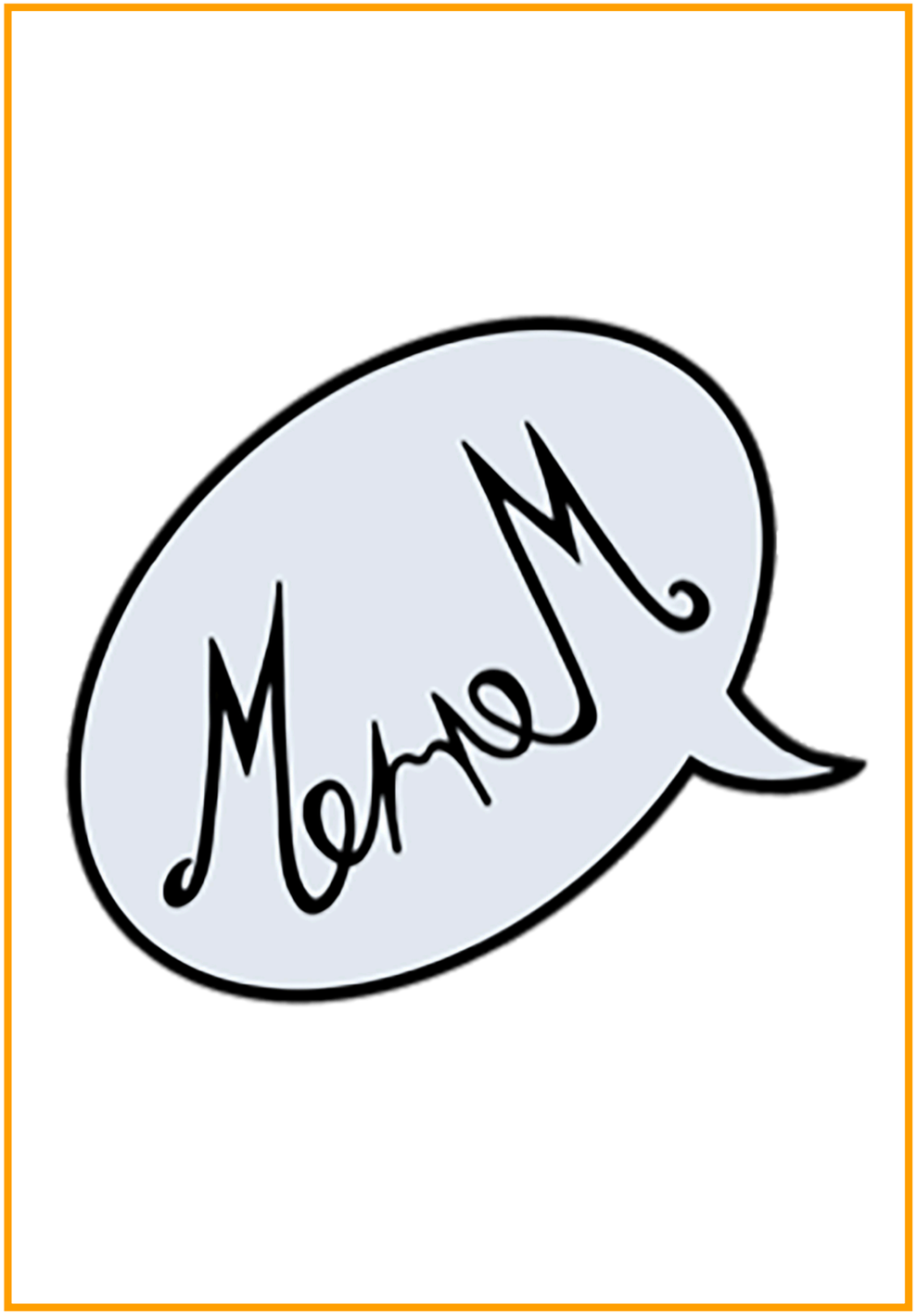

Мечта

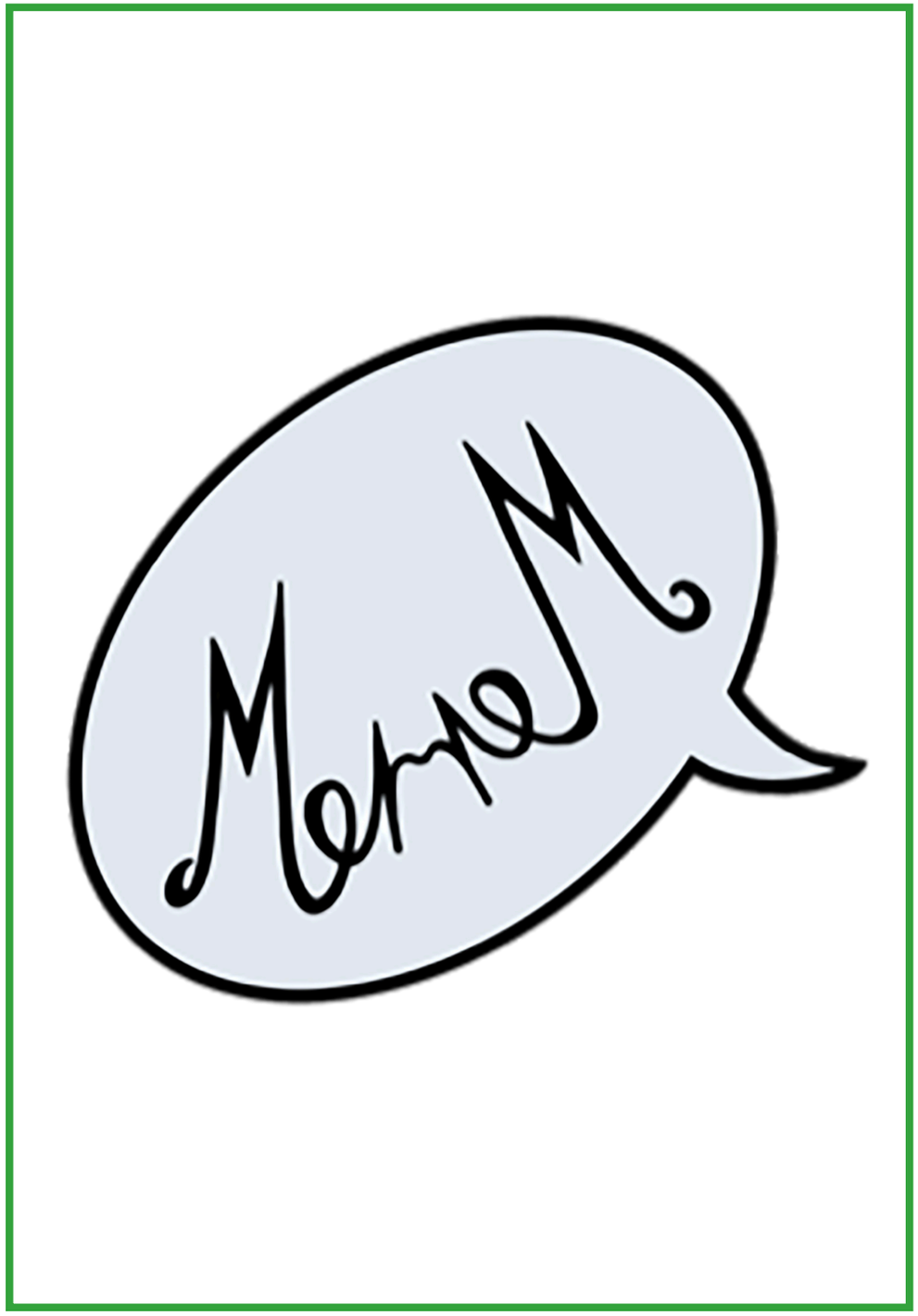
Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Als angehende Lehrerin mit den Fächern Spanisch und Englisch, empfinde ich Mehrsprachigkeit in der Schule als große Bereicherung und von großem Vorteil. Ich finde es hingegen fatal, dass durch die Prestigeeinstufung der verschiedenen Sprachen, einzelne Sprachen von einigen Pädagogen als Hindernis oder gar als Nachteil gesehen werden, denn in meinen Augen gelten generell alle zusätzlich erlernten oder beherrschenden Sprachen als Bereicherung für jedes Individuum, sowie auch als Bereicherung für unsere ganze Gesellschaft, im Einzelfall dann für eine bestimmte Klasse bzw. Lerngruppe.“

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Oft gilt für Lehrer, eine nicht-deutsche Erstsprache sei ein Hindernis für das Erlernen von Deutsch. Das musste ich selbst in meiner Grundschulklasse erfahren, da ich parallel zu meinem täglichen Schulalltag zwei mal wöchentlich am Spanisch-Muttersprachlichen Ergänzungsunterricht teilnahm und dies während meiner gesamten Schulkarriere. Anfangs sah meine Grundschullehrerin dies als eine Belastung für mich, statt eine Bereicherung, da ich in der ersten Klasse ein wenig mit meiner Grammatik und der Rechtschreibung zu kämpfen hatte.“

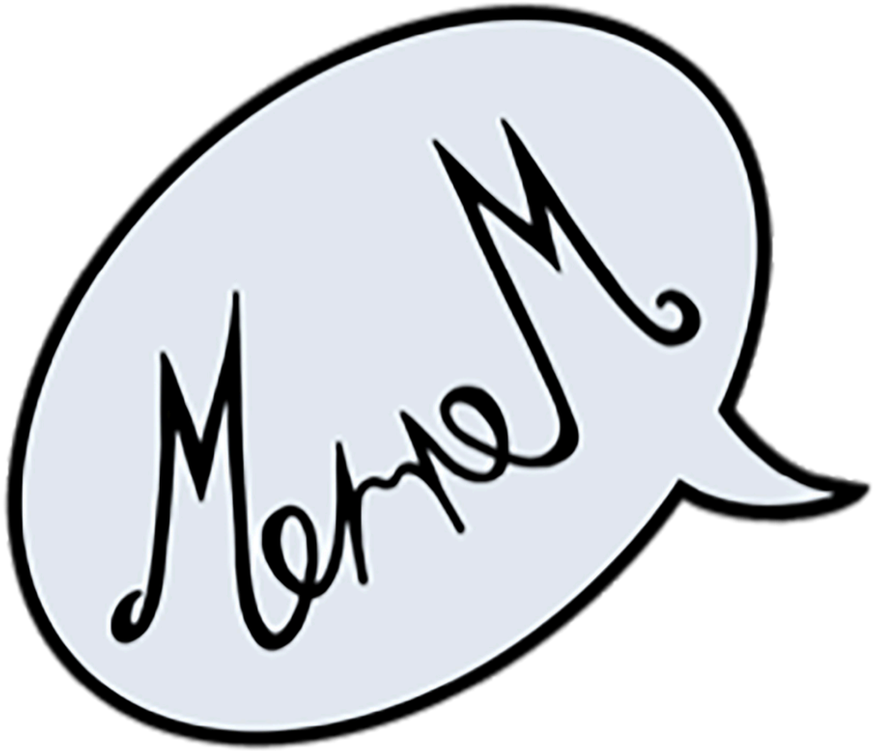

Мечта

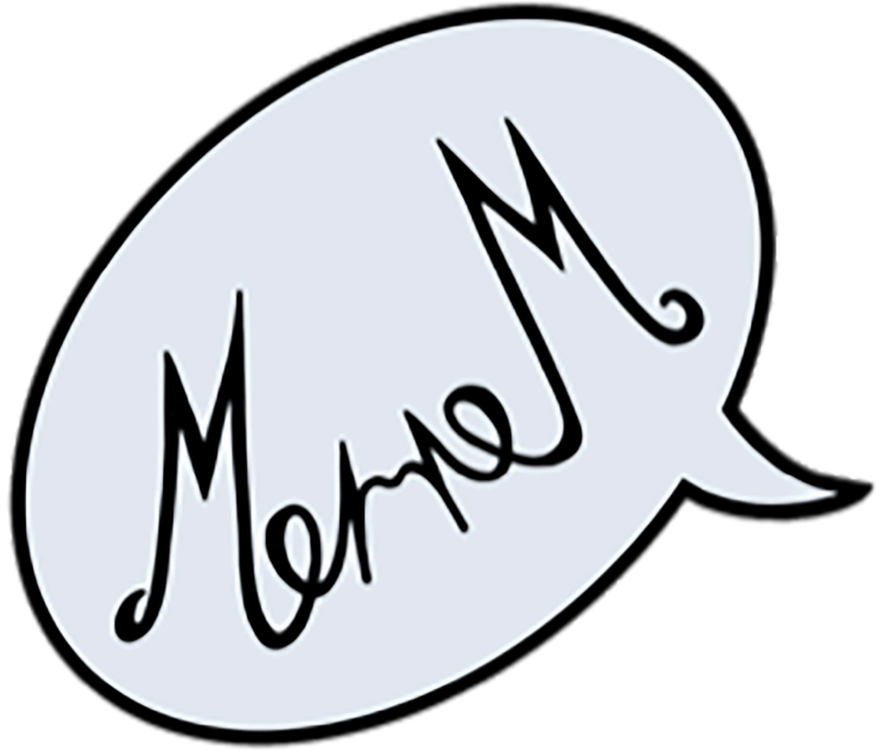

Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„In unseren heutigen Grundschulklassen sind Kinder mit Migrationshintergrund keine Ausnahme mehr, im Gegenteil, oft ist mindestens ein Drittel die Regel. Viele davon sprechen demnach eine nicht-deutsche Erstsprache. Die Zweisprachigkeit von Kindern mit Migrationshintergrund wird jedoch oft als Problem statt als Chance wahrgenommen. Oft gilt für Lehrer eine nicht-deutsche Erstsprache als Hindernis für das Erlernen von Deutsch. […]
Diese Einstellung zeigt sich auch noch heute, verstärkt vor allem bei Kindern mit türkischen oder arabischen Wurzeln. Meiner Meinung nach sollte sich dies schnell ändern, denn ich denke, dass Kinder sehr darunter leiden, wenn man ihnen das Gefühl vermittelt, dass ihre Erstsprache minderwertiger ist als die in ihrem residierenden Land.

Darüber hinaus denke ich sogar sollten alle nicht-deutschen Erstsprachen gefördert werden.“


Мечта


Мечта

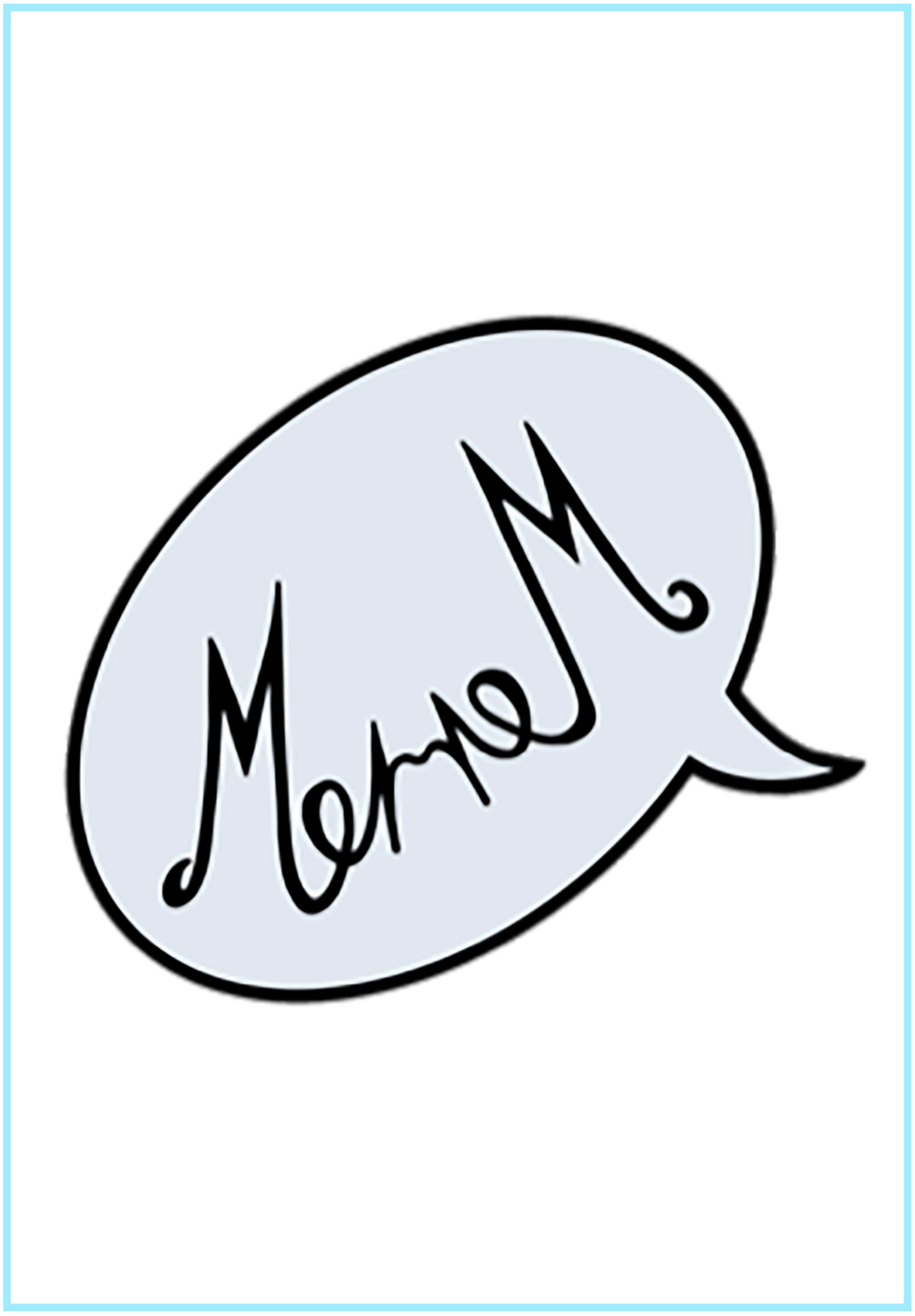
WAM28

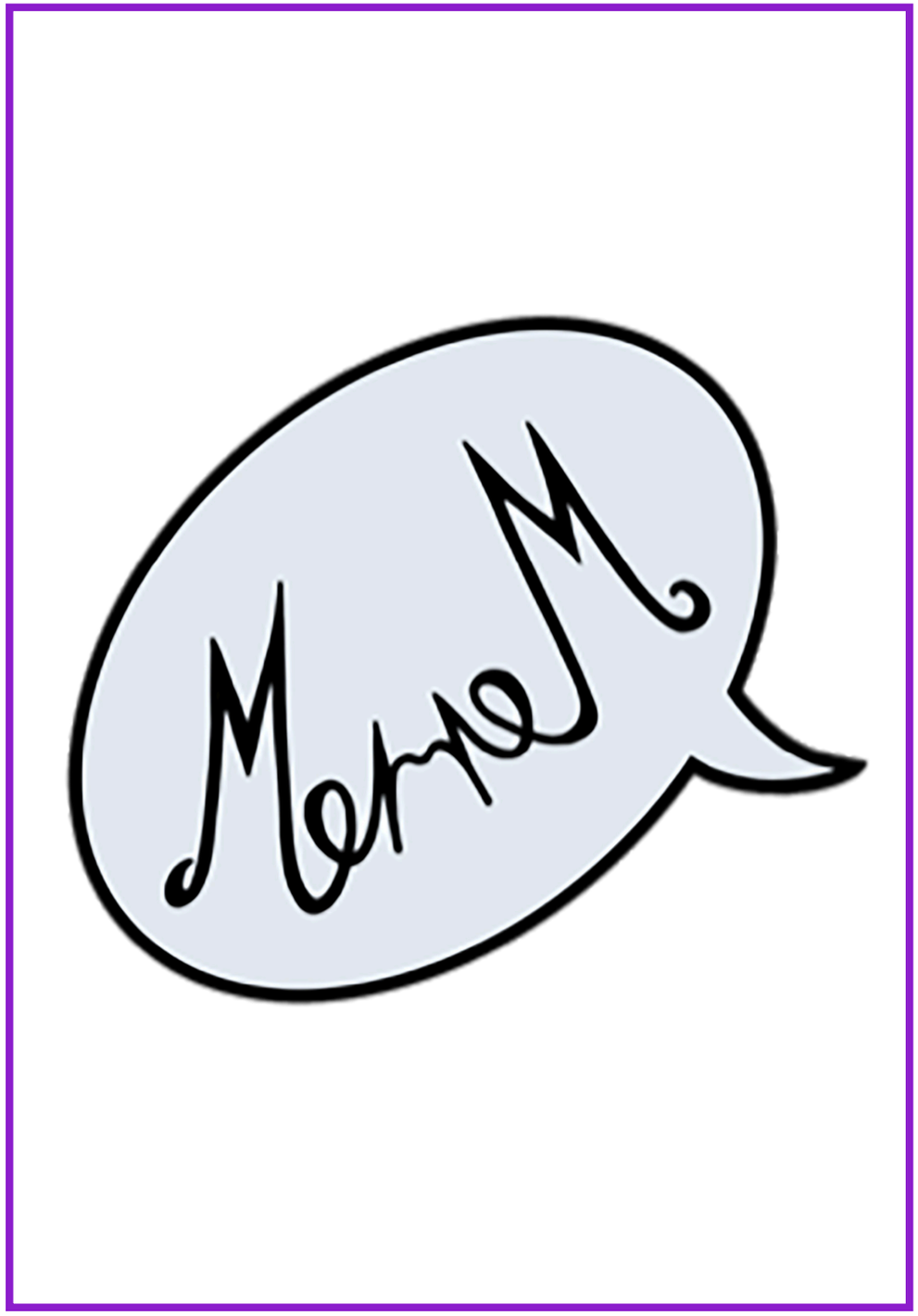
Alter: 29
Studium: Lehramt BK
Fächer: Anglistik, Wirtschaft
eigene Sprachigkeit: Deutsch, Polnisch
„Demnach kann ich sagen, dass ich in den ersten drei Lebensjahren die meiste Zeit der polnischen Sprache ausgesetzt gewesen bin.“

„Das Phänomen der Zweisprachigkeit hat mich ein ganzes Leben lang begleitet, da Deutsch nicht meine Muttersprache ist. Meine Eltern sind als junge Erwachsene von Polen nach Deutschland ausgewandert und waren zum Zeitpunkt ihrer Einreise nicht der deutschen Sprache mächtig. Das Angebot die deutsche Sprache im Schulalter zu lernen, lehnte meine Mutter damals ab. Mein Vater sprach ein wenig Deutsch, da die Sprache für einen kurzen Zeitraum in der Schule gelernt hatte. Bevor ich mit drei Jahren in den Kindergarten kam, sprach mein Vater zu mir absichtlich in der deutschen Sprache, da er der Meinung war, dass dies meinen deutschen Spracherwerb immens fördern würde und der Sprachlernprozess schneller von statten gehen würde, wenn ich vor Eintritt in den Kindergarten mit der Deutschen Sprache in Berührung käme. Meine Mutter hat allerdings nur Polnisch mit mir gesprochen. Meine Eltern sprachen untereinander nur in der polnischen Sprache.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Meine Mutter entschied sich bewusst dafür einen intensiven Deutschkurs zu belegen und hielt mich immer wieder dazu an mein Deutsch zu verbessern. Oft hat sich mich auch darum gebeten, dass ich ihr polnische Wörter ins Deutsche zu übersetzten. Dies fiel im Alter von 12 Jahren sehr schwer, da es sich doch zumeist um bildungssprachliche Wörter handelte oder zum Teil auch um Redewendungen. Meine Mutter war damals sehr stark darüber verwundert, weshalb ich derartige Wissenslücken auswies bezüglich der deutschen Bildungssprache. Ihrer Ansicht nach, sollte es Aufgabe der Schule sein dafür zu sorgen, dass Kinder mit Migrationshintergrund die deutsche Bildungssprache im schulischen Kontext beigegebracht werden sollte.
[…].
Erst ab der 5. Klasse kam ich mit Fremdsprache Englisch in Berührung. Ehrlichgesagt konnte ich keinen allzu großen Nutzen beim Lernen dieser Sprache ziehen.“


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

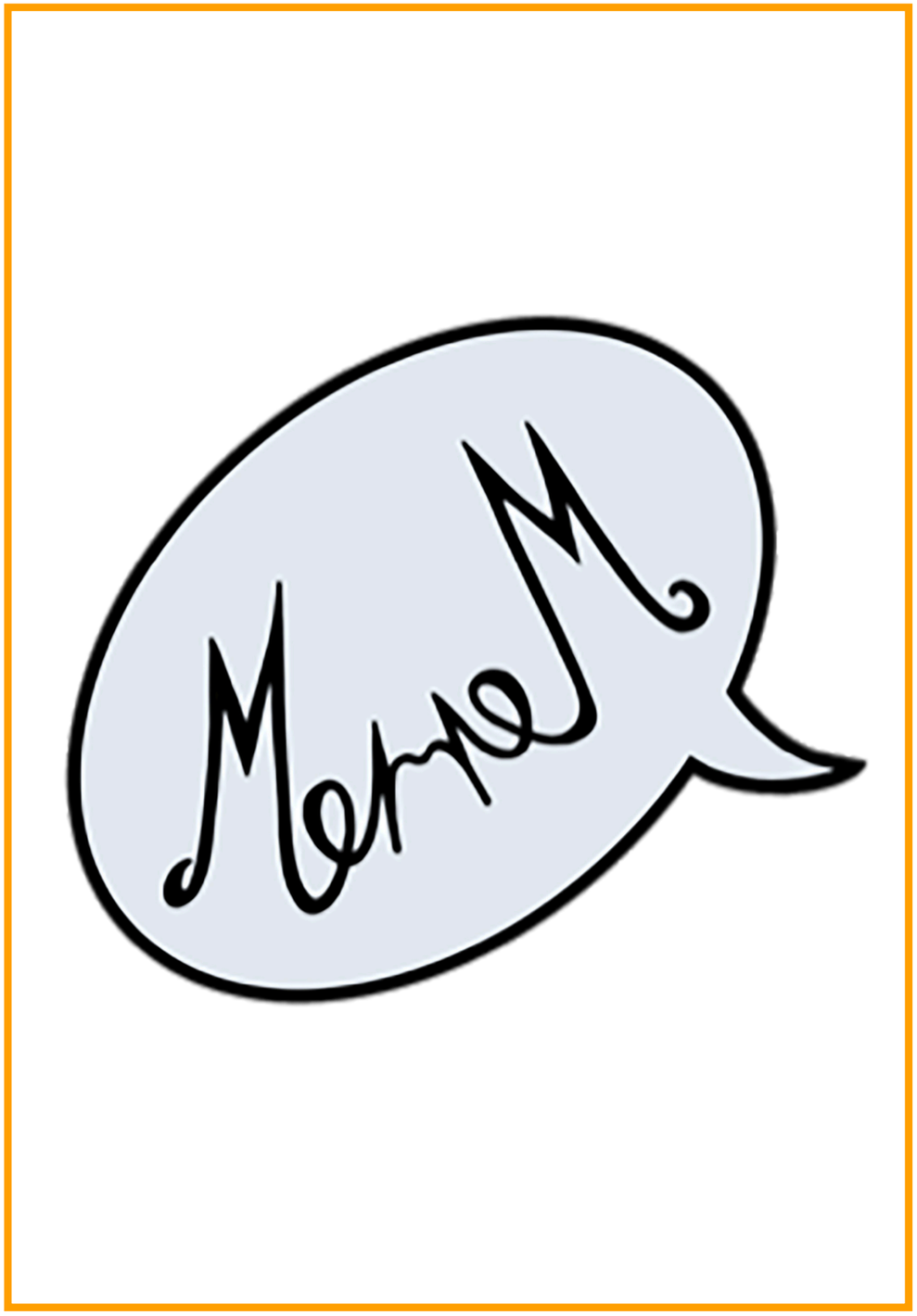
„Leider sprach er [mein Vater; Anm.] Deutsch nicht einwandfrei und setzte sich mit der Deutschen Sprache nicht aktiv auseinander, sondern lernte Deutsch überwiegend durch deutsche Fernsehsendungen oder auf der Arbeit, wo jedoch kein intensiver Gesprächsaustausch zwischen Deutschen eine Seltenheit war.“
[…]
„Oft war ich auch frustriert, da ich meiner Mutter nicht konkret die Frage beantworten konnte und stellte fest, dass ich einen Mangel besaß gegenüber den Kindern, deren Eltern Deutsch waren. Dem hinzufügen ist, dass meine Mutter darauf bestand mich nach der Grundschule auf ein Gymnasium zu schicken. Auf dieser Schulform war der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund sehr gering und es wurde ein gewisses Maß an Bildungssprache gefordert.“

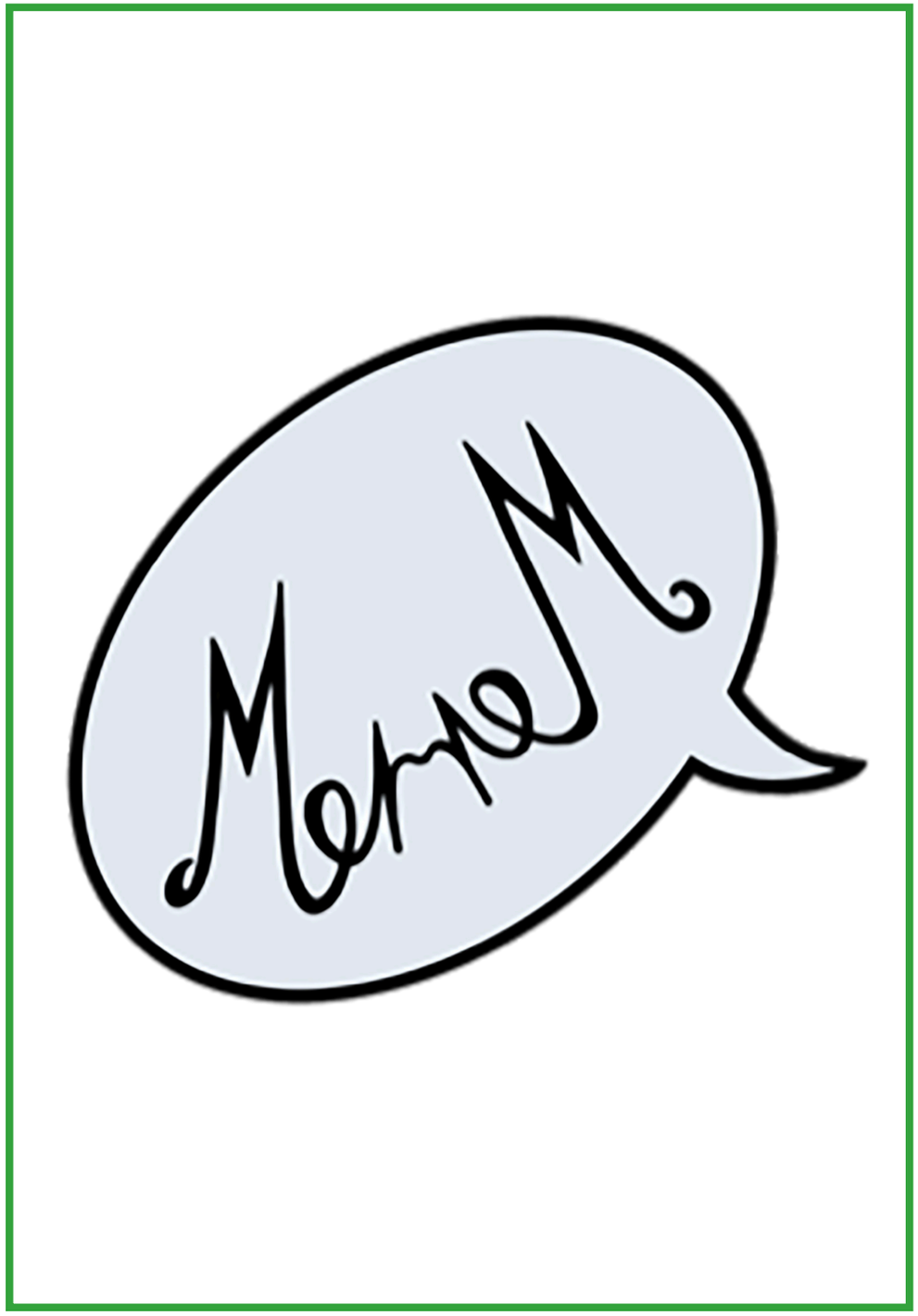
WAM28.Karte3

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Auch im in der Fremdsprachendidaktik in meinem Zweitfach Englisch spielt Interkulturalität eine große Rolle, da laut Lehrplan die Schülerinnen und Schüler interkulturelle Kompetenzen im Laufe ihrer Schullaufbahn, insbesondere im Englischunterricht, erwerben sollen. Die Schülerinnen und Schüler sollen ein Verständnis dafür entwickeln, dass es schon lange nicht mehr darum geht zwischen zwei verschiedene Kulturen angemessen zu interagieren, sondern eben dass andere Kulturen ein Bestandteil der deutschen Gesellschaft sind und demnach es nicht um die Interaktion zwei Kulturen geht, sondern um die Akzeptanz der kulturellen Vielfalt .Demnach wird in der Fremdsprachendidaktik gefordert die Schülerinnen und Schüler zu einem global denkenden Bürger umzuerziehen.“

WAM28.Karte4

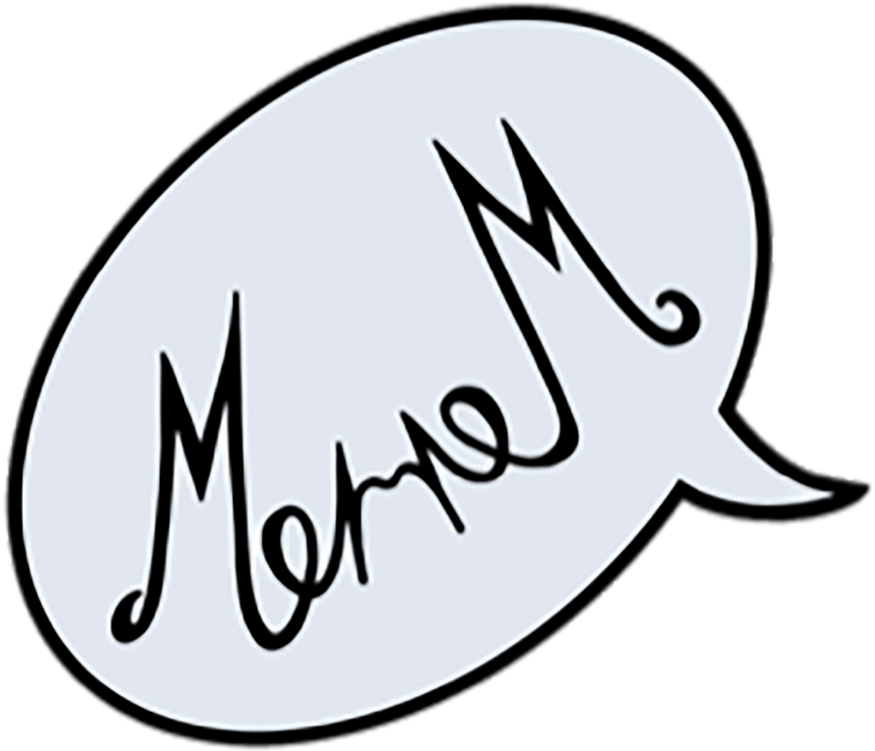

Мечта

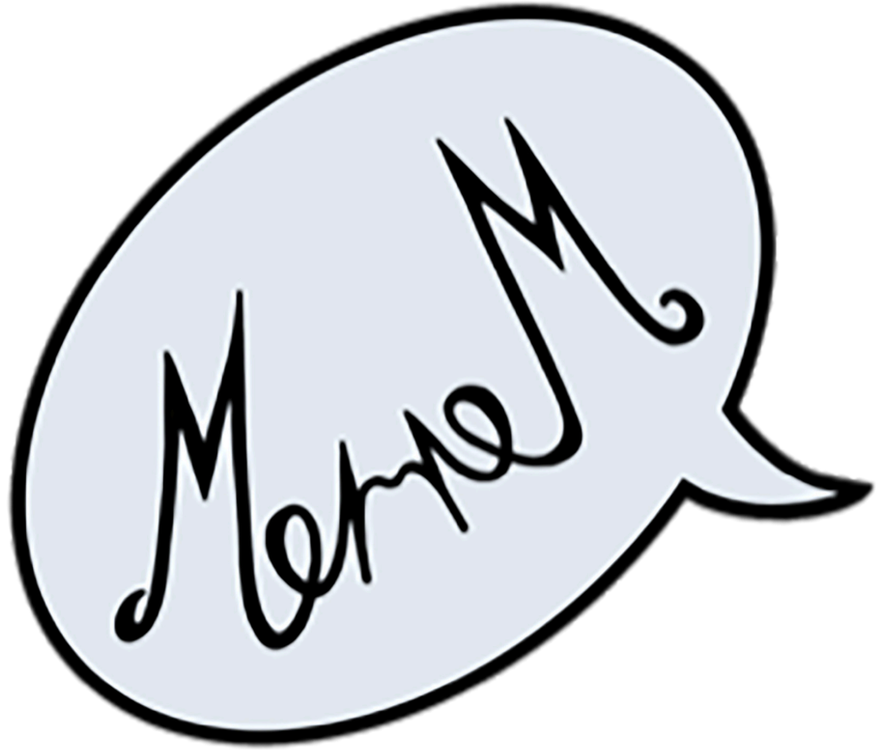

Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Was die Praxis angeht fühle ich mich trotz des Vertiefungsseminar unvorbereitet. Ich finde es ist sehr schwierig jedem Studierenden das entsprechende Gerüstzeug an die Hand zu geben. Eventuell sollte man hier die DAZ Seminare weiter differenzieren im Hinblick auf Schulform der Studierenden, da die Arbeit mit DAZ-Schülern in der Sekundarstufe mit Sicherheit eine andere Qualifikation erfordert als dies der Fall mit Oberstufenschülern ist. Da ich über ein geringes Wissen im DAZ-Bereich verfüge, fände ich es noch wünschenswert in den Vertiefungsseminaren intensiver über das Thema der Integration zu sprechen. Außerdem würde ich mir wünschen mehr praxisbezogene Methoden für Oberstufenschüler kennenzulernen."

WAM28.Karte5


Мечта


Мечта

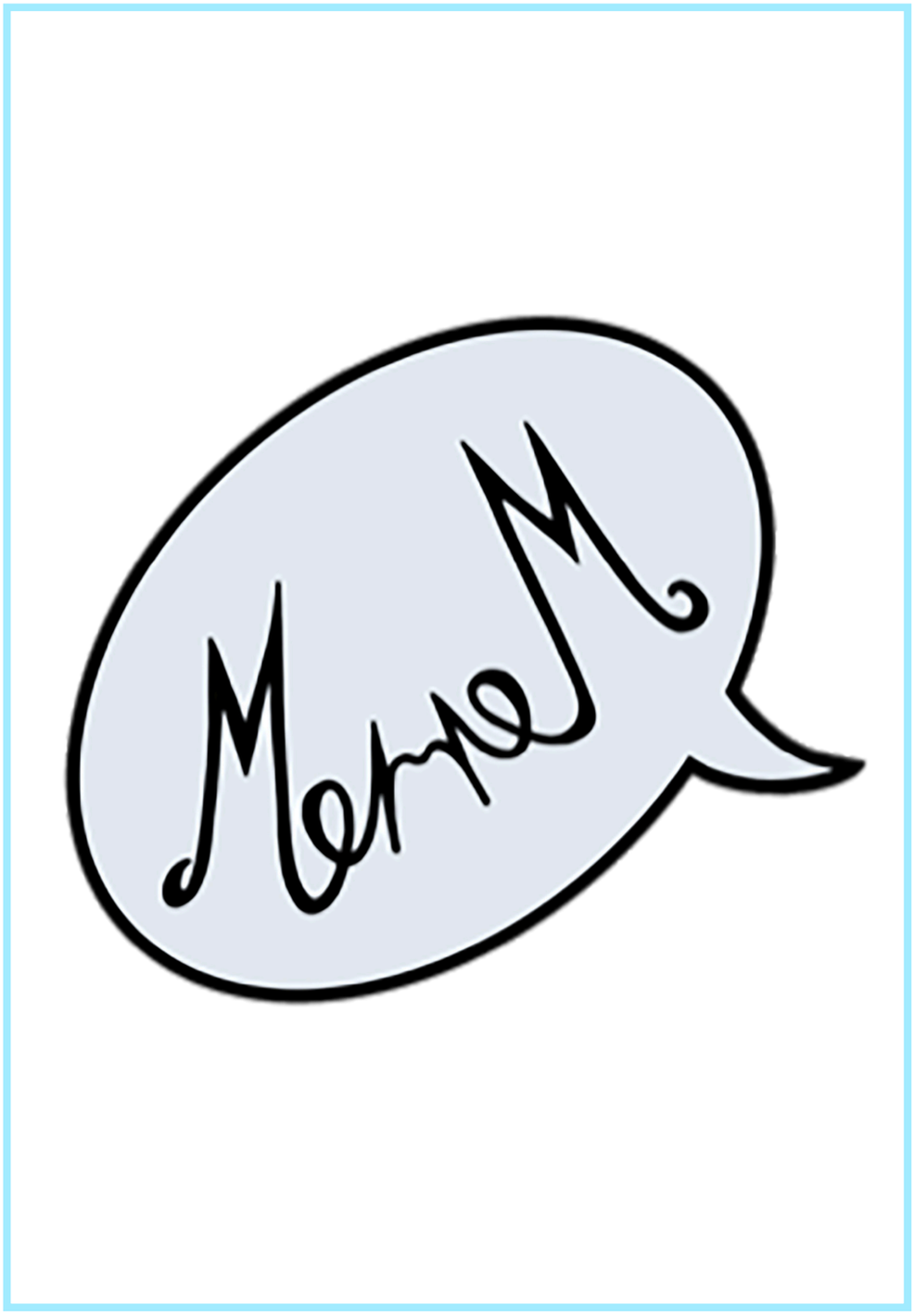
DAS09

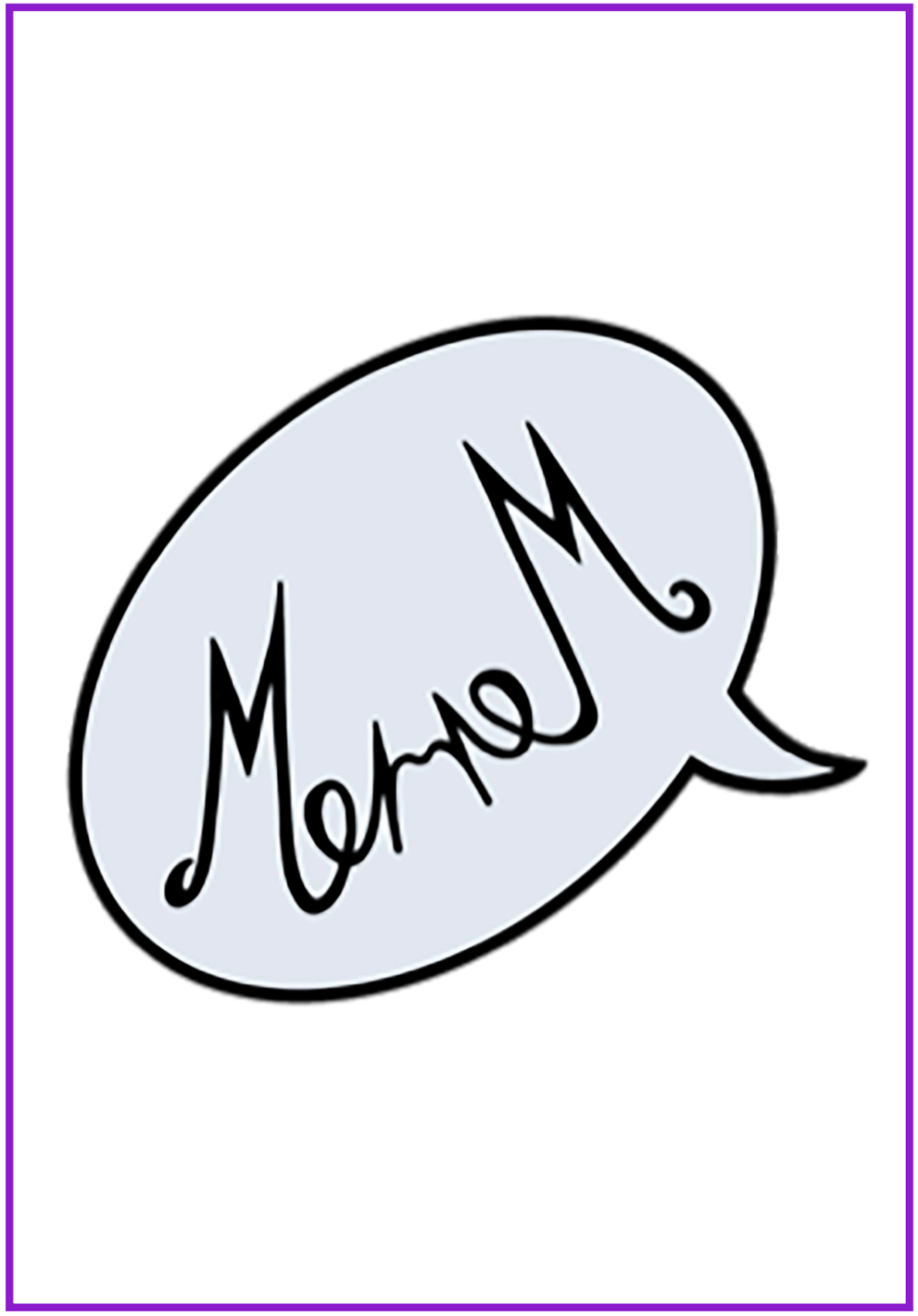
Alter: 24
Studium: Lehramt GyGe
Fächer: Kunst und Spanisch
eigene Sprachigkeit: Deutsch. Portugisisch
„Meine Erfahrung war, dass meine Mehrsprachigkeit Segen und Fluch zugleich war.“

„Mir ist tatsächlich erst in dieser Reflexion klar geworden, dass ich Deutsch erst als Zweitsprache erworben habe. Mir war immer bewusst, dass ich mit den Sprachen Deutsch und Portugiesisch bilingual aufgewachsen bin, ich habe mich nur nie gefragt, welche Sprache ich zuerst erworben habe, bis Erst- und Zweitsprachen im DaZ-Seminar thematisiert wurden. Jetzt weiß ich, dass ich Portugiesisch als Erstsprache vor meinem 3. Lebensjahr durch meine Mutter erworben habe und erst im Kindergarten meine Zweitsprache Deutsch hinzukam. Im Kindergarten, auf der Grundschule und später auf dem Gymnasium hatte ich viele Freunde, die Migrantenkinder waren und auch erst die Muttersprache erworben haben und erst später Deutsch.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Meine Erfahrung war, dass meine Mehrsprachigkeit Segen und Fluch zugleich war. Ein großer Segen war, dass ich ein Sprachgefühl besaß, welches sich vor allem in den romanischen Fremdsprachen (Englisch, Spanisch, Französisch) bewies. Es gab viele Möglichkeiten, mein mehrsprachiges Repertoire im Fremdsprachenunterricht einzusetzen, insbesondere im Wortschatz, da sich viele Wörter ähnelten. Ich musste also die Schulfremdsprachen nicht bei null anfangen, da ich bereits ein Vorwissen hatte. Ich beherrschte also zwei Sprachen mündlich und schriftlich (da ich auch muttersprachlichen Unterricht besuchte) ohne dabei je viel getan haben zu müssen. Ich konnte die Sprachen „einfach so“, während andere für dieses Niveau im Fremdsprachunterricht hart arbeiten mussten.“


Мечта

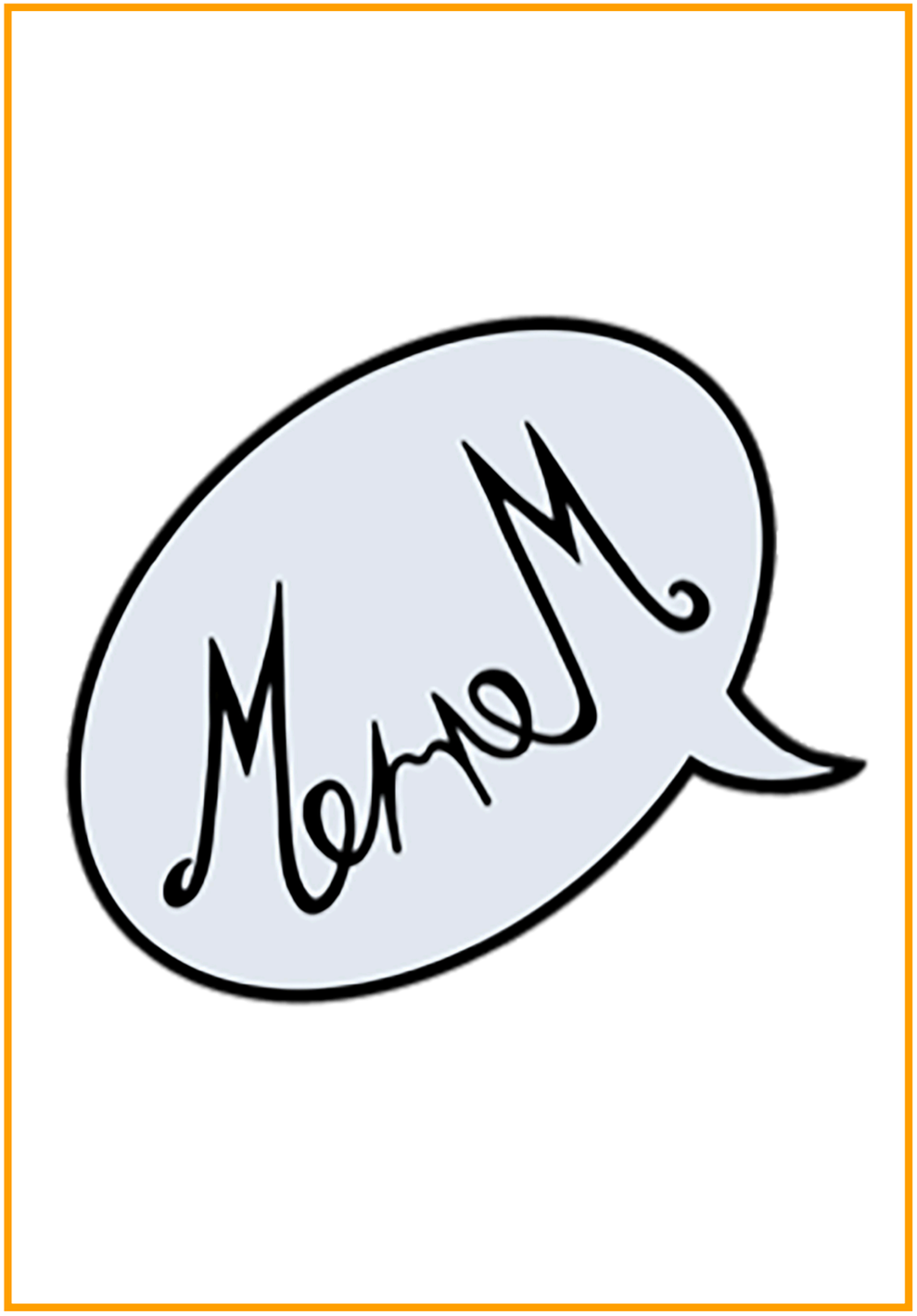

Мечта

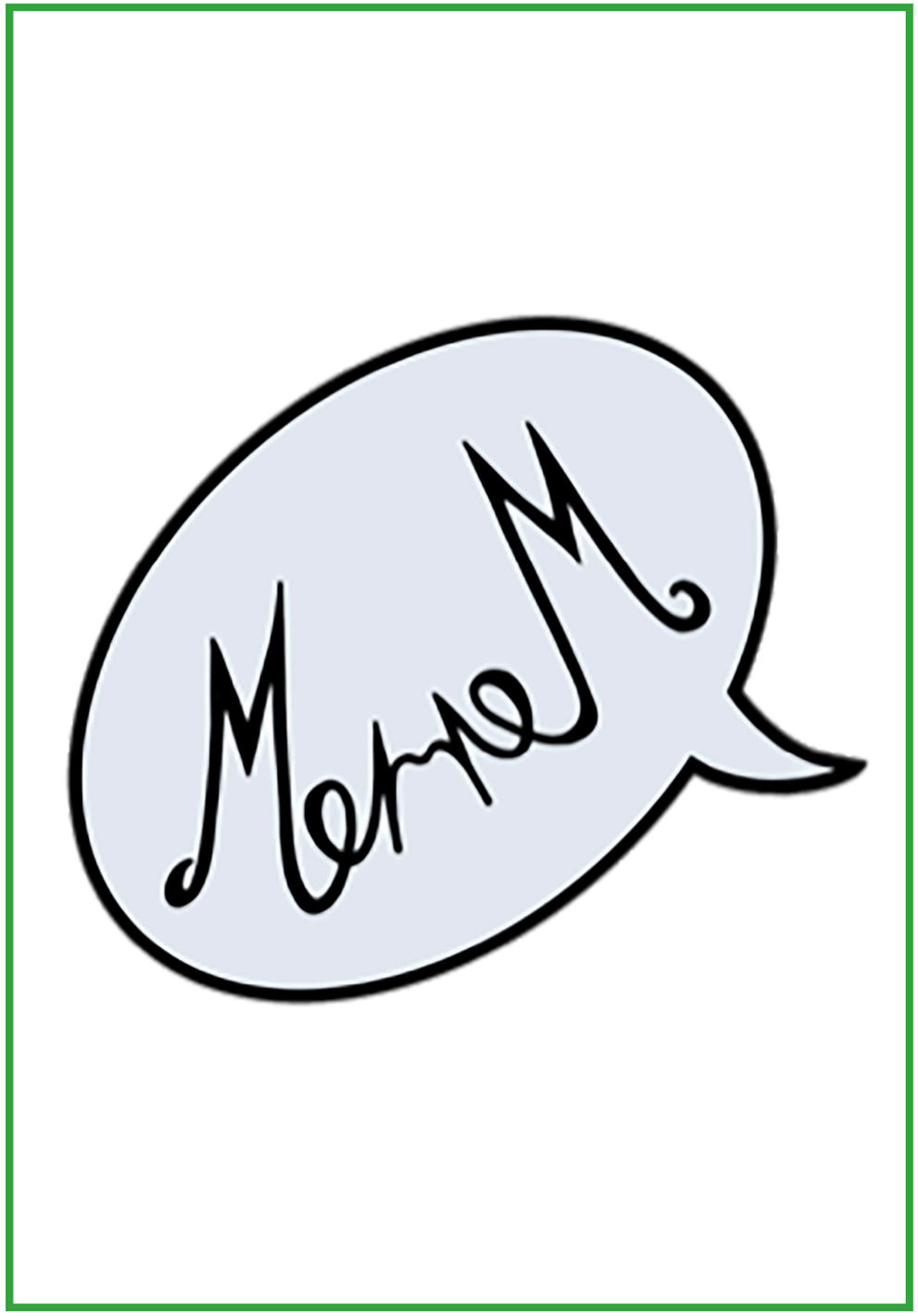
Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Bezogen auf die bildungspolitische Bedeutung von Mehrsprachigkeit in einer Migrationsgesellschaft, sollten die verschiedenen Familiensprachen nicht als Feind angesehen werden, sondern im Gegenteil aktiv gefördert werden, damit aus ihnen Bildungssprachen entwickelt werden können. Dies brachte mich zu einer weiteren Erkenntnis, nämlich dass die individuelle Mehrsprachigkeit zur gesellschaftlichen Mehrsprachigkeit beiträgt. Auch meine erste Muttersprache ist heute Bildungssprache, welche mir viele Vorteile, insbesondere für meine Karriere, gebracht hat. Ich habe ein Sprachzertifikat und konnte somit als Übersetzerin und Sprachlehrerin für Portugiesisch arbeiten. Auch bei Bewerbungen kamen meine sprachlichen Qualifikationen gut an. […]
Nach Abschluss des Vertiefungsseminars kann ich sagen, dass ich viel Neues zu diesem Bereich gelernt habe und insbesondere Einblicke zur aktuellen Forschung gewonnen habe. Allerdings glaube ich, dass ich in der Praxis mit heterogenen Klassen mich eher unvorbereitet fühle. Zwar habe ich jetzt einen theoretischen Hintergrund, jedoch glaube ich, dass das Anwenden dieser Theorie in die Praxis nicht so einfach ist, eben weil jede heterogene Klasse anders ist und andere Probleme mit sich bringt.“

Sprache als Distinktionsmerkmal?

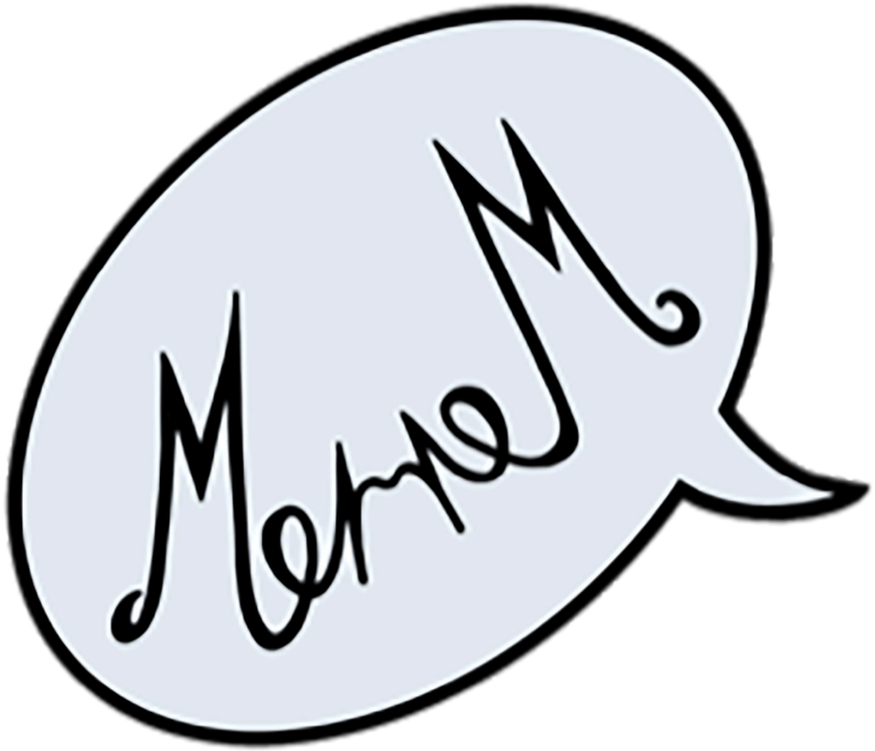
„Fluch war es, weil ich beide Sprachen zwar sehr gut konnte, jedoch nicht perfekt beherrschte, als wäre die Konzentration einer Sprache durch die andere Sprache verloren gegangen. Im Deutschen hatte ich z.B. viele Probleme mit den Artikeln und auch im Portugiesischen mach bis heute noch in der Grammatik einige Fehler.
Ich hatte außerdem immer das Gefühl, dass DaZ mit Vorurteilen verbunden wird. Bei einem Bekannten habe ich ganz extrem eine Bildungsbenachteiligung erleben dürfen. Diese Vorurteile habe ich auch in meinen Praktika und Jobs an Schulen während meines Studiums erlebt. Lehrer waren überfordert mit den verschiedenen Lernständen innerhalb der heterogenen Klassen, die mit den Sprachkenntnissen und der Mehrsprachigkeit der Schüler zusammenhingen. Teilweise habe ich auch Diskriminierung von der Lehrerseite erlebt, weil Schüler auf ihre Deutschkenntnisse reduziert worden sind. Ich habe aber auch sehr engagierte und vorurteillose Lehrer kennenlernen dürfen, bei denen ich lernen konnte, wie guter Unterricht mit mehrsprachigen Kindern stattfinden kann.“

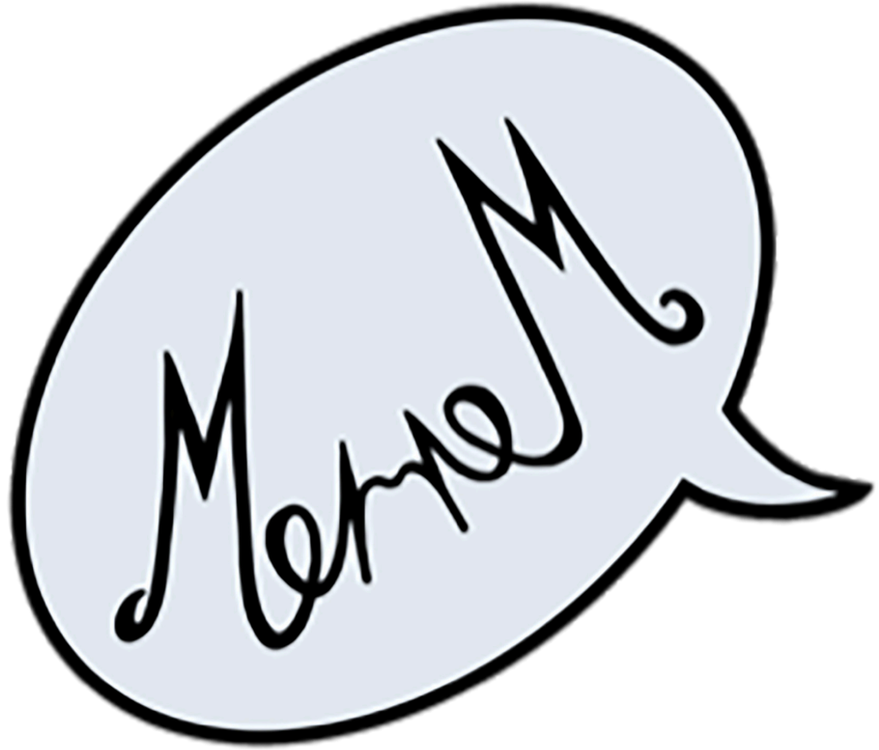

Мечта


Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass DaZ in den einzelnen Fächern an der Universität kaum behandelt wird. In meinem Fach Kunst, habe ich noch nie etwas davon gehört, wohlmöglich weil es als nicht brauchbar erscheint. In meinem Zweitfach Spanisch hingegen, wurden in der Fremdsprachendidaktik Themen wie Mehrsprachigkeit und Interkulturalität behandelt. Für mich Begriffe, die im Fremdsprachenunterricht unerlässlich sind, da in mehrsprachigen Klassen, die verschiedenen Sprachen, die die Schüler beherrschen, als Ressource angesehen werden sollten und nicht als Handicap. Dies ist eine der wichtigsten Erkenntnisse, die ich im DaZ-Modul und ich in der Fremdsprachendidaktik Spanisch gelernt habe, dass Mehrsprachigkeit nicht nur Nachteile, sondern auch sehr viele Vorteile bringen kann. Ich spreche aus eigener Erfahrung, dass insbesondere in der Wortschatzarbeit bestimmte Strategien beigebracht werden können, wie Schüler Wörter und Strukturen ihrer Erstsprachesprache auf ihre Zweit- und Fremdsprache übertragen werden und den Sprachlernprozess erleichtern können.“


Мечта


Мечта

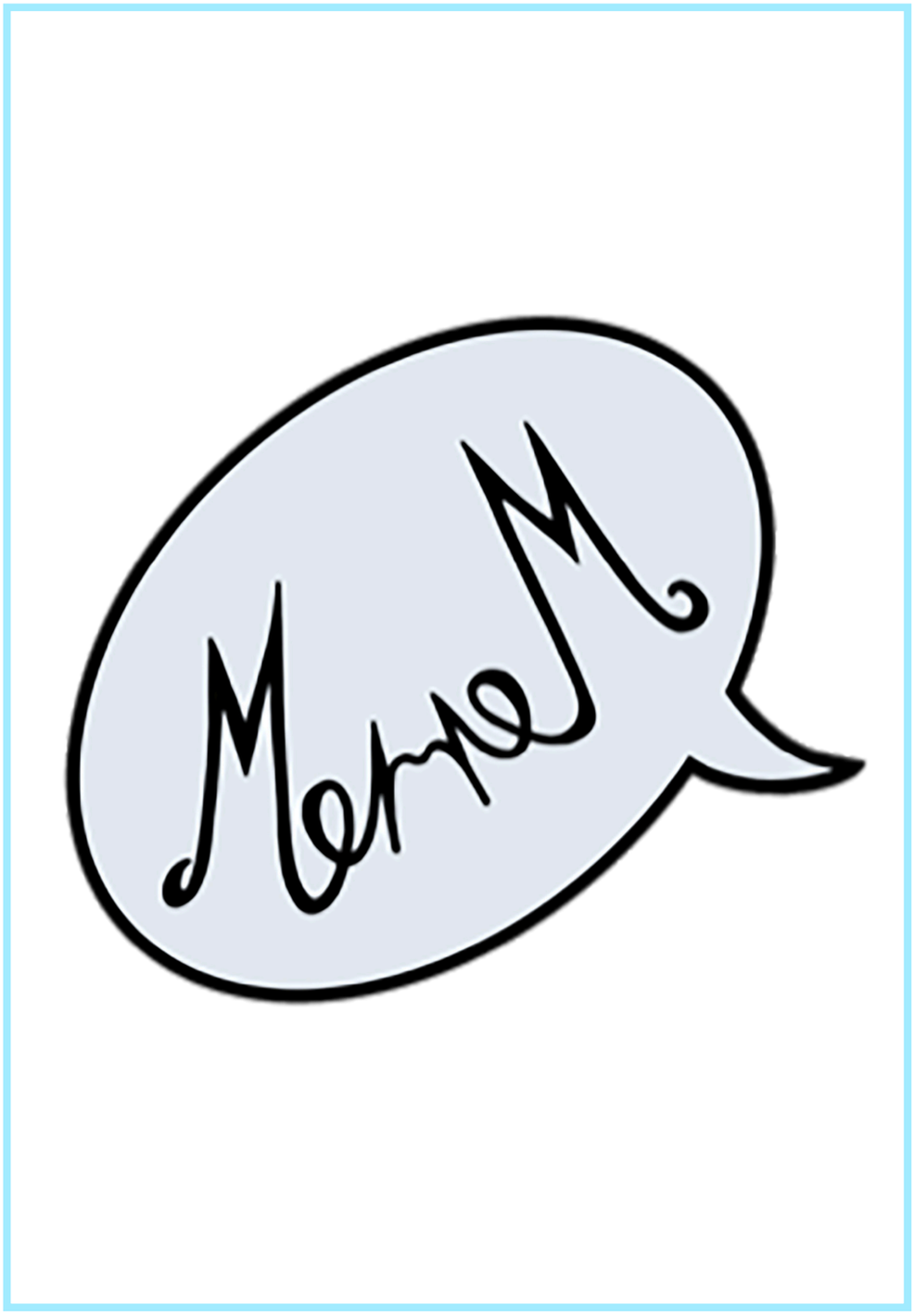
DTH4

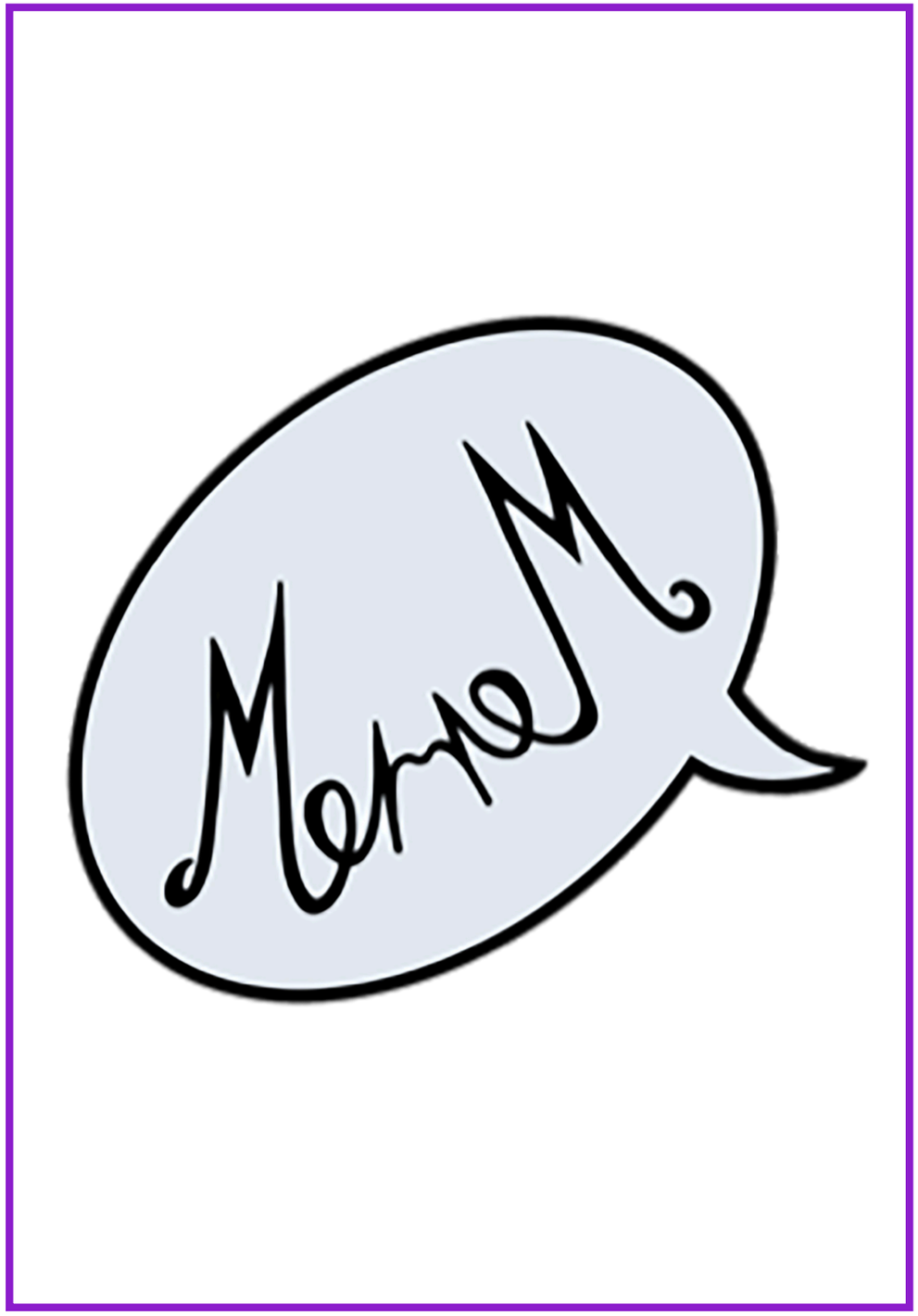
Alter: 29
Studium: Lehramt BK
Fächer: Germanistik, evangelische Religionslehre
eigene Sprachigkeit:
„Ich selbst bin nur mit der deutschen Sprache aufgewachsen.“

„An den ersten Kontakt mit Kindern mit Deutsch als Zweitsprache kann ich mich nicht erinnern. In meiner Grundschulklasse gab es vier Kinder anderer Herkunft. Ich gehe davon aus, dass zumindest drei der vier Kinder Deutsch als Zweitsprache lernten, da ich mich erinnere, dass sich ihre Leistungen von den Kindern deutscher Herkunft deutlich unterschieden. Um die leistungsschwächeren Schülerinnern und Schüler zu fördern, gab es einen Förderunterricht, der allerdings nicht auf DaZ-Kinder, sondern generell auf schwäche Schülerinnen und Schüler ausgerichtet war. Von einer speziellen Förderung in DaZ ist mir nichts bekannt.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Ich verbinde mit dem Thema Mehrsprachigkeit seit meiner Kindheit eher einen Bereich, der sich vor allem mit den Schulfremdsprachen beschäftigt. Sprachen wie Englisch, Französisch, Spanisch waren für mich immer präsent als Sprachen mit hohem Ansehen. Eine Mehrsprachigkeit mit diesen Sprachen galt für mich schon in jüngster Kindheit als erstrebenswert. Vor allem das Erlernen von Englisch außerhalb der Schule schien mir als Eintrittskarte in eine erfolgreiche (Schul-)Karriere. […]
Ich selbst bin nur mit der deutschen Sprache aufgewachsen. Tatsächlich habe ich meine Eltern oft gefragt, wieso ich die englische Sprache nicht von vornherein beigebracht bekommen habe. Die Antwort darauf schien mir plausibel: Das Englisch meiner Eltern sei nicht gut genug, um mir diese Sprache beizubringen.“


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Durch Verwandte habe ich das Konzept der Mehrsprachigkeit und das ungesteuerte Lernen einer anderen Sprache erlebt. In der Familie sprach die Mutter mit den beiden Söhnen deutsch und der Vater benutzte die englische Sprache zur Verständigung. […]. Genaugenommen handelt es sich in diesem Fall nicht um eine Zweit-, sondern um eine Erstsprache. Allerdings prägen mich diese Erfahrungen hinsichtlich DaZ in der Weise, dass Sprachen wie beispielsweise Türkisch und Bulgarisch für mich nie so wie das Englische als lernenswert erschienen. [...]

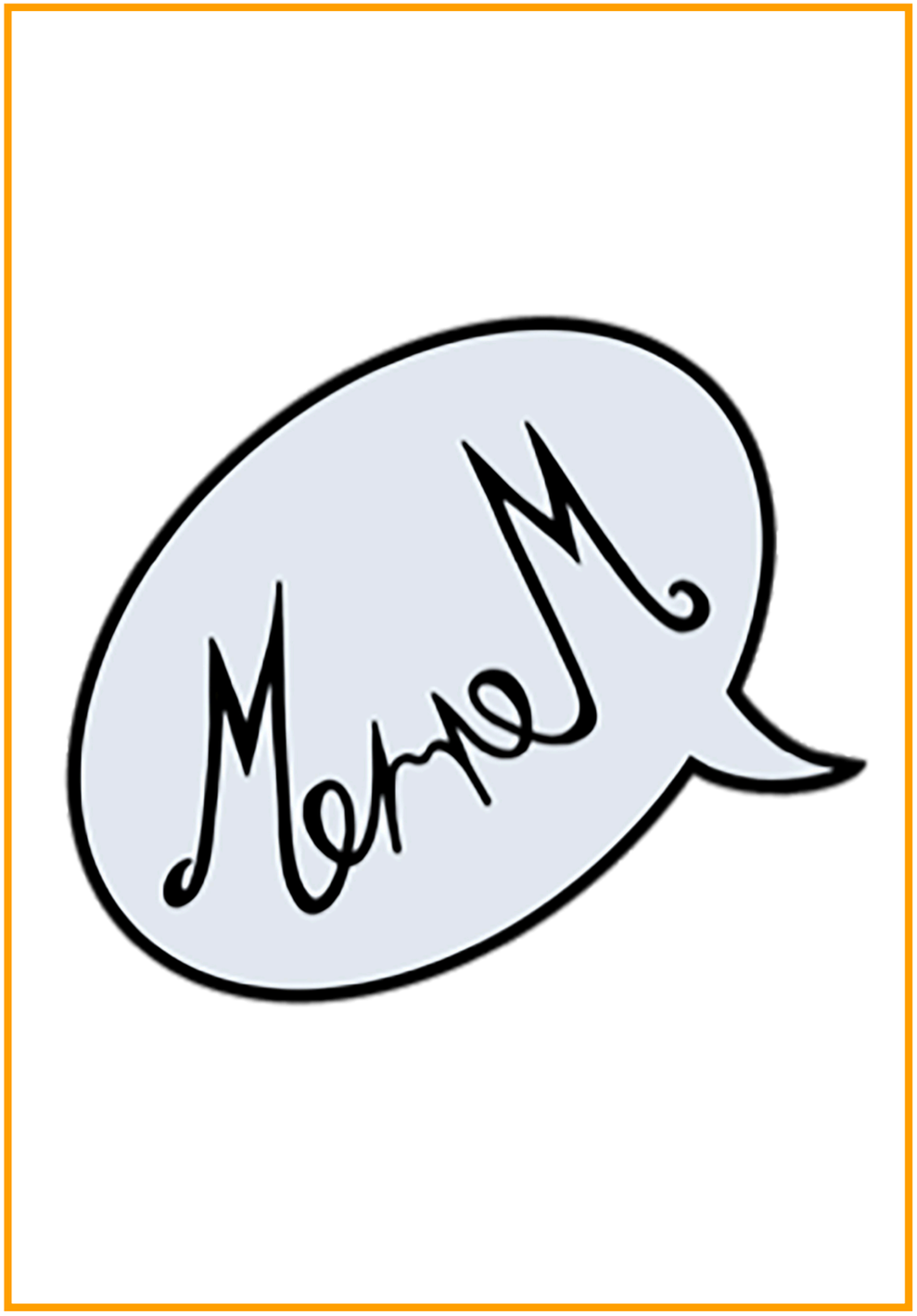
Ich komme aus Duisburg und habe auch dort die verschiedenen Schulen besucht. Aufgrund der hohen Zuwanderungsrate in der Stadt ist man in außerschulischen Bereichen überall mit Mehrsprachigkeit konfrontiert worden, zum Beispiel auf der Fahrt mit dem Bus zur Schule. Das Außerschulische stellte dementsprechend einen sehr starken Kontrast zum Schulalltag dar. Die Zuwanderer in Duisburg stammen vor allem aus der Türkei und Bulgarien. Folglich habe ich Mehrsprachigkeit und DaZ lediglich in diesem Kontext betrachtet. Wie schon am Anfang erwähnt ist mein Bild von Mehrsprachigkeit schon seit Kindheitstagen durch eine Hierarchie der Sprachen geprägt. Somit erschienen mir die Begegnungen mit DaZ-Sprecherinnen, und -Sprechern immer eher negativ. Als Begründung ist vor allem das Nicht-Verstehen der DaZ-Sprecherinnern und -Sprecher untereinander zu nennen. Mich hat es immer sehr stark gestört, wenn in Gruppen eine andere Sprache gesprochen wurde, die man selber nicht versteht.

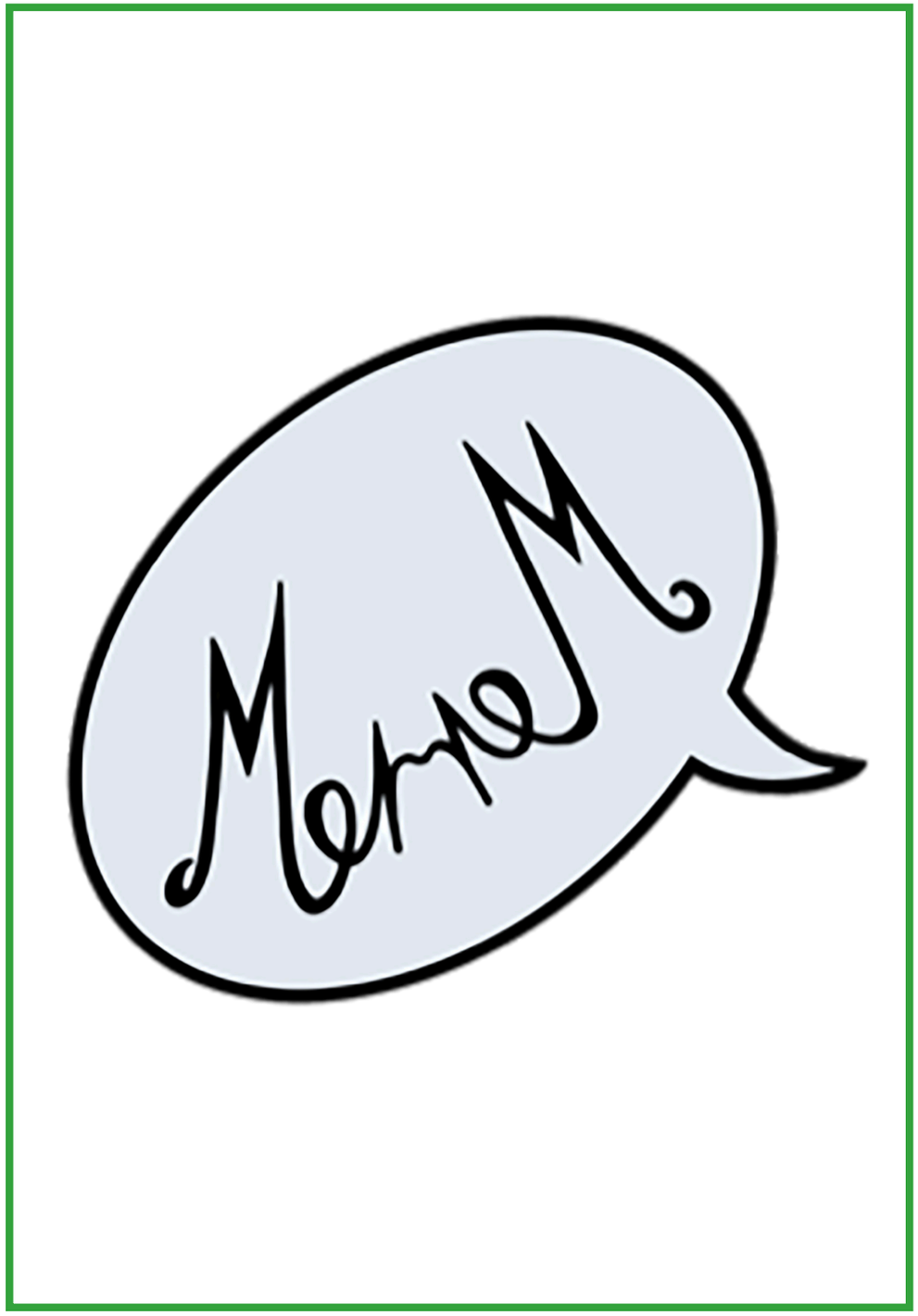
DTH4.Karte3

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Nach der Grundschule besuchte ich ein katholisches Privatgymnasium, das nur katholische und protestantische Kinder und Jugendlichen besuchten. Einige Schülerinnen und Schüler in meiner Jahrgangsstufe konnten eine andere Sprache als das Deutsche sprechen. Allerdings waren diese Sprachen bei fast allen Mitschülerinnen und Mitschülern auch Erstsprachen. Lediglich eine Mitschülerin aus Russland, die ab der sechsten Klasse für einige Schuljahre in meiner Klasse war, lernte Deutsch als Zweitsprache. Erinnern kann ich mich vor allem an das Ungerechtigkeitsgefühl, das in der gesamten Klasse durch unterschiedliche Faktoren entstand. Zum Einen wurde vor allem in Bezug auf das Machen und die dazugehörende Regelmäßigkeit der Hausaufgaben seitens der Lehrer unterschiedliche Maßstäbe angesetzt. Und zum Anderen wurde das Gefühl vermittelt, dass die Relation der Noten nicht stimmte. Transparenz und Erklärungen waren den Schülerinnen und Schüler nicht gegeben. In all den Jahren bin ich ansonsten in der Schule mit dem Thema Mehrsprachigkeit und DaZ so gut wie gar nicht weiter in Berührung gekommen.“

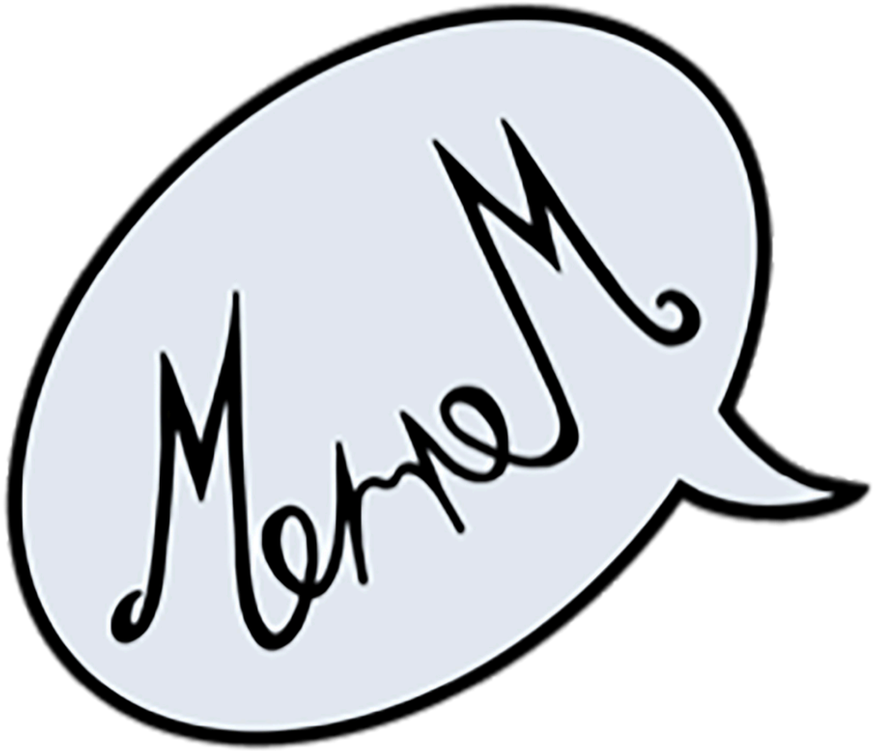
DTH4.Karte4

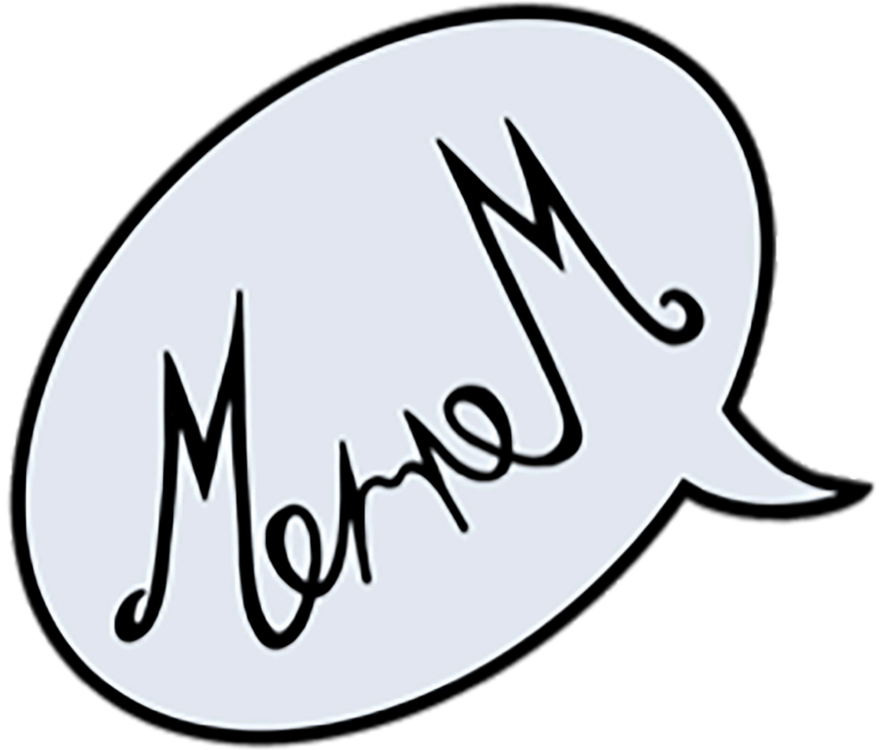

Мечта


Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Ich habe bereits gemerkt, dass ich viel sensibler in Bezug auf Mehrsprachigkeit geworden bin und die geringe Fehlertoleranz nicht mehr unterstützte. Meine Arbeit in einer internationalen Förderklasse verlangt von mir allerdings auch theoretisches Wissen, dass mir hilft, Lerninhalte zu vermitteln. Trotz meines Wissens in der Deutschdidaktik wurde mir schnell klar, dass die Förderung der Mehrsprachigkeit anderes didaktisches und fachliches Handeln verlangt.
[…]
Nach Abschließen dieses Moduls kann ich sagen, dass sich meine Einstellung zum Thema Mehrsprachigkeit verändert hat. Meine anfängliche Skepsis und die negative Konnotation von Deutsch als Zweitsprache haben sich ins Gegenteil verkehrt. Mehrsprachigkeit eröffnet nicht nur für den individuellen Sprecher Chancen. In Bezug auf die Hierarchisierung von Sprachen muss ich allerdings noch an mir arbeiten.“


Мечта


Мечта

LKM29

Alter: 24 Jahre
Studium: Lehramt HRGe
Fächer: Mathematik & Sozialwissenschaften
eigene Sprachigkeit: Luxemburgisch
„Meine Mutter war Luxemburgerin, mein Vater Deutscher. Da die beiden planten eigentlich ihr Leben in Luxemburg zu verbringen, war meine erste Sprache die ich lernte Luxemburgisch. Eigentlich versuchten sie mich sogar dreisprachig aufzuziehen – Luxemburgisch, Deutsch, Französisch – da mir Sprachen nicht besonders zugänglich waren, beließen sie es bei Luxemburgisch.“

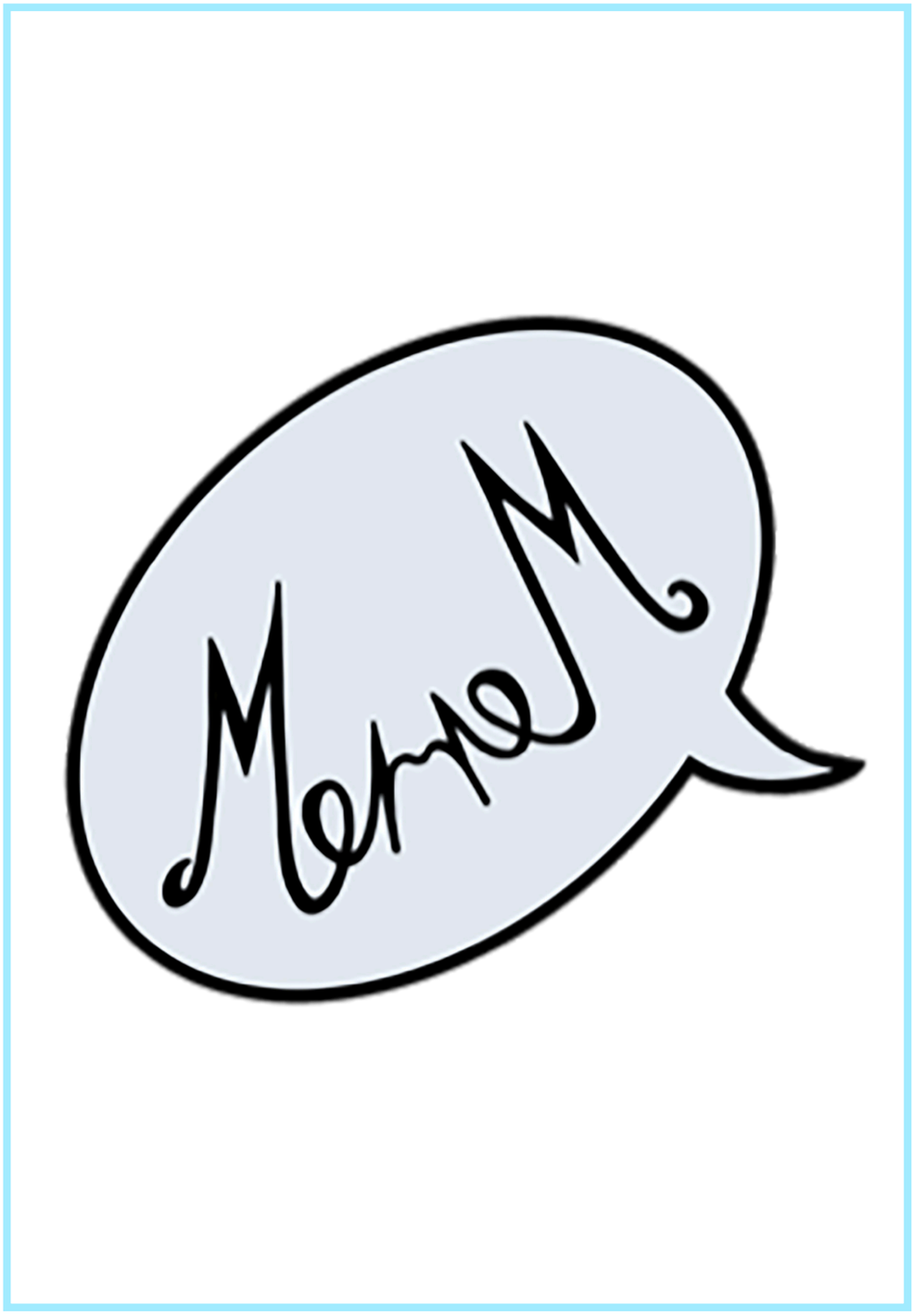
HSU: nicht besucht

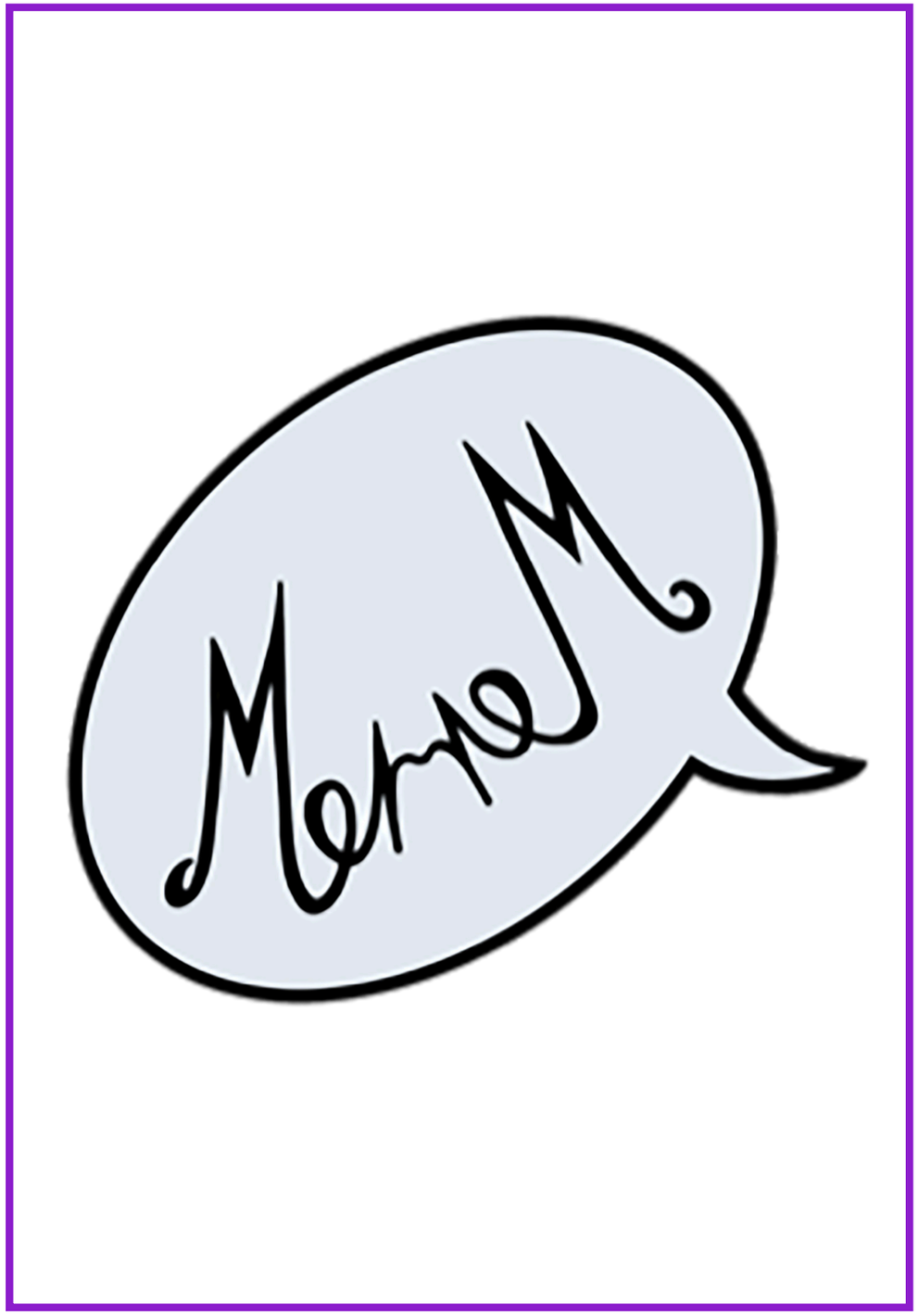
„Luxemburgisch ist zwar als Sprache der Deutschen doch in Teilen ähnlich – viele Luxemburger würde humoristisch zwar sagen es sei umgekehrt, das aber am Rande – trotzdem war ich häufig Außenseiter. Die fehlende Sprachekompetenz isolierte mich. Die Kinder um mich rum verstanden mich nicht, hielten das, was ich sprach für »falsch«. Da ich der einzige Ausländer war – wobei viele Deutsche heute leider in ihrer reichsdeutschen Art immer noch Luxemburg nicht als Ausland betrachten, sondern als deutsche Enklave – kannte meine Spielkollegen nicht das Konzept von Andersartigkeit.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Ich lernte mit der Zeit schließlich relativ schnell Deutsch, hatte aber immer noch eklatante Schwächen – ich gehe heute noch »in« den Briefkasten statt »zum« Briefkasten. Da meine Eltern schließlich doch nicht nach Luxemburg zogen und meine Einschulung bevorstand, sprachen wir nur noch Deutsch. Der Wechsel war ungewohnt In der Grundschule war Deutsch mein schlechtestes Fach. Ich konnte weder gut Lesen, noch fehlerfrei Schreiben.“

„Meine Mutter war zu allem Überfluss auch noch Deutschlehrerin. Sprachen waren ihre Welt. Umso weniger verstand sie meine Schwierigkeiten. Wie ich heute weiß, gab es diese Auseinandersetzung mit dem Erlernen von Sprachen, wie es sie heute gibt, damals zu ihren Studienzeiten nicht. Meine Defizite wurden entsprechend aber mit meiner Intelligenz assoziiert. Nicht immer zu meinen Gunsten. Dass ich sehr gut in Naturwissenschaften war und Stufenbester in Mathematik, wurde gerne übersehen. Ich brauchte, um eine Gymnasialempfehlung zu bekommen, ein »Befriedigend« in Deutsch. Es war ein täglicher Kampf. Ich musste jeden Tag zwei Diktate schreiben, unzählige Regeln lernen, die ich nicht verstand, irgendwann aufhörte zu hinterfragten und schließlich nur noch einfach auswendig lernte. Ich empfand Sprache als ein unschlüssiges Konzept, wobei früher nannte ich es wohl eher »Ding«, das keinen Sinn ergab. Umso mehr mochte ich die Mathematik."


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

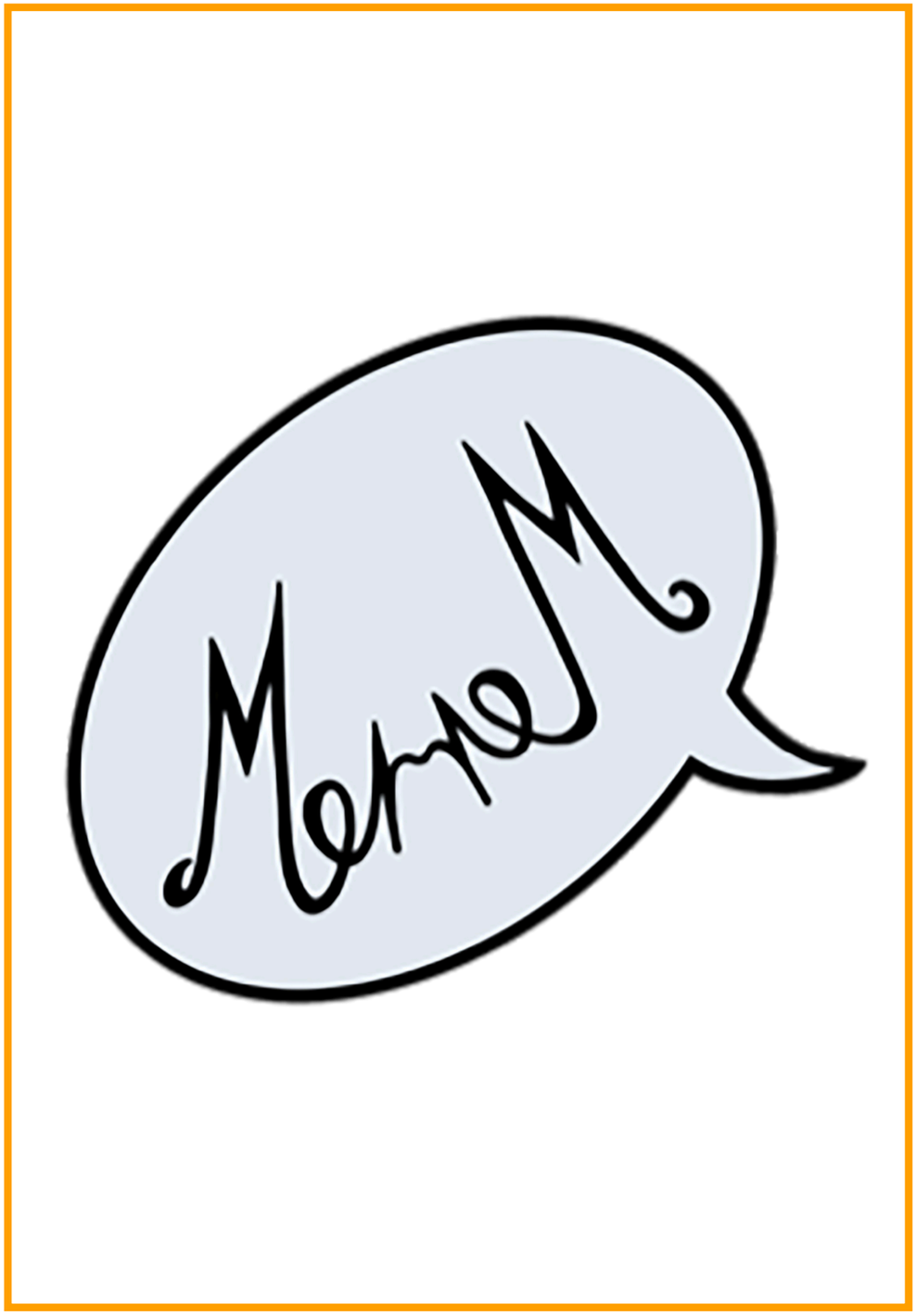
„Zu allem Überfluss war meine kleine Schwester in Sprachen Klassenbeste. Sie konnte mit drei Jahren lesen, machte keine Fehler und verstand Sprache intuitiv. Für mich wurde das zum Problem. Meine Familie war sehr kompetitiv. Meine fehlende Sprachkompetenz, die sich am Gymnasium weiter fortsetzte – Deutsch, Englisch, Französisch 4, Mathematik hingegen 1 bis 2 – bereitete mir Probleme.“

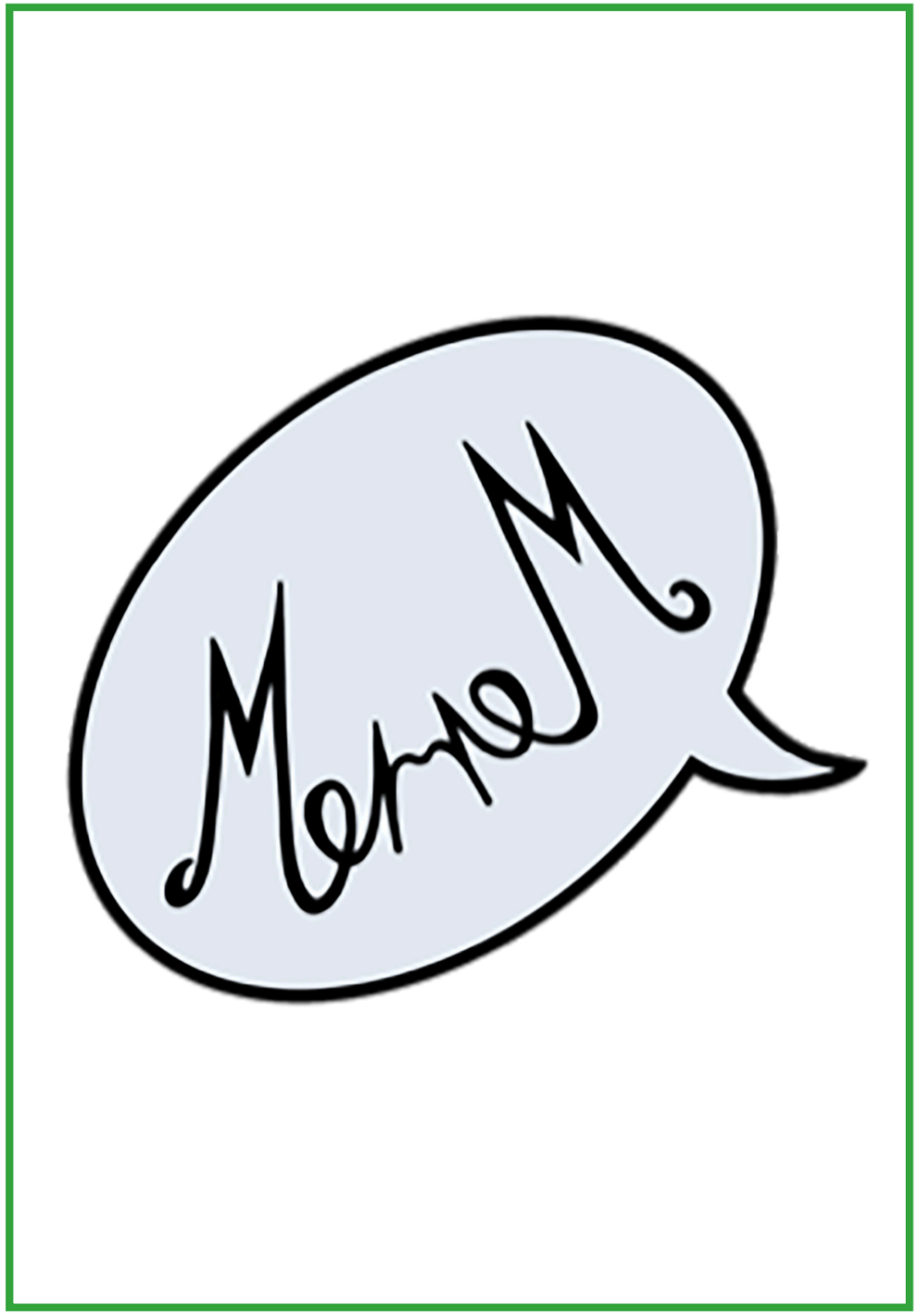
LKM29.Karte3

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Aufwachsen bin ich trotzdem in Deutschland. Im Kindergarten und anderen Orten der Kindheit konnte ich mich entsprechend anfangs nur schwer verständigen, wobei Kinder um miteinander zu spielen nicht zwingend eine verbale Sprache brauchen. Mir gab dies dennoch in jungen Jahren ein Gefühl davon, mich fremd zu fühlen.“
„Die Kinder um mich rum verstanden mich nicht, hielten das, was ich sprach für »falsch«. Da ich der einzige Ausländer war – wobei viele Deutsche heute leider in ihrer reichsdeutschen Art immer noch Luxemburg nicht als Ausland betrachten, sondern als deutsche Enklave – kannte meine Spielkollegen nicht das Konzept von Andersartigkeit.“

LKM29.Karte4


Мечта

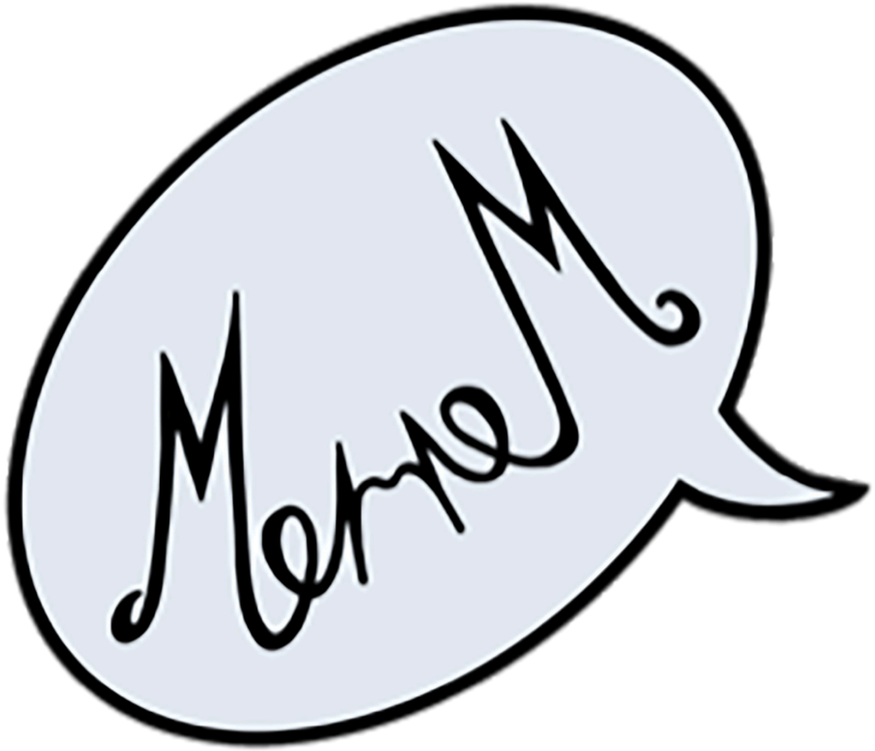

Мечта

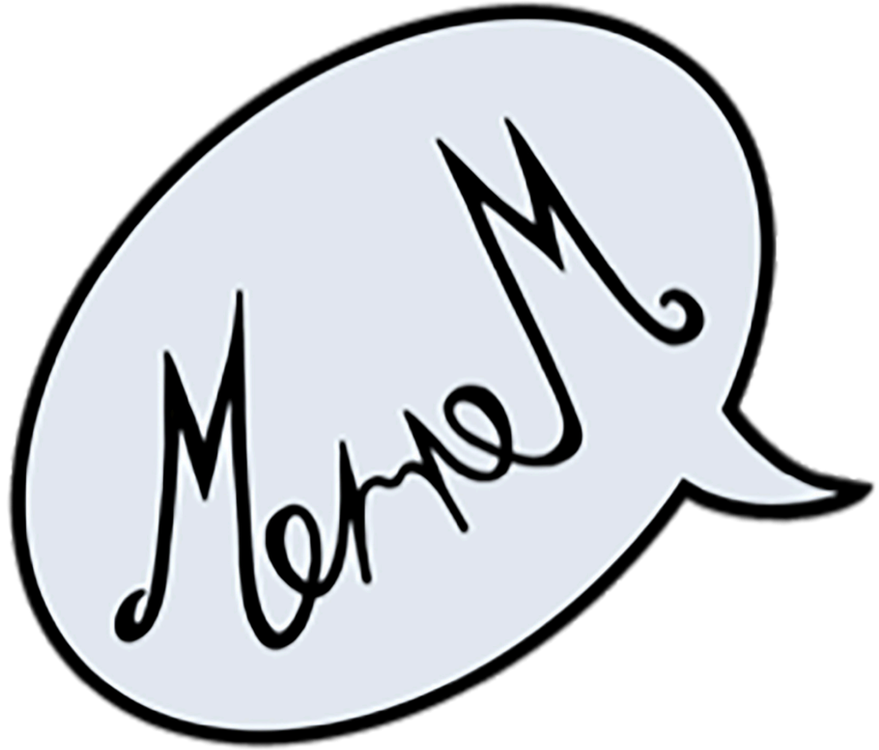
Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Im Zuge des Seminars habe ich mich daher mit ein paar Bekannten entschlossen, bei der Flüchtlingsbetreuung zu helfen. Im April wollen wir beginnen. Wir freuen uns – danke für die Anregung durch das Modul. Mir ist hierdurch vielleicht erst bewusst geworden, wie wichtig Sprache ist.“

„Aus dem DAZ-Modul nehme ich für meinen späteren Beruf als Lehrer mit, dass ich meine Schüler immer als Kind im Gesamtkontext betrachten muss und nicht singulär fachlich. Meine Aufgabe als Lehrer ist zu helfen und Ursachen von Problemen zu erkennen, seien sie auch im Mathematikunterricht sprachlichen Ursprungs. Das dies insbesondere auf Schüler mit Migrationshintergrund zutrifft, ebenso natürlich aber auch auf Kinder, sozial schwacher Elternhäuser, ist mir durch dieses Modul stark vor Augen geführt worden.“

„Im Zuge des Krieges in Syrien werden wir zukünftigen Lehrer in der Bundesrepublik mit vielen Kindern konfrontiert sein, deren Sprache wir nicht sprechen und deren Eltern wir nicht verstehen werden. Diese moralische Verantwortung den Menschen gegenüber (für Neoliberale deren »wirtschaftliches Potenzial«) können wir als Bundesrepublik nicht ignorieren.“


Мечта


Мечта

ADG02

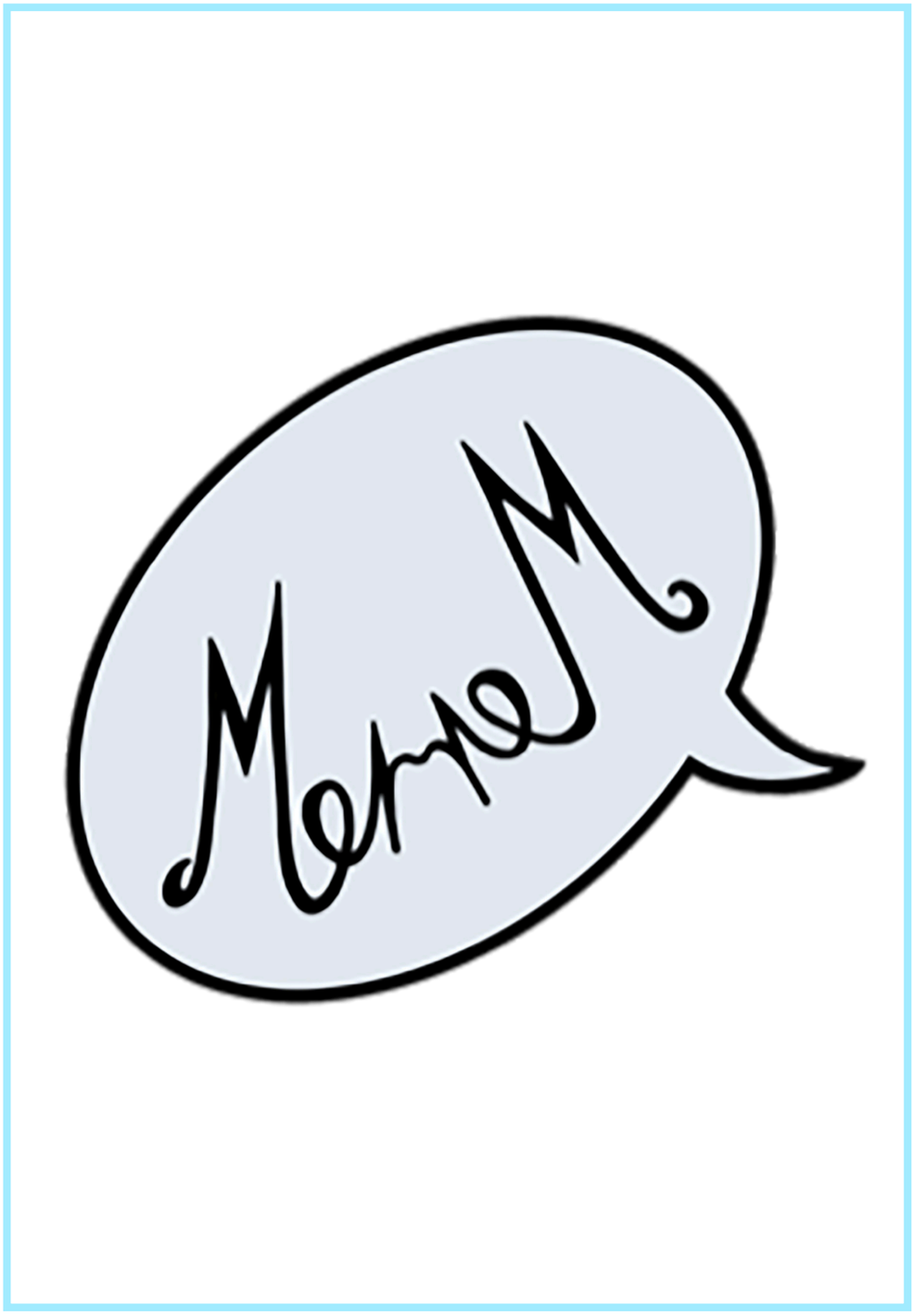
Alter: 26
Studium: Lehramt HRGe
Fächer: Elemente der Mathematik, Philosophie
eigene Sprachigkeit: Deutsch, Türkisch
„Deutsch muss meine Muttersprache sein, weil meine Pläne für die Zukunft sind mit dieser Sprache verbunden.“

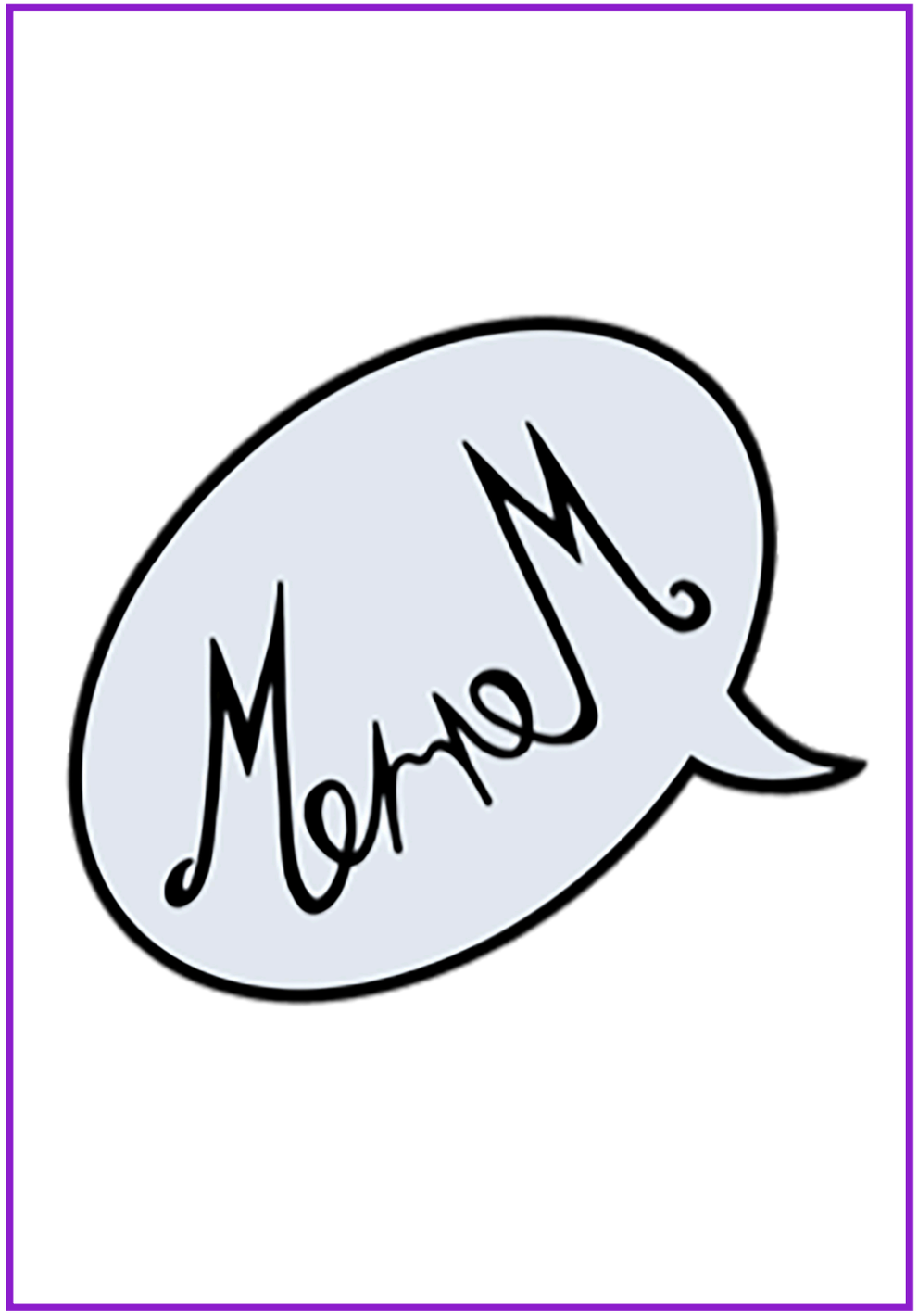
„Meine Beziehung zu der deutschen Sprache ist ein bisschen kompliziert. Ich bin in Deutschland geboren, in der Türkei aufgewachsen und lebe seit 14 Jahren in Deutschland. Mit 12 Jahren habe ich mich zum ersten Mal mit der deutschen Sprache getroffen.

Wir wanderten in einem Kaff im Sauerland, ich war sehr jung und fing an Deutsch selbständig zu lernen. Ich hatte zu Hause nur ein einziges Buch/Heftchen, womit ich mir selber Deutsch beigebracht habe. Lesen konnte ich fließend (ohne „Dialekt“) und als Kleinkinder haben wir, mein großer Bruder und ich, deutsche Sendungen angesehen. Am Anfang haben wir gar nichts verstanden, später nach einem Jahr verstanden wir das meiste schon.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Ich finde das Wichtigste ist das Sprechen der Sprache und dafür hatte ich meine italienische Freundin in der Grundschule. Wir zwei haben uns ständig auf Deutsch unterhalten, weil die deutsche Sprache die einzige Sprache war mit der wir uns verständigten.
Nach 1,5 Jahren mussten wir leider wegziehen und ich besuchte eine weiterführende Schule, wo nur viele Ausländer waren. Das war mein Unglück, denn ich fing wieder an auf Türkisch zu reden. Die deutsche Sprache in meinen Alltag zu integrieren, war nicht mehr so leicht. Leider habe ich bis heute noch Probleme mit Genus und Artikeln, dennoch liebe ich meine zweite Muttersprache.“
[...]
Außerdem habe ich in der Schule die Erfahrung mit Fremdsprachen gemacht. Wie auch in Sprachkursen, orientierten wir uns nur auf Grammatik und Aussprache. Wie ich schon am Anfang erwähnt habe, waren wir auf dem gleichen Level und deswegen war ich auch sehr motiviert die Sprache schnell wie möglich zu lernen. Ich hatte keine Angst Fehler zu machen, ich lernte relevante Vokabeln mit Eselsbrücken. Ich habe mir ein deutsches oder türkisches Wort ausgesucht, das ähnlich klingt wie die Vokabel und dabei konnte ich es mir bildlich vorstellen.“


Мечта

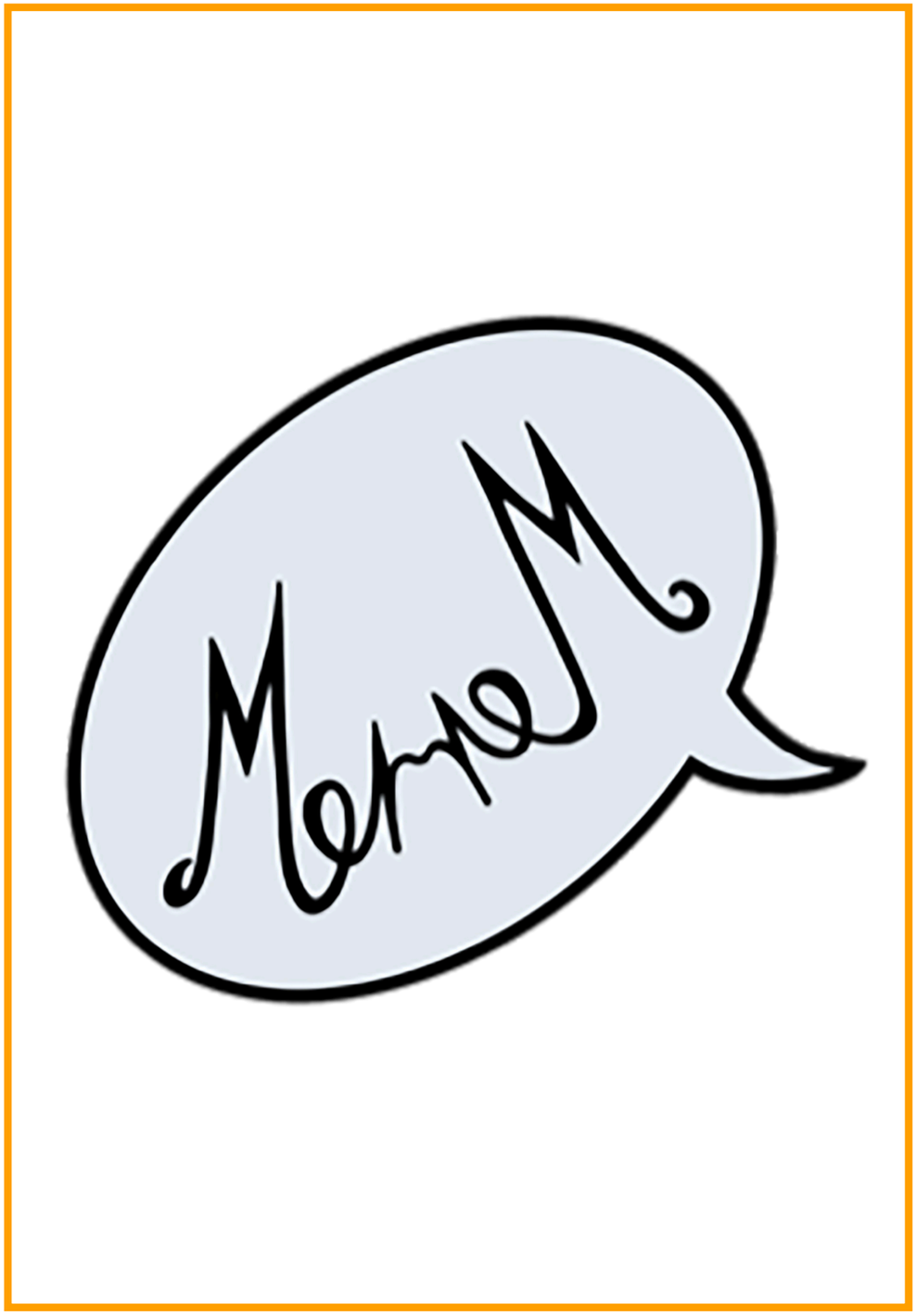

Мечта

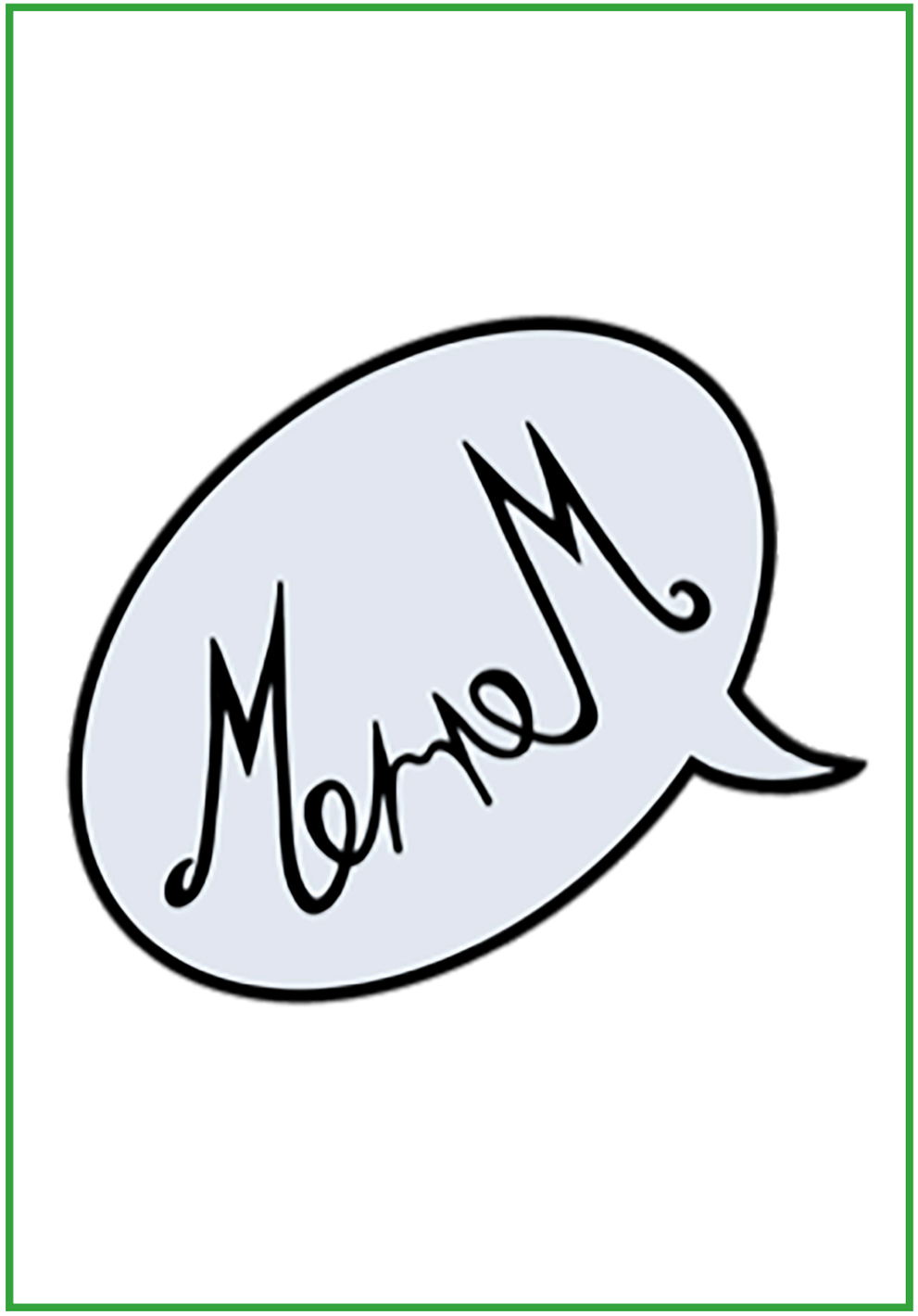
Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Ich bin der Meinung, man lernt eine Sprache dann, wenn man mit sich mit seiner Umgebung auf der gleichen Ebene befindet. Am Ende der vierten Klasse waren die meisten sowohl sprachlich als auch fachlich viel weiter als ich. Ich finde oder glaube daran, dass das menschliche Gehirn mit dem zunehmenden Alter eine begrenzte Aufnahmekapazität hat. 12 Jahre alt sein, ist selbstverständlich nicht zu alt, aber ich sehe es als ein Nachteil, dass ich nicht hier zum Kindergarten gehen konnte oder zu mindestens in die Grundschule. Wenn man eine Sprache aktiv benutzt, lernt man diese deutlich schneller. Ich habe auch die Erfahrung gemacht, einen Sprachkurs zu besuchen. In den meisten Sprachkursen orientiert sich der Lernplan an der Sprache selbst, es wird zu viel Gewicht auf Grammatik und Vokabeln gelegt. Ich finde das Wichtigste ist das Sprechen der Sprache […]."

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Im Privatleben bin ich den ganzen Tag von deutschsprachigen Menschen und Texten umgeben und bewältige meinen Alltag auf Deutsch. Hauptsächlich komme ich auf der Arbeit mit DaZ- Sprecherinnen und Sprechern in Berührung. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Sprache außerhalb der Schule gelernt wurde und deswegen meistens defizitär erworben. Es gibt sozial und kulturell heterogene Lerngruppen und der DaZ-Sprecher wird oft wegen seiner Fehler, als nicht integriert und nicht lernwillig angesehen.“


Мечта

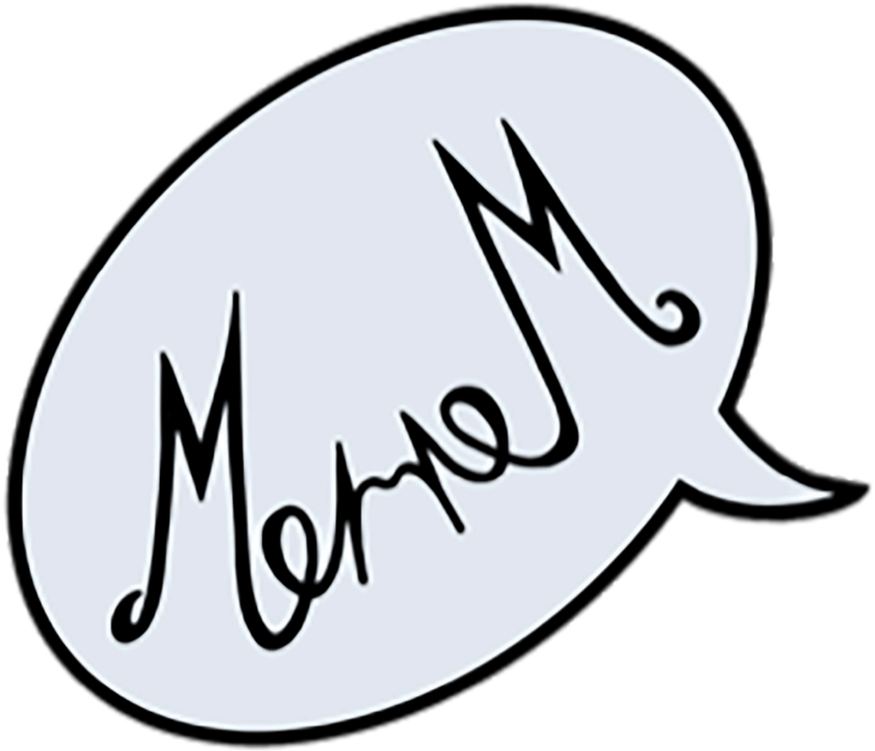

Мечта

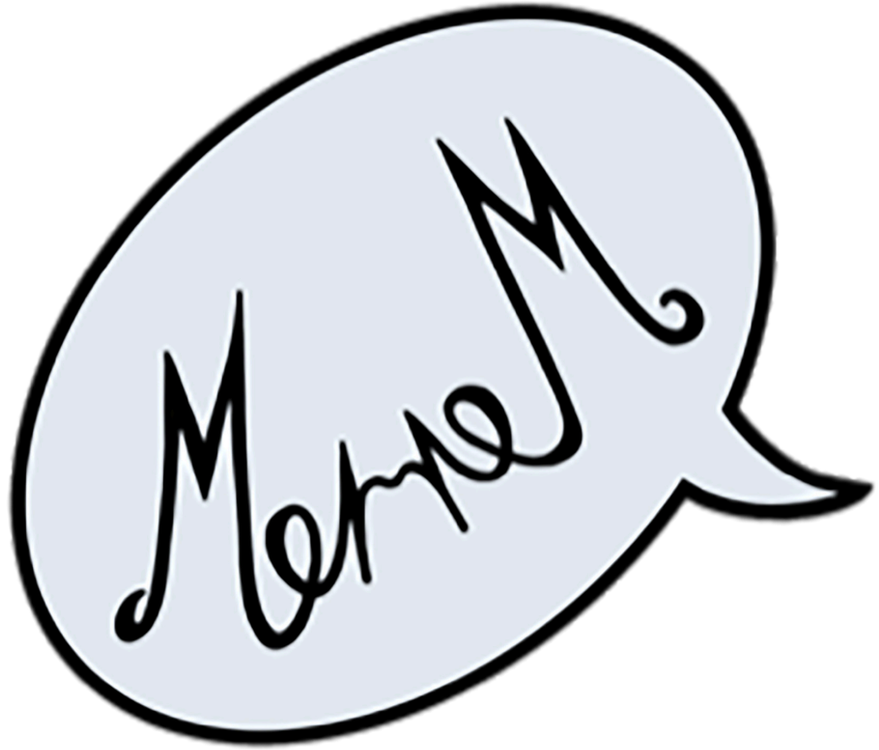
Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Ich will eine erfolgreiche Lehrerin werden und meine Sprachkenntnisse werden mir dabei von großem Nutzen sein. [...]

Im Seminar wurde mir noch einmal klar, dass die Schule für DaZ-Schülerinnen und Schüler der wichtigste Ort für den Erwerb der Sprache ist. Die SuS brauchen sprachliche Förderung und Hilfe in allen Unterrichtsfächern, d.h. dies gilt insbesondere für den Deutschunterricht aber auch für Sachkunde und Mathematik. Ich habe gelernt, dass DaZ als Unterrichtsprinzip eine andere Bedeutung hat nämlich dass die sprachlichen Probleme der Kinder bei jeder Unterrichtsplanung berücksichtigt werden müssen. Zum Beispiel Wörter wie begründen, erklären, erläutern usw. müssen auch im Fachunterricht explizit vermittelt werden.

Wenn jede Lehrkraft sich für sprachliche Förderung der Kinder verantwortlich fühlt, haben diese Kinder eine Chance, eine angemessene Kompetenz in ihrer Zweitsprache zu erwerben.“


Мечта


Мечта

RZG11

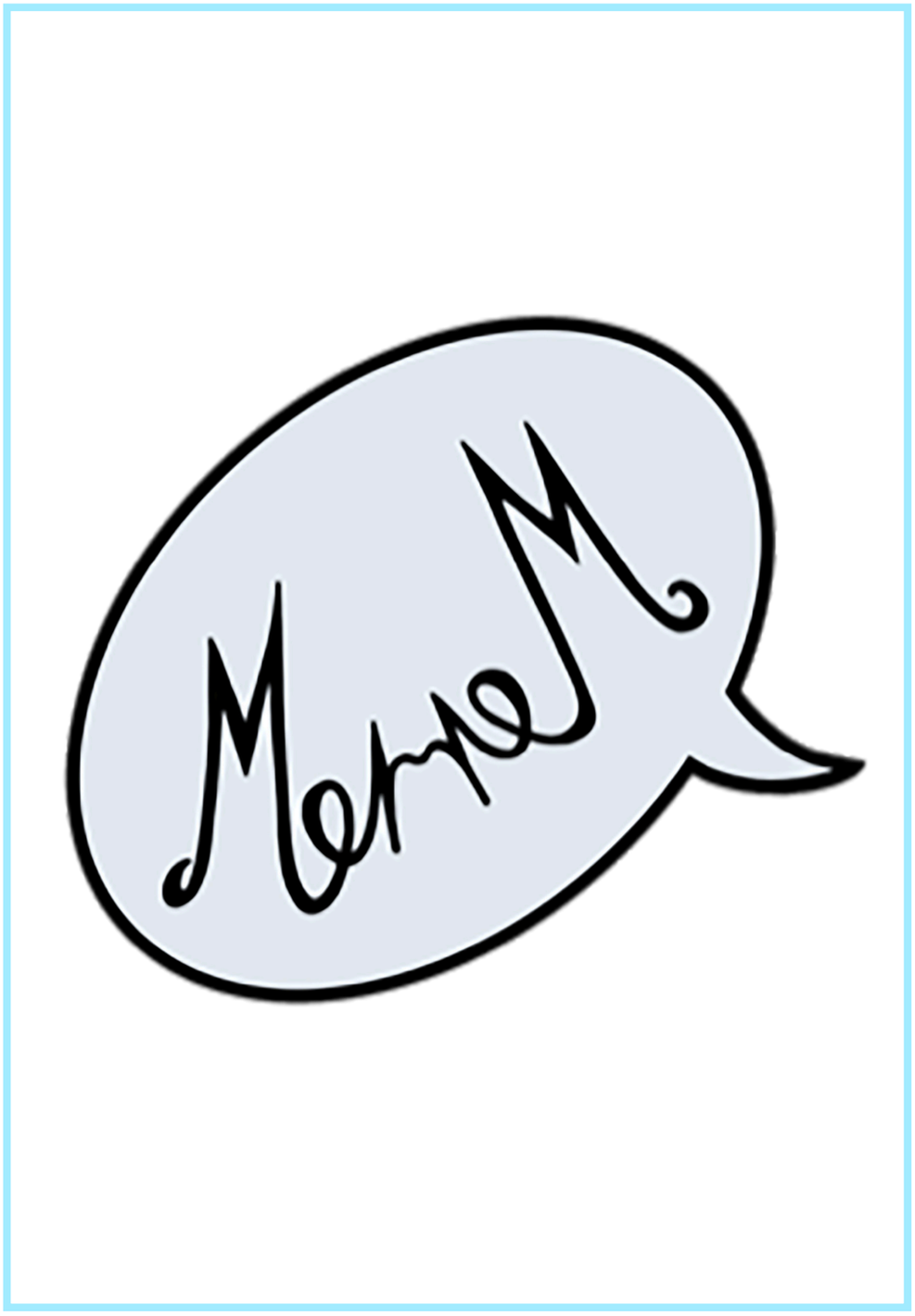
Alter: 23
Studium: Lehramt HRG3
Fächer: Germanistik und Elemente der Mathematik
eigene Sprachigkeit: Deutsch, Türksich
„Im Allgemeinen war ich in meiner Kindheit mit meiner Mehrsprachigkeit zufrieden.“
HSU: besucht

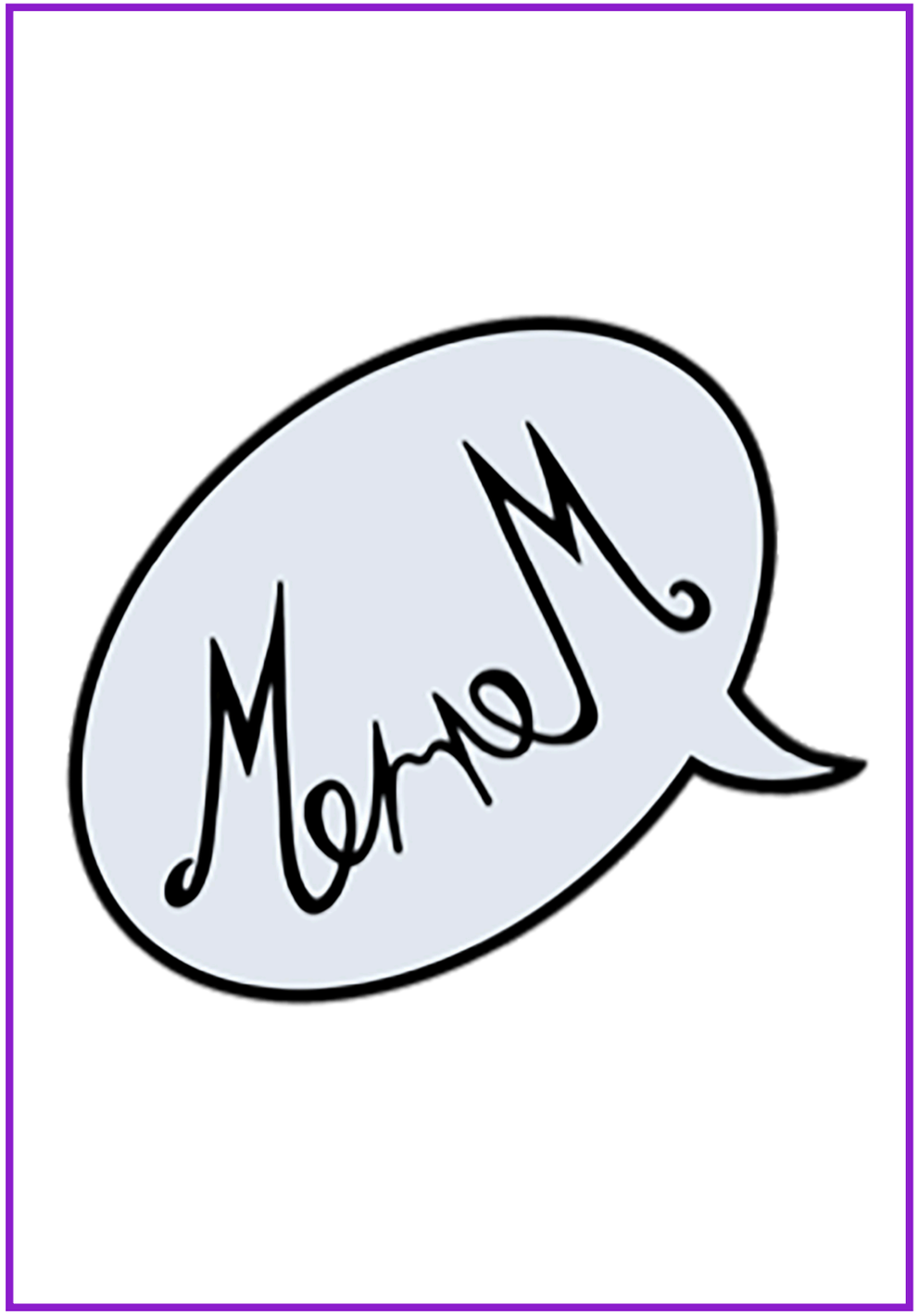
„Ich bin selber eine DaZ-Sprecherin. Ich bin in Deutschland geboren, aber wiederum in einem türkischen Elternhaus aufgewachsen. Daher war meine Erstsprache die türkische Sprache. Erstmals im Kindergarten kam ich richtig in Kontakt mit der deutschen Sprache. […]
Deswegen habe ich mich auch im Kindergarten schwergetan, denn dort wurde ausschließlich deutsch gesprochen. Mit der Zeit hatte sich die Situation geändert, sodass ich auf einmal angefangen hatte zwei Sprachen zu beherrschen. Ich konnte den Erziehern im Kindergarten folgen und fing an mit ihnen zu kommunizieren. Langsam begann ich auch im Privatleben, sei es mit meiner Mutter oder meinem Vater Deutsch zu sprechen. Beispielsweise sprach meine Mutter mit mir auf Türkisch, aber ich antwortete ihr auf Deutsch. Die Mehrsprachigkeit gefiel mir als Kind sehr.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„In meiner weiterenSchullaufbahnerweiterteich allmählich meineDeutschkenntnisse,sodassichmich überwiegend in Deutschausdrückteunddietürkische Sprache langsamverlernte.DerGrunddafürwaren hauptsächlich meineEltern,diedaraufbestanden,dass ich die deutscheSpracherichtiglerneundpraktiziere, da diese SprachemirZugangzumerfolgreichen Schulleben verschaffensollte.Schließlichhatteichim Laufe meinerSchulzeitbildungssprachliche Deutschkenntnisse erworben, sodass ich Zugang zum Studium bekam.

ImAllgemeinen warich in meinerKindheitmitmeiner Mehrsprachigkeit zufrieden. Natürlich verlief alles nicht immer unproblematisch. Einerseits ist es schön eine Sprache zu sprechen, die mir Vorteile verschafft. Zum Beispiel konnte ich in der weiterführenden Schule Türkisch als Wahlpflichtfach wählen und meine Erstsprachkenntnisse ausbauen. Andererseits ist die Neuorientierung nicht einfach. Man lernt als Kleinkind eine Sprache kennen,mitdermanaberimweiteren Leben nicht auskommt.BevormandieseSpracherichtig beherrscht, wird maneinerneuenSpracheausgesetzt, die man von „fremden“Menschenerwirbt.“


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

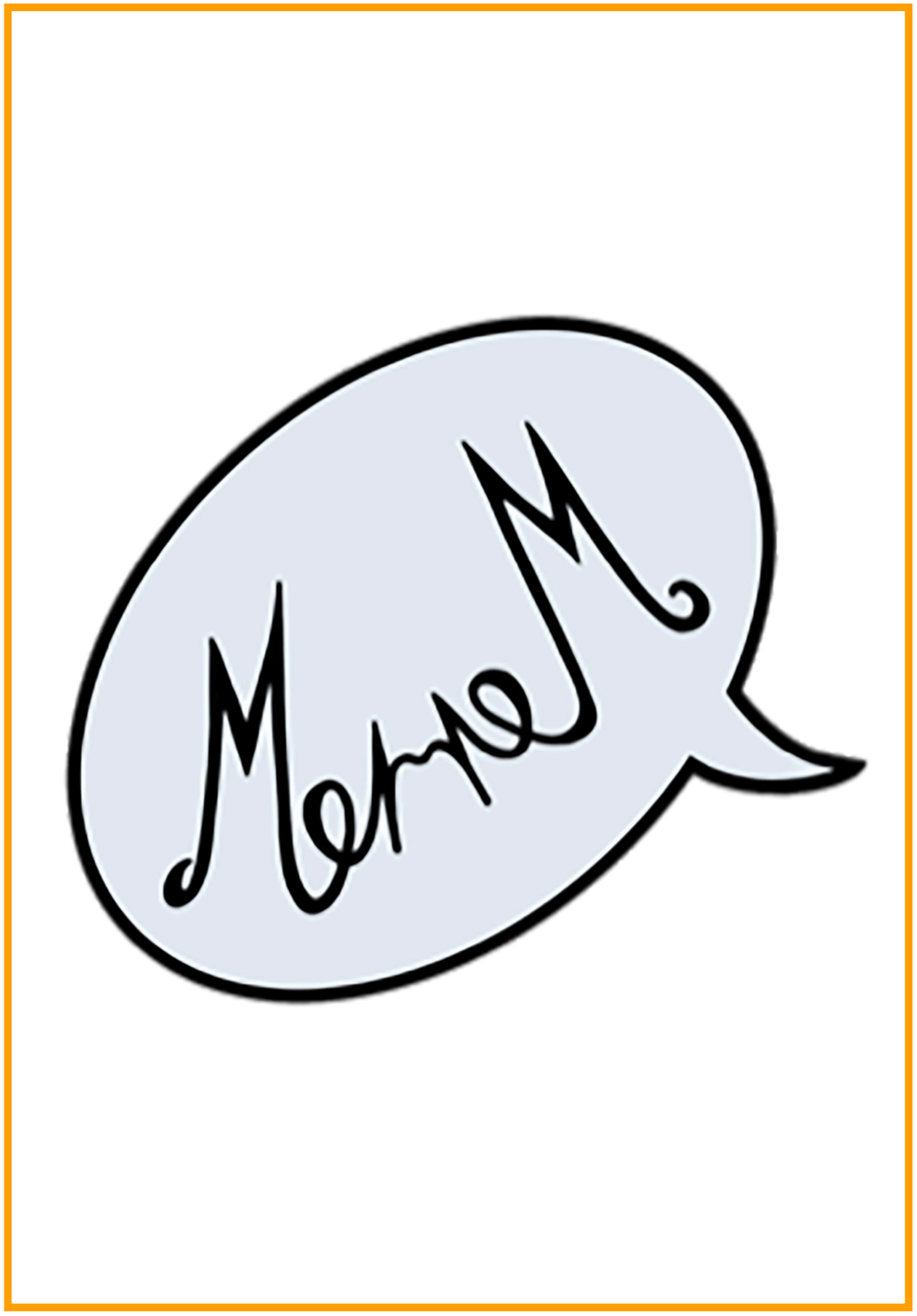
„Dadurch, dass die deutsche Gesellschaft die Mehrsprachigkeit legitimiert, ermöglicht es das Miteinander. Die Individuen wirken gegenseitig aufeinander. Beispielsweise sprechen heutzutage viele Jugendliche, wenn auch nicht perfekt, verschiedene Fremdsprachen, wie zum Beispiel Türkisch, die sie von Freunden oder Mitschülern mit Migrationshintergrund gehört bekommen. Der Kontakt zueinander ermöglicht diesen natürlichen Austausch.“

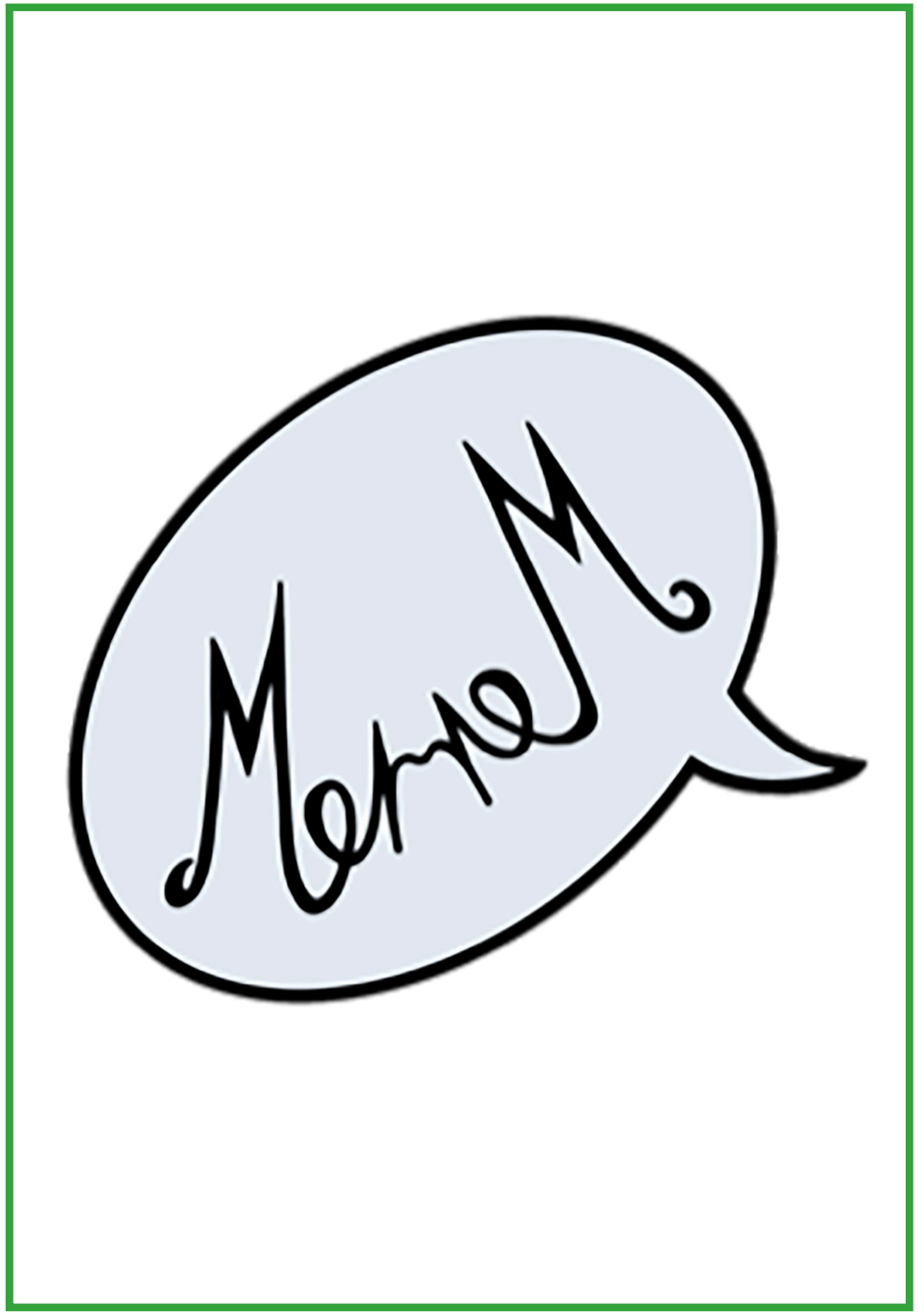
RZG11.Karte3

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Als Individuum nimmt man das Fremde (die andere Kultur) erst einmal nur unbewusst zur Kenntnis. Um dieses zu verstehen, muss man seine eigene Sicht realisieren. Es entsteht also ein wechselseitiger Verstehensprozess, der kulturelles Miteinander ermöglicht. So ähnlich sieht es auch meiner Meinung nach mit den Sprachen aus. DaZ-Sprecherinnen und –Sprecher müssen das Andere (die deutsche Sprache) zur Kenntnis nehmen und realisieren, dass sie nicht dieselbe Sprache wie die Gesellschaft sprechen. Im Unterschied zur Kultur reicht es aber nicht aus die deutsche Sprache zu akzeptieren, sondern man muss sie auch erlernen, wenn man am gesellschaftlichen Leben teilnehmen möchte.“

RZG11.Karte4

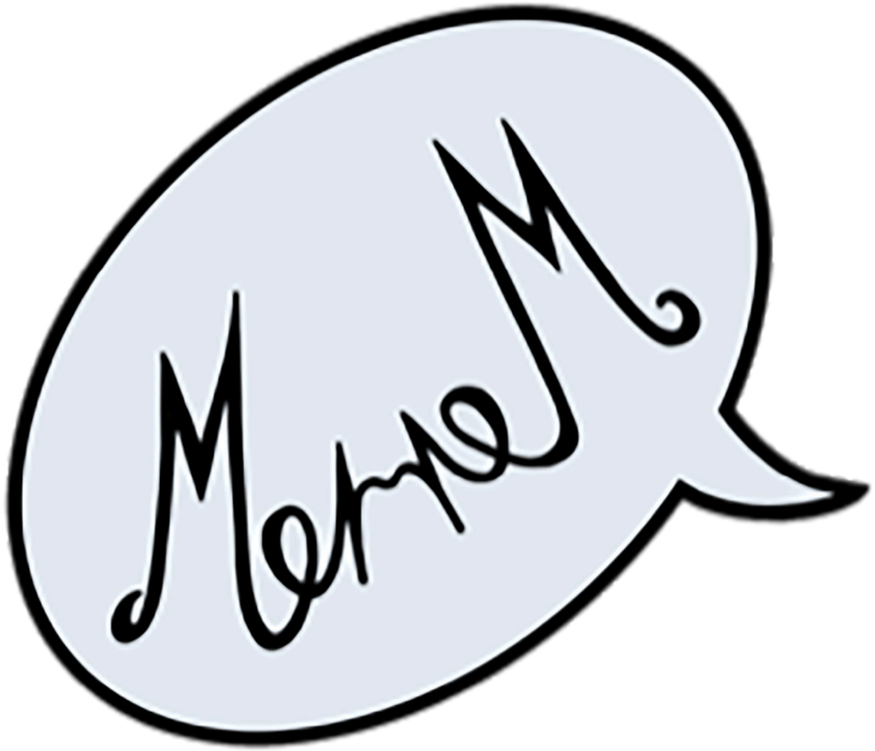

Мечта

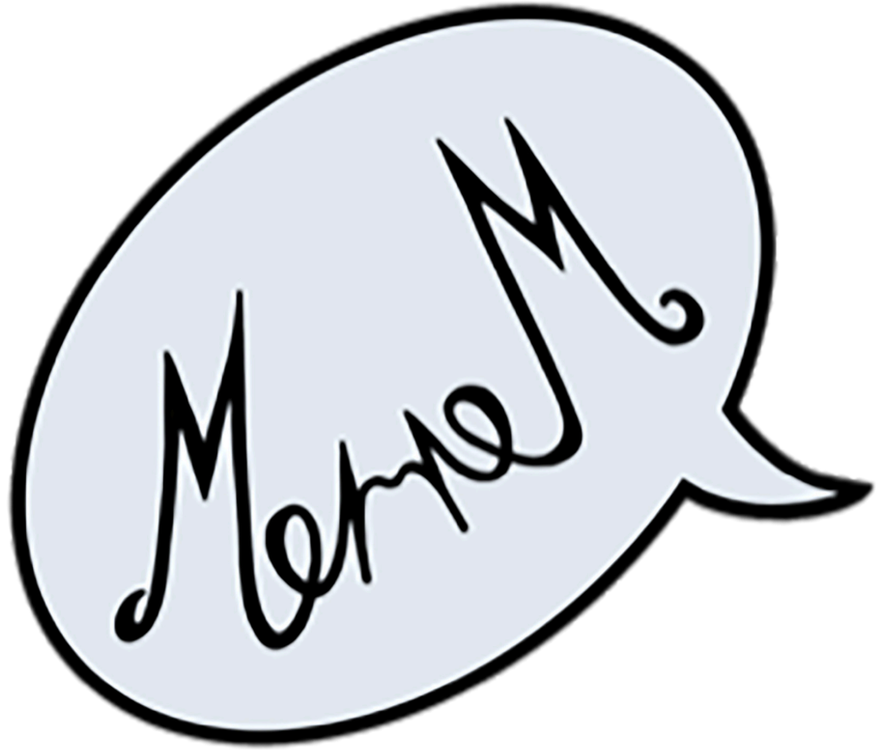

Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Meiner Ansicht nach werden DaZ-Lernerinnen und -Lerner in zwei Kategorien geteilt. Es gibt einmal die DaZ-Lerner, die in Deutschland geboren sind, aber aus einer Familie mit Migrationshintergrund stammen. Diese lernen in der Umgebung und vielmehr im Kindergarten Deutsch. Der Besuch des Kindergartens vor dem Schulleben, bietet den ersten, richtigen Zugang zur Sprache und ermöglicht den Erwerb alltagssprachlicher Deutschkenntnisse. Sie müssen dann wiederum in der Schule bildungssprachliche Deutschkenntnisse aufweisen beziehungsweise erlernen. Andere DaZ-Lerner, die im Schulalter nach Deutschland kommen, verfügen über bildungssprachliche Kompetenzen und müssen nur noch die deutsche Sprache erlernen. In dieser Hinsicht können diese Lerner besser an die Bildungsstandards anknüpfen. Trotz allem müssen sie sich an das Leben in der neuen Gesellschaft anpassen und den erforderlichen, aber fehlenden Grundbaustein, die deutsche Sprache erlernen.“

RZG11.Karte5


Мечта


Мечта

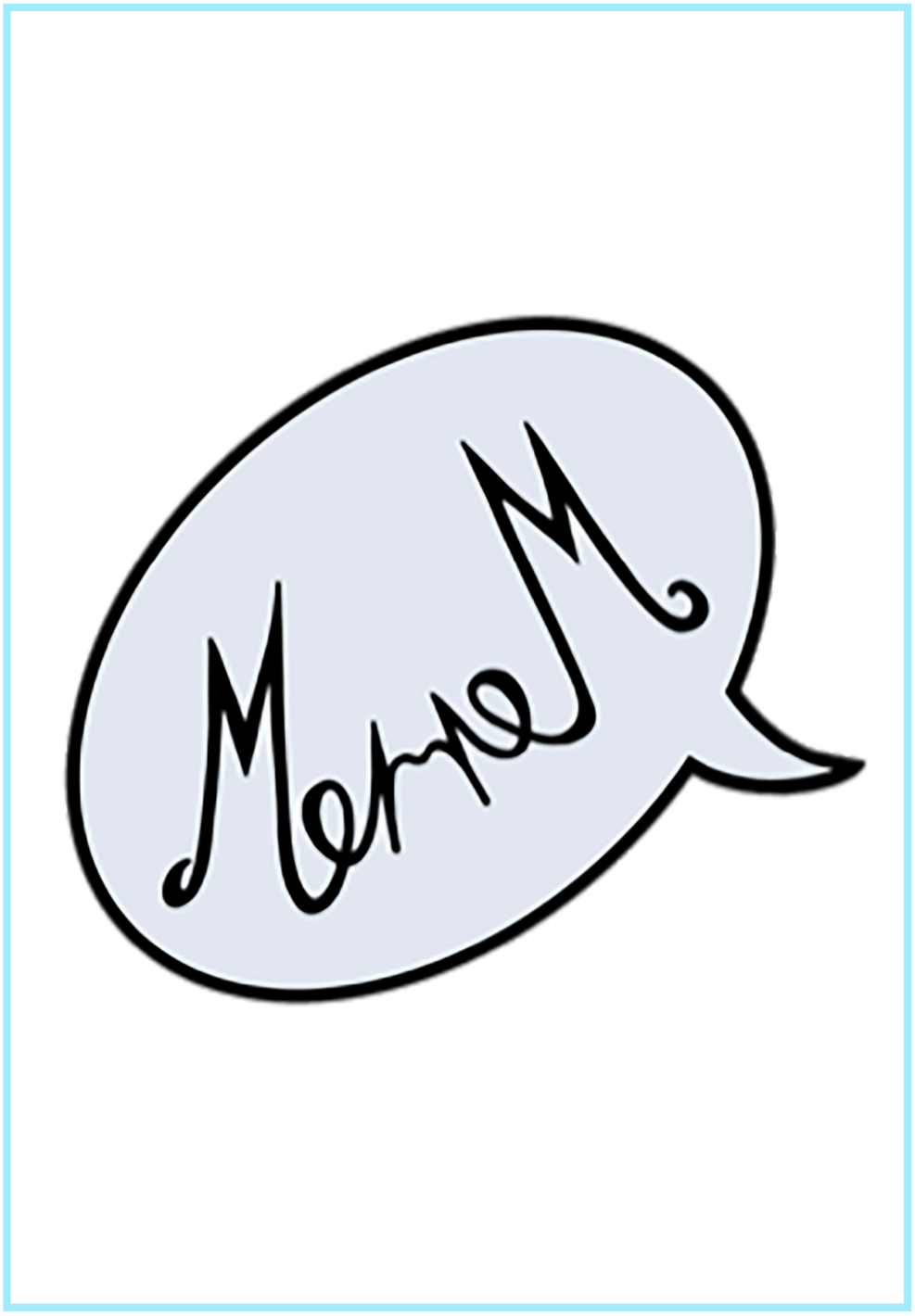
EHS30

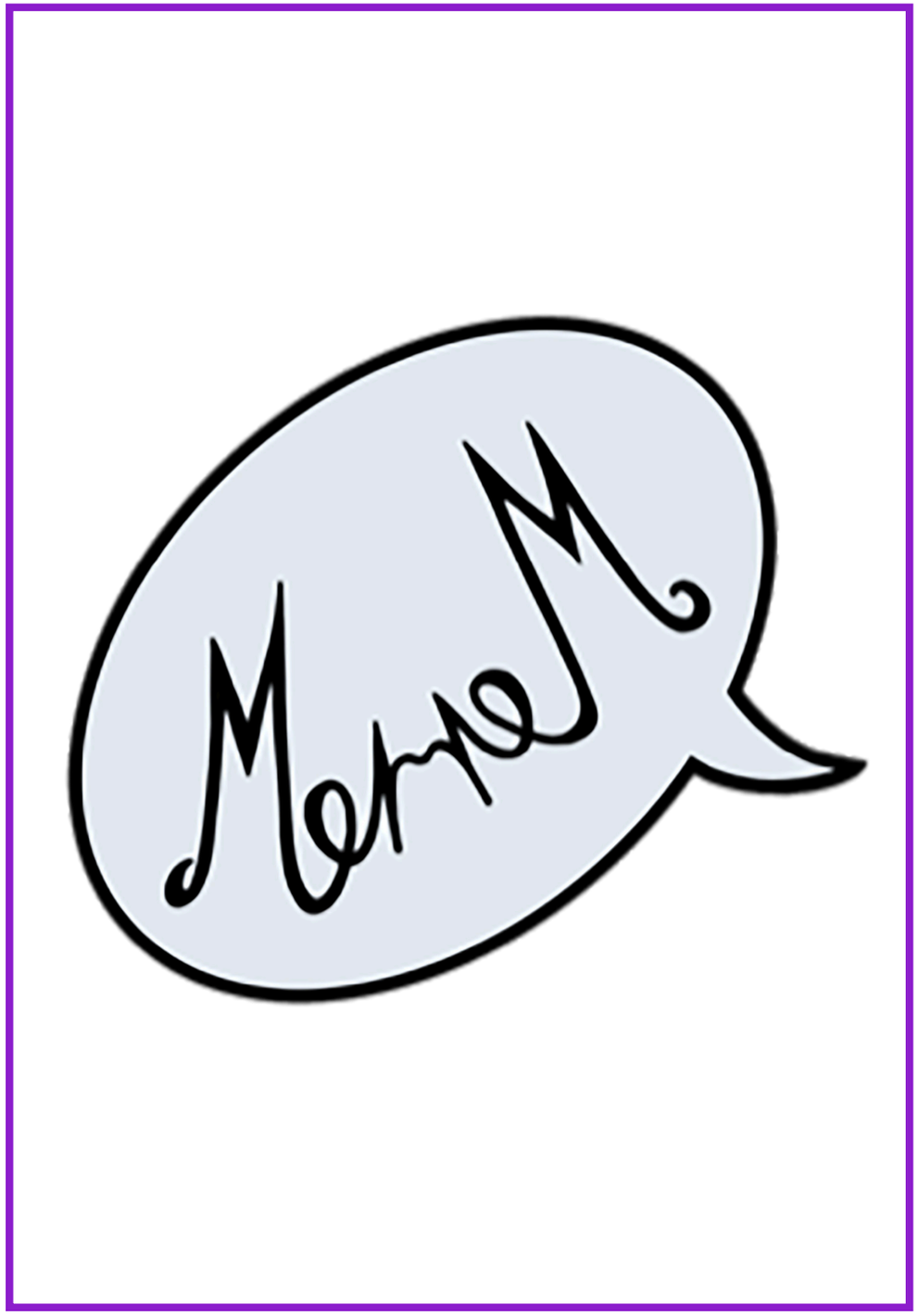
Alter: 29
Studium: Lehramt GyGe
Fächer: Deutsch und Sport
eigene Sprachigkeit: Deutsch
„Soweit ich mich zurückerinnern kann, konnte man durchaus miteinander kommunizieren und falls etwas unverständlich war oder der SuS mit Migrationshintergrund Hilfe benötigte, bekam er diese.“

„Da ich in einer Gegend aufgewachsen bin, wo proportional recht viele Ausländer wohnen, bin ich bereits vor meinem Studium mit Menschen in Kontakt geraten, die Deutsch als Zweitsprache sprechen. Ebenfalls ist man durch den Sport und den erweiterten Freundeskreis immer wieder mit DaZlern zusammen gewesen. Allerdings war es damals nicht so, dass man darüber nachgedacht hat bzw. solche Dinge nicht reflektiert hat. Ich kann mich aber daran erinnern, dass es in der Grundschule für die verschiedenen DaZler Angebote/Verpflichtungen gab, um die deutsche Sprache zu lernen.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„Zu den Themen der Mehrsprachigkeit und Heterogenität habe ich persönlich im Studium nur sehr wenig bis keine Erfahrung machen können. Zu dem Thema Migration allerdings schon mehr, da ich zwei Seminare dazu besuchte und auch meine Bachelorarbeit in dem Bereich geschrieben habe. Insofern ist aufgefallen, dass, wie oben schon mal erwähnt, der Sprache eine wichtige Rolle zukommt.“


Мечта

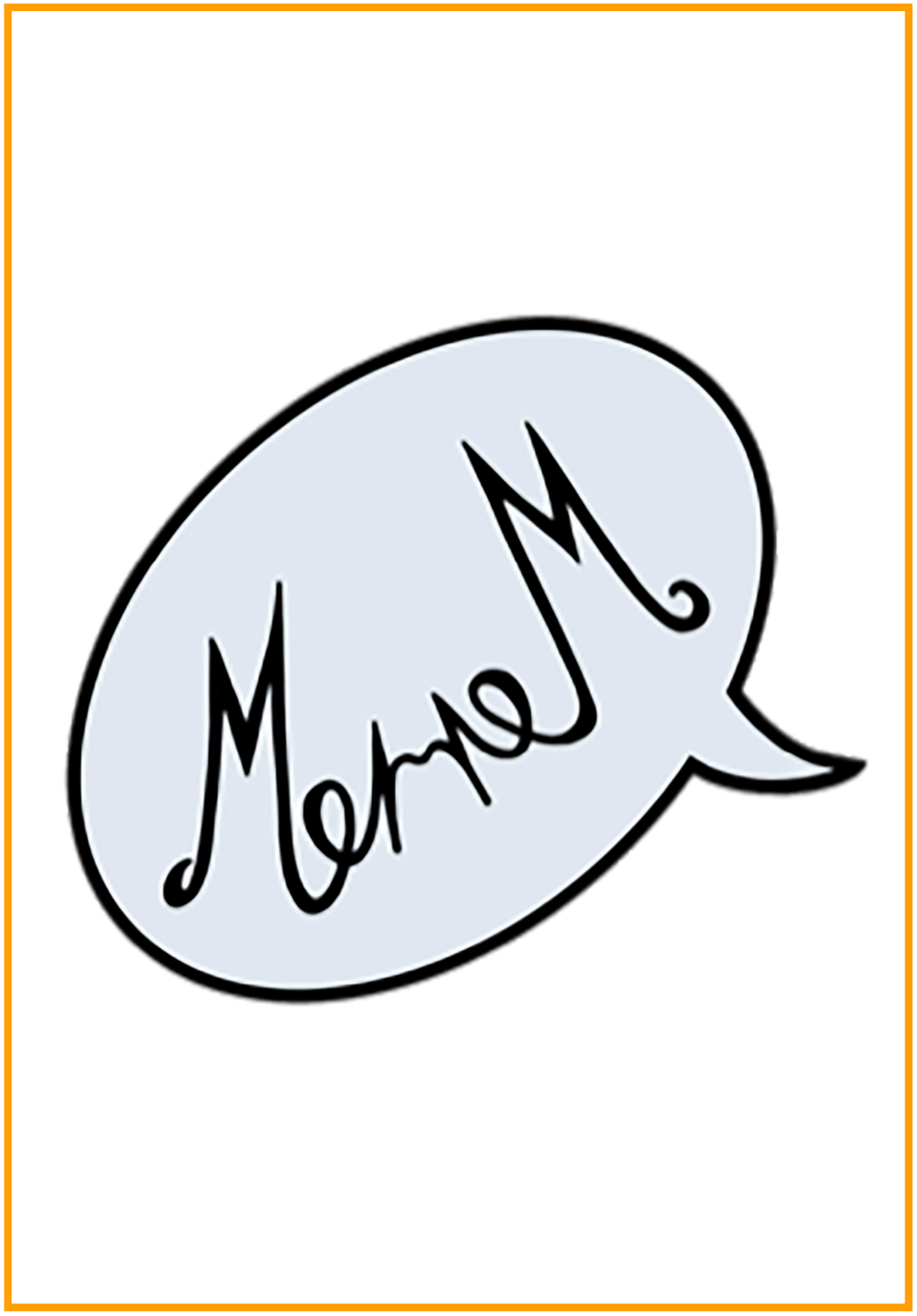

Мечта

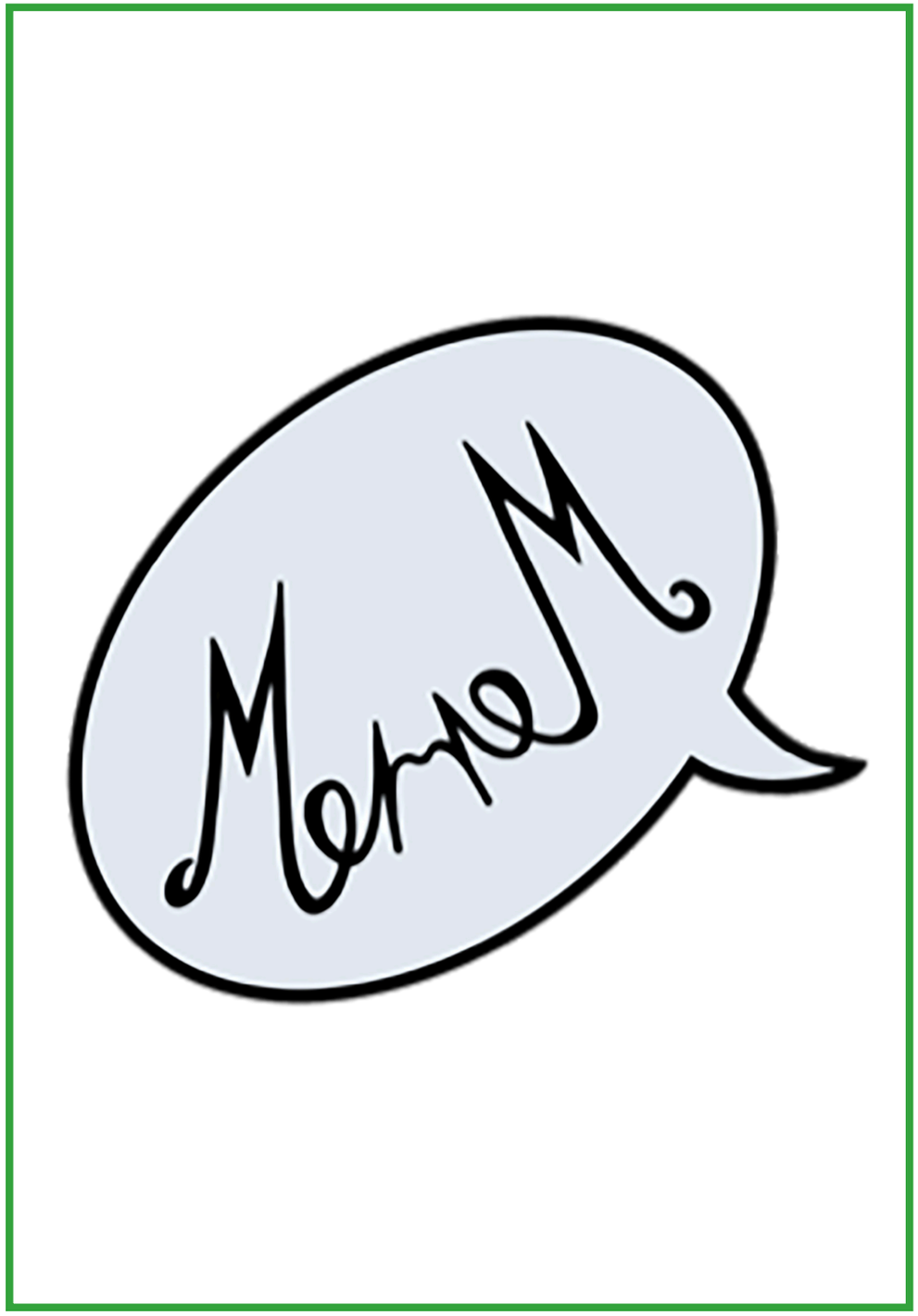
Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Insofern zeigte die damalige Arbeit mit DaZ-Schülern durchaus, dass diese eine besondere Förderung genießen sollten bzw. man die Gegebenheiten anpassen muss, damit man die SuS fair beurteilen und ihnen helfen kann. Ähnliche Erfahrungen habe ich dann in meinen Praktika gemacht. Man erkennt, dass Schulen sich vermehrt auf DaZ-SuS einstellen und dementsprechend Angebote bereitstellen. Ähnliches kann ich von Schulen berichten, wo ich in der Hausaufgabenbetreuung gearbeitet habe. Die Schule mit sozialem Brennpunkt war ebenfalls auf DaZ-SuS eingestellt und bot Kurse bzw. Klassen für diese SuS an. Sofern man sich mit den SuS beschäftigt hat, konnte man merken, dass sie um jede Hilfe dankbar waren und es ihnen teilweise schwer fiel, die Aufgaben korrekt zu verstehen und dementsprechend zu bearbeiten. Daran lässt sich erkennen, dass die Sprache eine wichtige Rolle einnimmt, innerhalb und außerhalb der Schule. Es gab allerdings auch Gegenbeispiele bzw. Beispiele die sehr positiv waren und ich fand/find es faszinierend, wenn Menschen mehrere Sprachen beherrschen, da dies durchaus ein Vorteil sein kann. Vor allem, wenn es „wichtige“ Sprachen sind.“

Sprache als Distinktionsmerkmal?

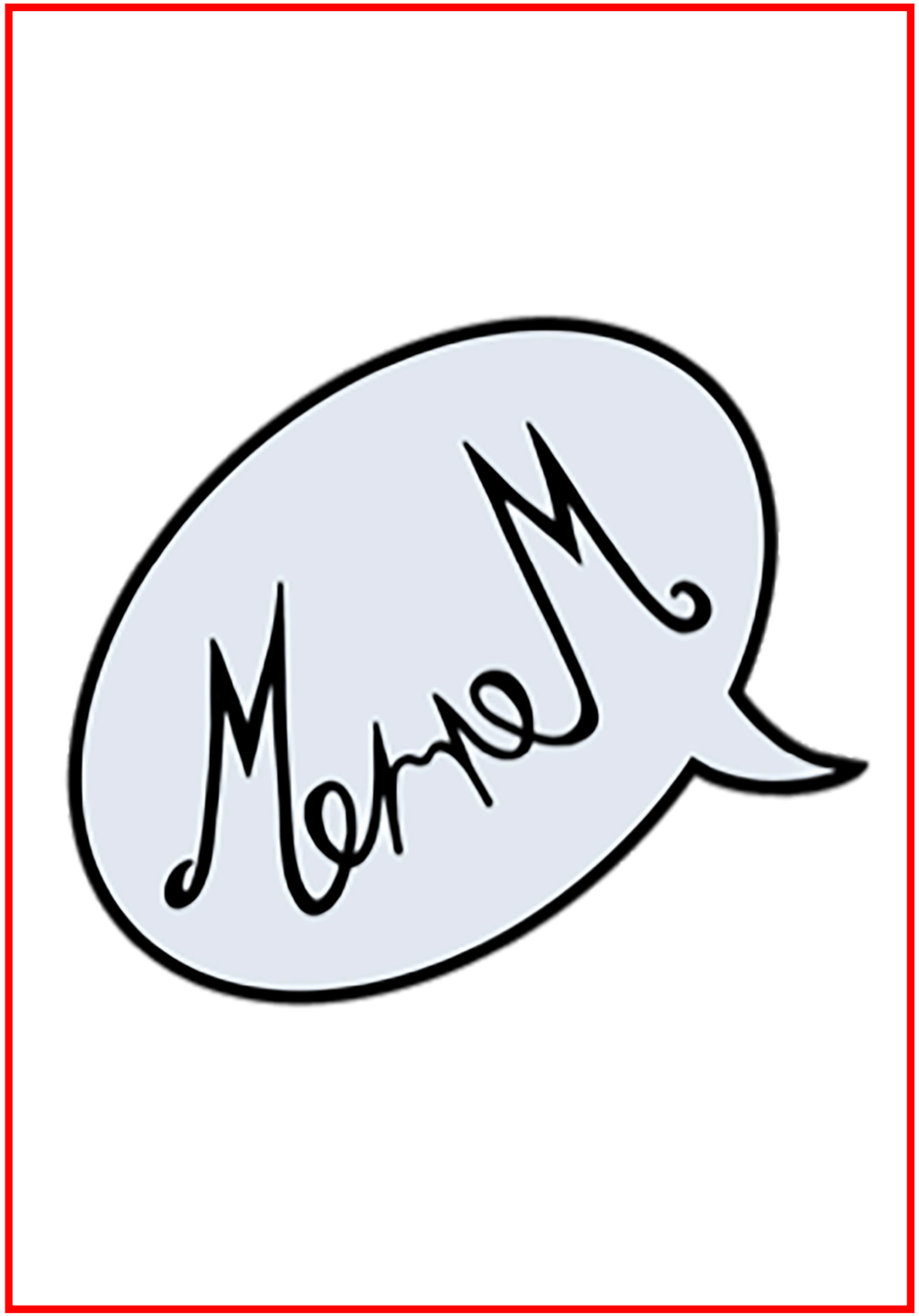
„Sprache dient dazu sich zu verständigen, aber auch sich wohl- bzw. heimisch und integriert zu fühlen. Insofern ist Sprache oftmals eine Grundvoraussetzung, um an der Gesellschaft teilzuhaben und am Leben teilnehmen zu können. Im Zuge meiner Bachelorarbeit kam während der geführten Interviews zum Vorschein, dass sich vor allem der Sport für viele DaZler als Möglichkeit darstellte, Deutsch zu lernen. Man berichtete davon, dass man mit vielen Einheimischen zusammen war und auch an den verschiedenen Festen und Feierlichkeiten teilnahm und das dazu führte, dass nicht nur der Sportler/das Kind selbst vom Sport sprachlich profitierte, sondern auch die Eltern mit Einheimischen bzw. Deutsch-Muttersprachlern zusammenkamen und sich das Sprachvermögen dadurch verbesserte. Das Ganze soll nicht als Werbung für den Sport verstanden werden, sondern zeigt lediglich, dass es sinnvoll ist, dass DaZler von Muttersprachlern umgeben sein sollten, um sprachlich dazu zu lernen aber es ihnen damit auch erleichtert wird sich zu integrieren.“


Мечта


Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Bzgl. der Interkulturalität ist noch zu erwähnen, dass man in der Schule sicherlich auch den Background der SuS kennen sollte und demnach das Handeln etwas modifizieren muss. Dies vor allem auch mit Hintergrund auf die Sprache. So ist es im Türkischen der Fall, dass dort keine Artikel benutzt werden. Im Deutschen hingegen hört sich das nicht wirklich schön an. Weiß man sowas, fällt es einem leichter auf die SuS einzugehen, da man die Baustellen kennt und somit einen einfacheren Zugang zu ihnen findet und ggfs. dort ansetzen kann, um die Sprache besser zu erklären, systematischer darzustellen.
[…] Ich denke, durch die momentane Situation im Land, wird DaZ einen großen Stellenwert in der Schule besitzen und somit sollten die angehenden Lehrer/innen besser auf diese SuS und die damit verbundenen Barrieren vorbereitet werden. […] Dennoch fühle ich mich persönlich noch nicht ausreichend auf die DaZ-Thematik vorbereitet und würde empfehlen dieses Thema verstärkt in den Vordergrund zu rücken, da es alle LuL betrifft. Ein DaZler in Mathe kann bspw. ein richtig guter Mathematiker sein, versteht er allerdings die Aufgabenstellung nicht, ist er/sie nicht in der Lage die Aufgabe zu lösen. Ähnlich ist es in den anderen Fächern und somit kann man DaZ nicht nur auf Deutschlehrer/innen abwälzen, sondern sollte alle LuL mit ins Boot nehmen.“


Мечта

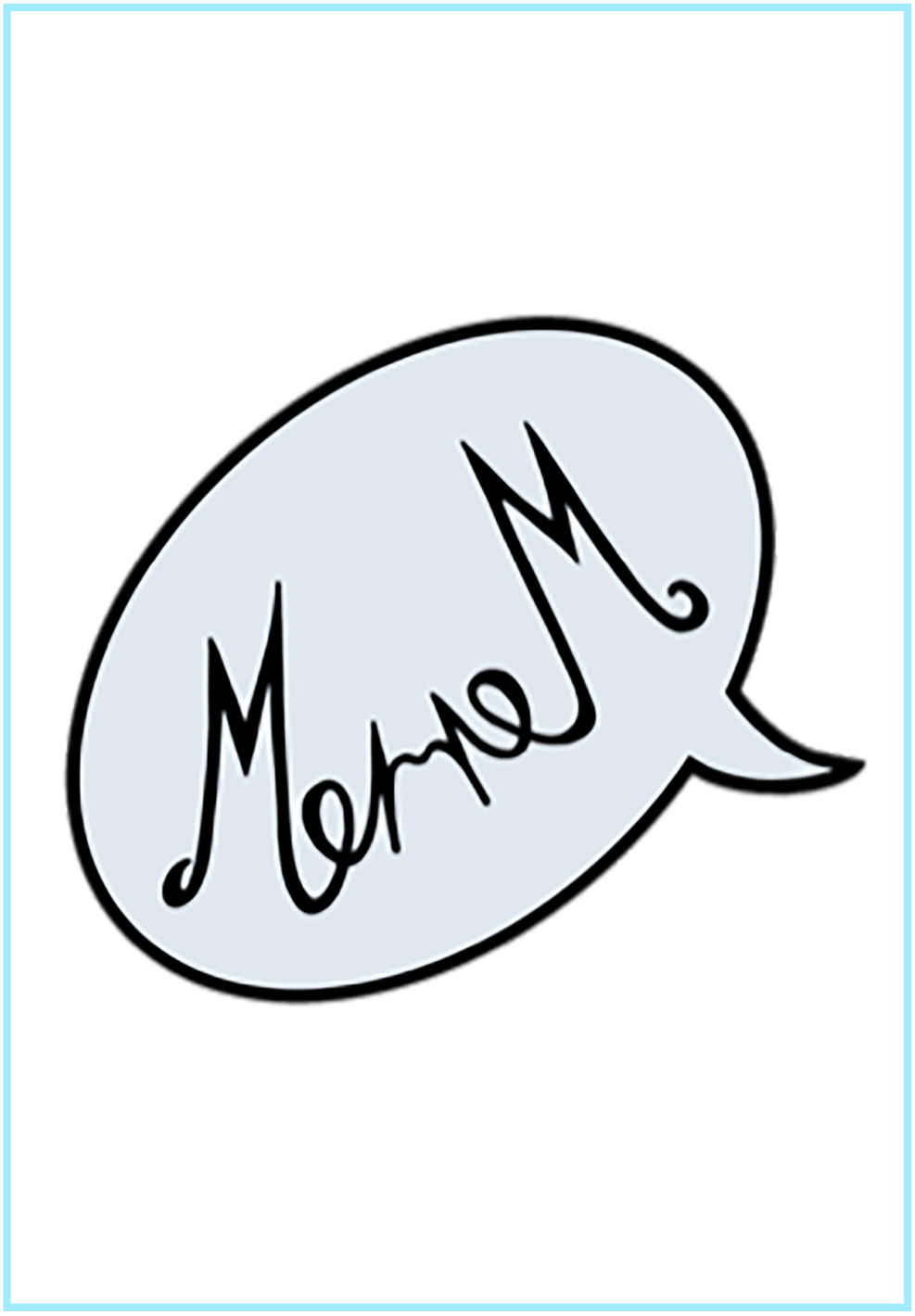
BDS28

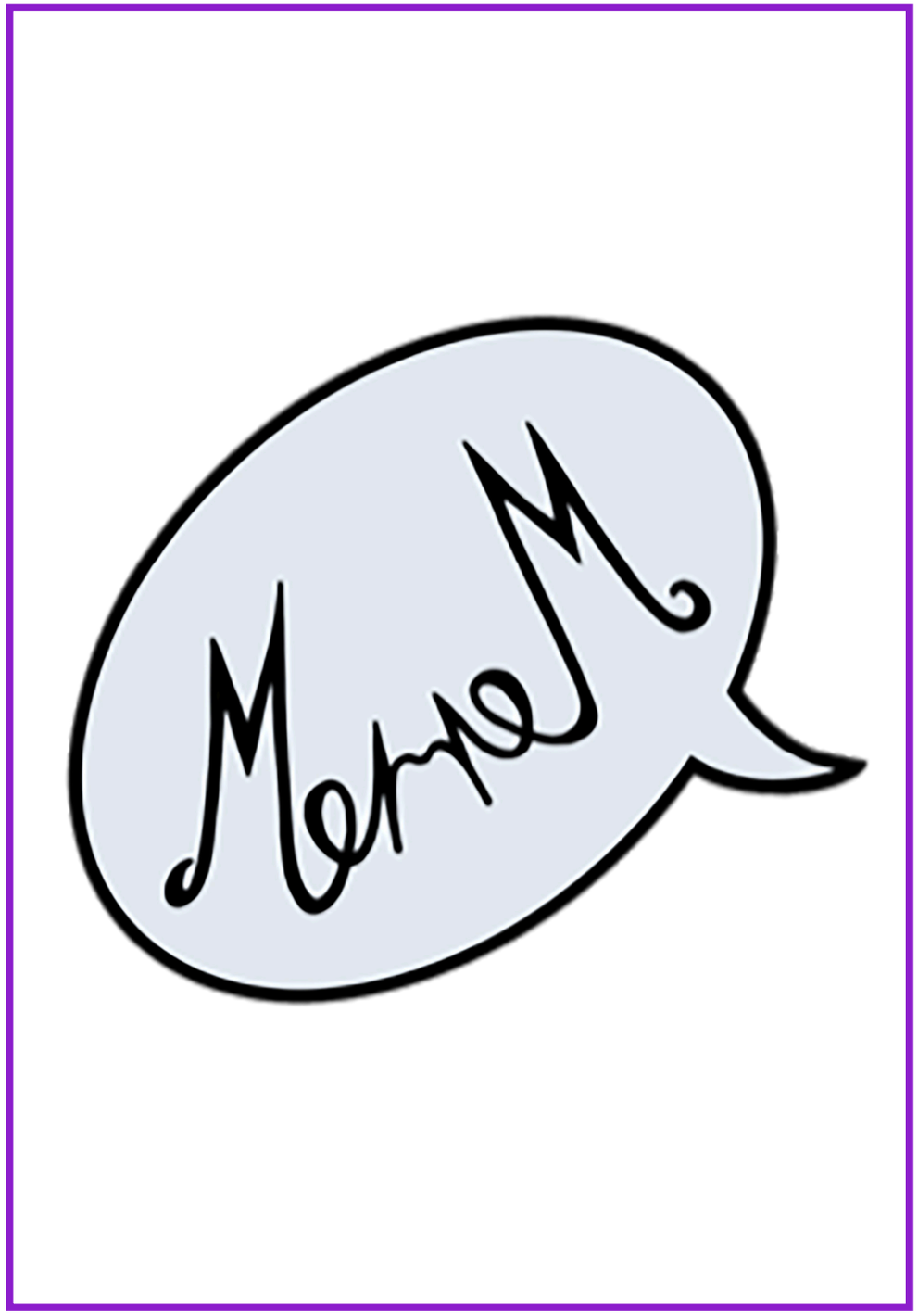
Alter: 27
Studium: Lehramt GyGe
Fächer: Geschichte, Germanistik
eigene Sprachigkeit: Deutsch, Arabisch
„So scheiterte auch mein zweiter Versuch während der Studienzeit Arabisch zu lernen schlichtweg an einer Frauengeschichte, aber zuerst zur weiterführenden Schule.“
HSU: besucht

„Mein erster Kontakt mit einem DaZ-Sprecher bin ich wohl selber. Auch wenn ich heute deutsch um einiges besser beherrsche als arabisch, so war es doch die Sprache, mit der ich, da ich in Tunesien geboren bin, zuerst in Kontakt getreten bin. Aber in den DaZ-Seminaren habe ich gelernt: Erstsprache ist nicht gleichbedeutend mit der Sprache, die man am besten beherrscht, sondern ein ganz neutraler und zeitorientierter Begriff.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„So sprach meine Familie, dennoch viel mit mir arabisch, weil sie sich sicher waren, dass ich deutsch eh lernen würde. Und sie taten gut daran! Deutsch wurde von mir also nur durch Menschen gelernt, die mit Deutsch aufgewachsen sind. Das gleiche galt für Arabisch. Doch der Kontakt zu diesen arabischen Mensch wurde allmählich kleiner. […]
Ein Versuch mein arabisch lernen zu unterstützen war ein Arabisch Kurs an der Grundschule. Aber auch hier spielte die emotionale Distanz eine große Rolle. Ich war nicht intrinsisch motiviert, sondern fühlte mich eher gezwungen. In der Klasse waren zum größten Teil nur Marokkaner, die sich alle schon kannten und auch zusammen zusätzlich zum ArabischUnterricht in die Moschee gingen. Sie waren also in der Leistung weiter als ich, gut untereinander vernetzt und der einzige andere Tunesier war der Lehrer selbst, der mir als Kind eher merkwürdig vorkam. Als Kind empfand ich, dass er wie ein Fisch aussah und ich fand es unangenehm, dass er oft erwähnte, dass wir ja beide Tunesier seien. Der beste Freund des Lehrers zu sein ist echt nicht so mein Ding gewesen.
[…]
Dass das alles Nachmittags nach der Schule war, tat sein Übriges.“


Мечта

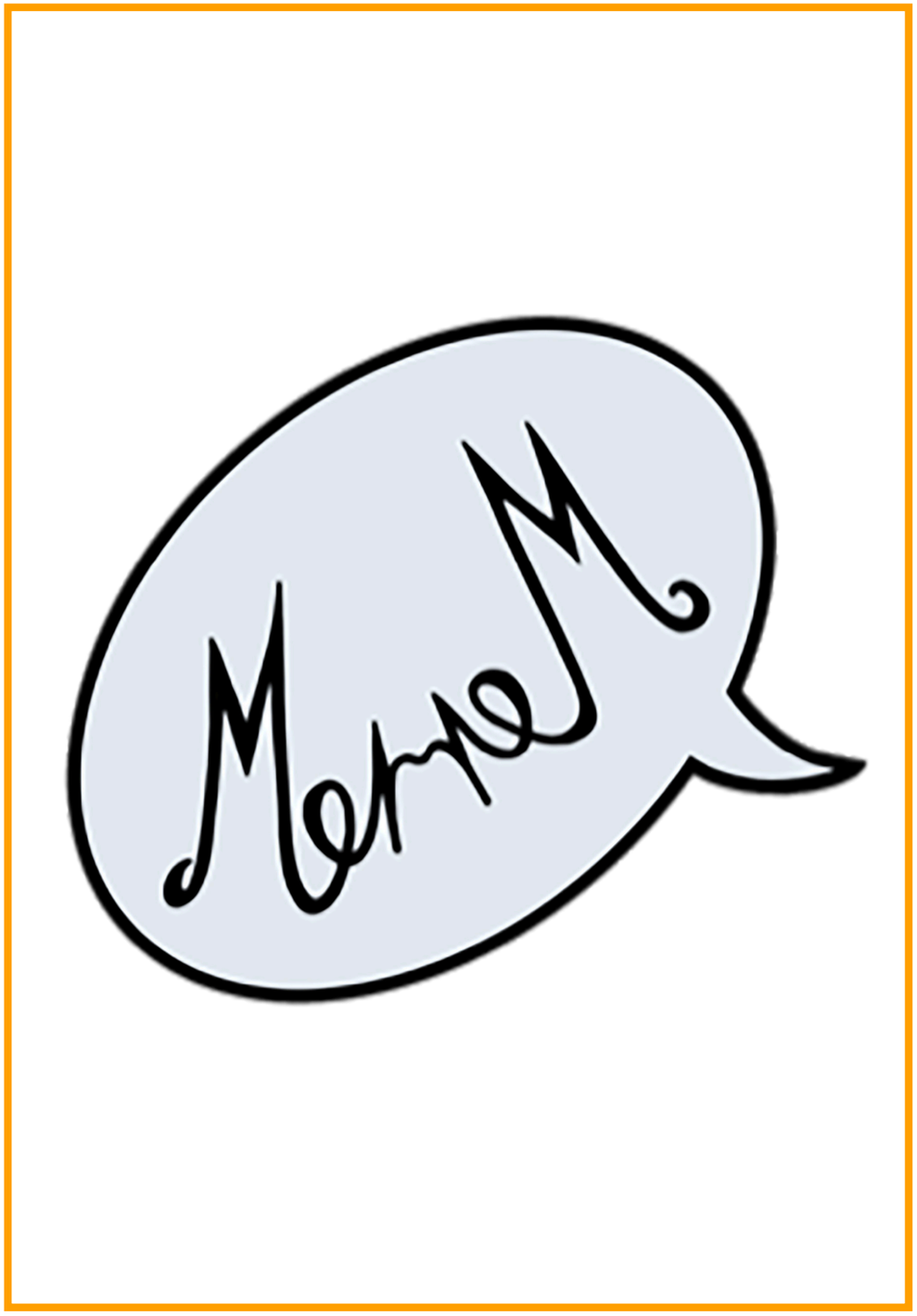

Мечта

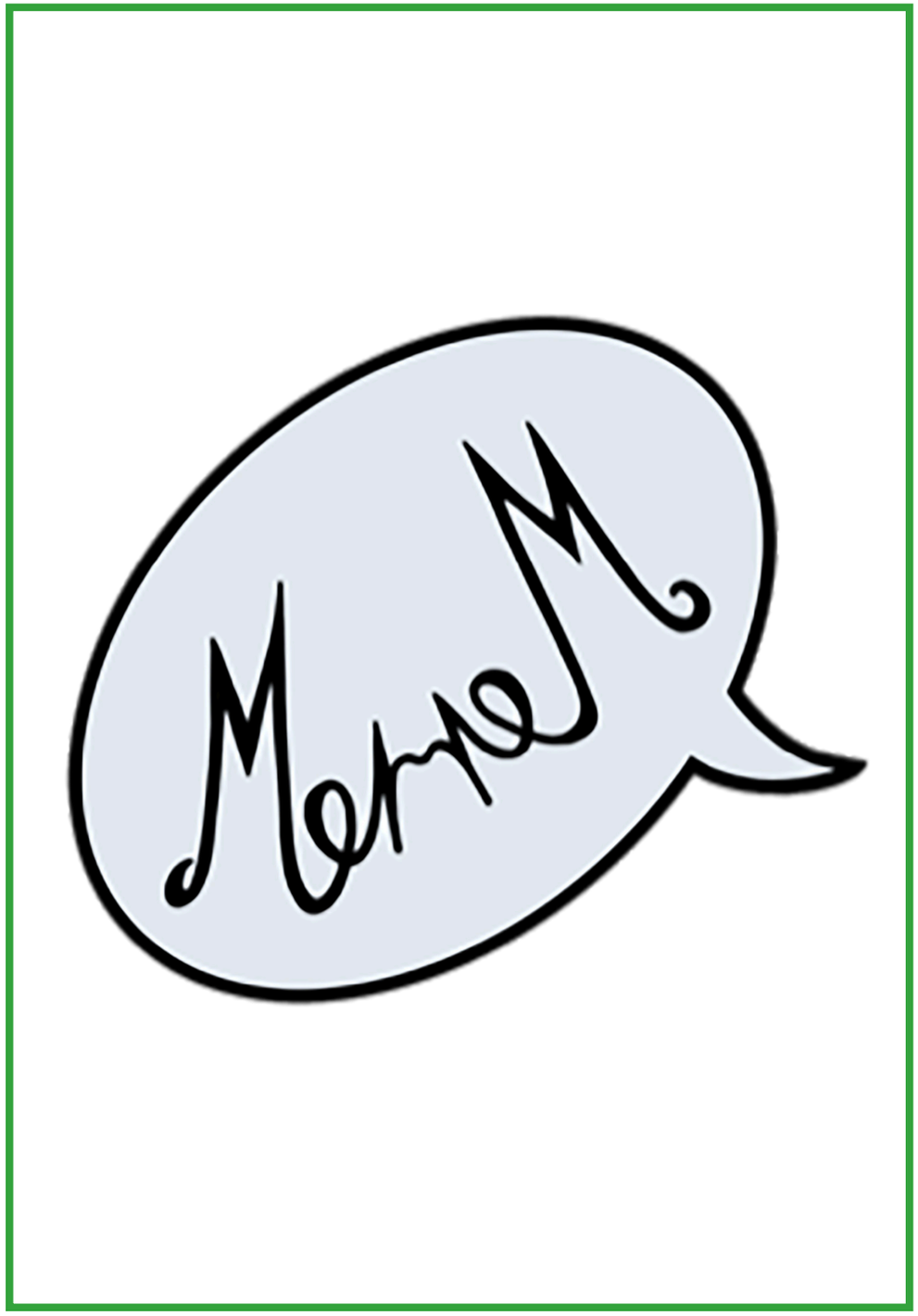
Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

„Die weiterführende Schule, an der ich war hatte einen hohen Anteil Migranten - schätzungsweise 72%. Das Spiel mit den Sprachen und Kulturen war Alltag, das Zusammenleben zwischen Nationen, Religionen und Völkern Teil unserer Identität. Jungs konnte man in zig Sprachen von russisch über italienisch bis polnisch beleidigen und Mädchen von türkisch über arabisch bis spanisch Komplimente machen und Liebeslieder vorsingen. Täglich unterhielt man sich welche Dinge in anderen Sprachen wie hießen oder reflektierten tatsächlich Sprechgewohnheiten. Teilweise parodierten wir die andere Sprache und mussten lachen, wenn dabei tatsächlich was Sinnvolles bei raus kam. Als ich einmal zum einem Türken sagte: „üç üç kaç“, sagt er mir nur „6“ - weil ich unbewusst gesagt hatte „3 3 wie viel?“. Fremdsprachen waren für uns eine sehr bewusste Sache. Das zeigte sich auch musikalisch. Russische, türkische oder griechische Musik war auf dem Schulhof keine Seltenheit und jeder kannte ein paar Lieder.“

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„An diesem Ort [Anmerkung: weiterführende Schule]waren wir zwar Fremde, aber wir waren es gemeinsam und identifizierten uns mit der Multikulturalität und Mehrsprachigkeit. Wir versuchten Rassismus mit Humor die Schärfe zu nehmen […]. Wir hatten durch das Zusammenleben mit dem Fremden einfach gelernt tolerant zu sein und sich in den anderen hineinzuversetzen. Wir hatten unseren eigenen kleinen Kosmos entwickelt.
[…]
“Die Universität war ein Kulturbruch. Alles war angespannter und ernster, wie es üblich ist, wenn man zur Universität ging. Aber für mich fiel der Kosmos weg. Die einzige relevante Sprache war nur noch Deutsch und im akademischen Sinne Englisch und evtl. Latein/Altgriechisch. Die Vielfalt an Sprache war kein Thema und Rassismus war nicht mehr nur ein Art Humor - jetzt wusste man, dass wenn jemand so was sagte, es auch ernst gemeint war. Für mich war es also relativ schwer an der Universität Kontakte zu knüpfen, da kaum einer mit der gleichen Mentalität aufgewachsen ist wie ich. Im Gegenteil ich war nicht mehr nur einer Fremder unter vielen Fremden, sondern ein Fremder. Dass erinnerte mich daran, als eine alte Frau mir sagte, dass ich ja gut deutsche sprechen würde, dafür, dass ich nicht hier geboren sei. Meine Herkunft war plötzlich etwas Außergewöhnliches.“

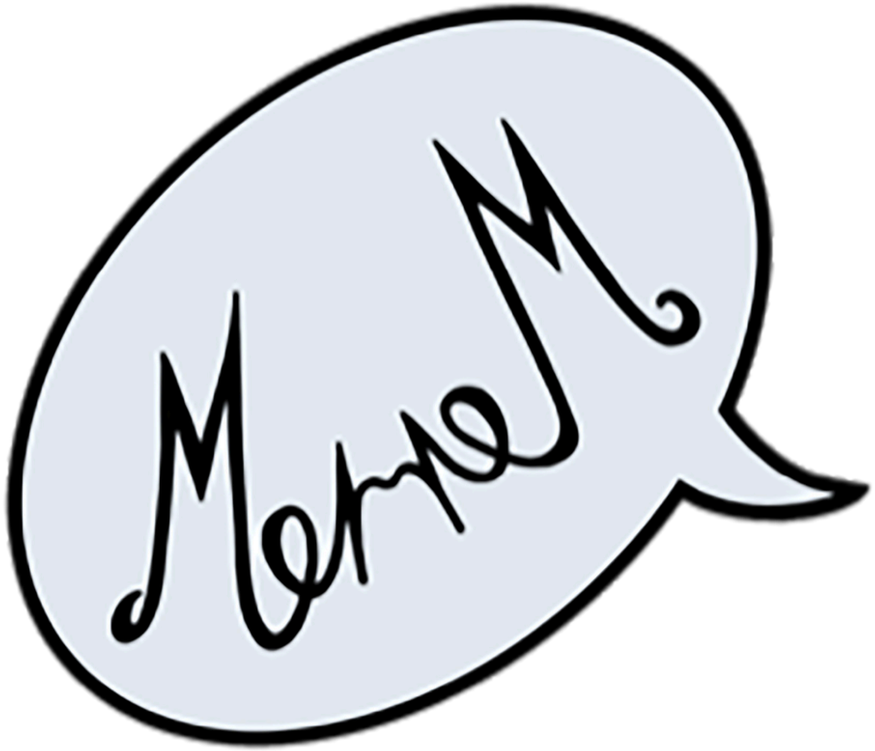

Мечта

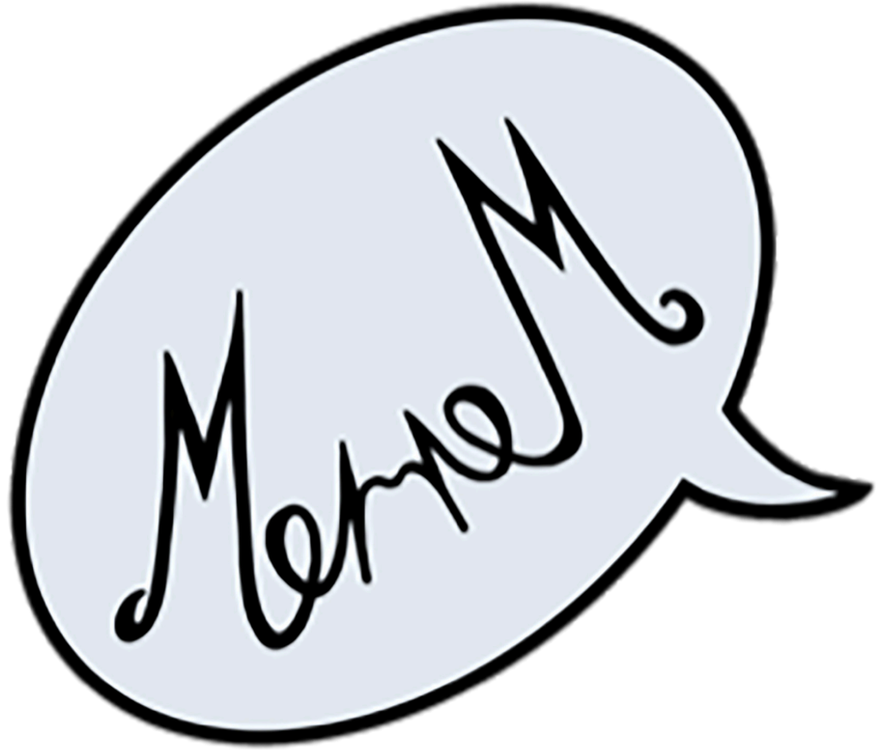

Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Erst das DaZ-Modul brachte es wieder zurück. Ich reflektierte meinen sprachlichen Werdegang, versuchte zu analysieren, warum ich so schlecht arabisch spreche und was man tun kann, um Mehrsprachigkeit zu fördern. Ja es war wichtig für mich zu hören, dass Mehrsprachigkeit gut und erstrebenswert ist!
Da ich als Migrant mich praktisch immer vor der Ausländerpolitik vor anderen Leuten rechtfertigen muss und mir ständig die ganzen Mythen über Integration anhören durfte, lernte ich im DaZ-Modul tatsächlich viele gute Argumente kennen. Als die CSU forderte, dass Migranten Zuhause nur Deutsch sprechen solle, wollte ich ein Ticket zur Venus kaufen. Mir wurde bewusst: Die Debatte um Integration ist nie eine wirklich sachliche gewesen: Sie ist eine emotionale und von ewig gestrigen geführte Farce. Denn der Großteil kannte nicht den Kosmos, den ich kennenlernen durfte.“

BDS28.Karte5


Мечта


Мечта

PAN30

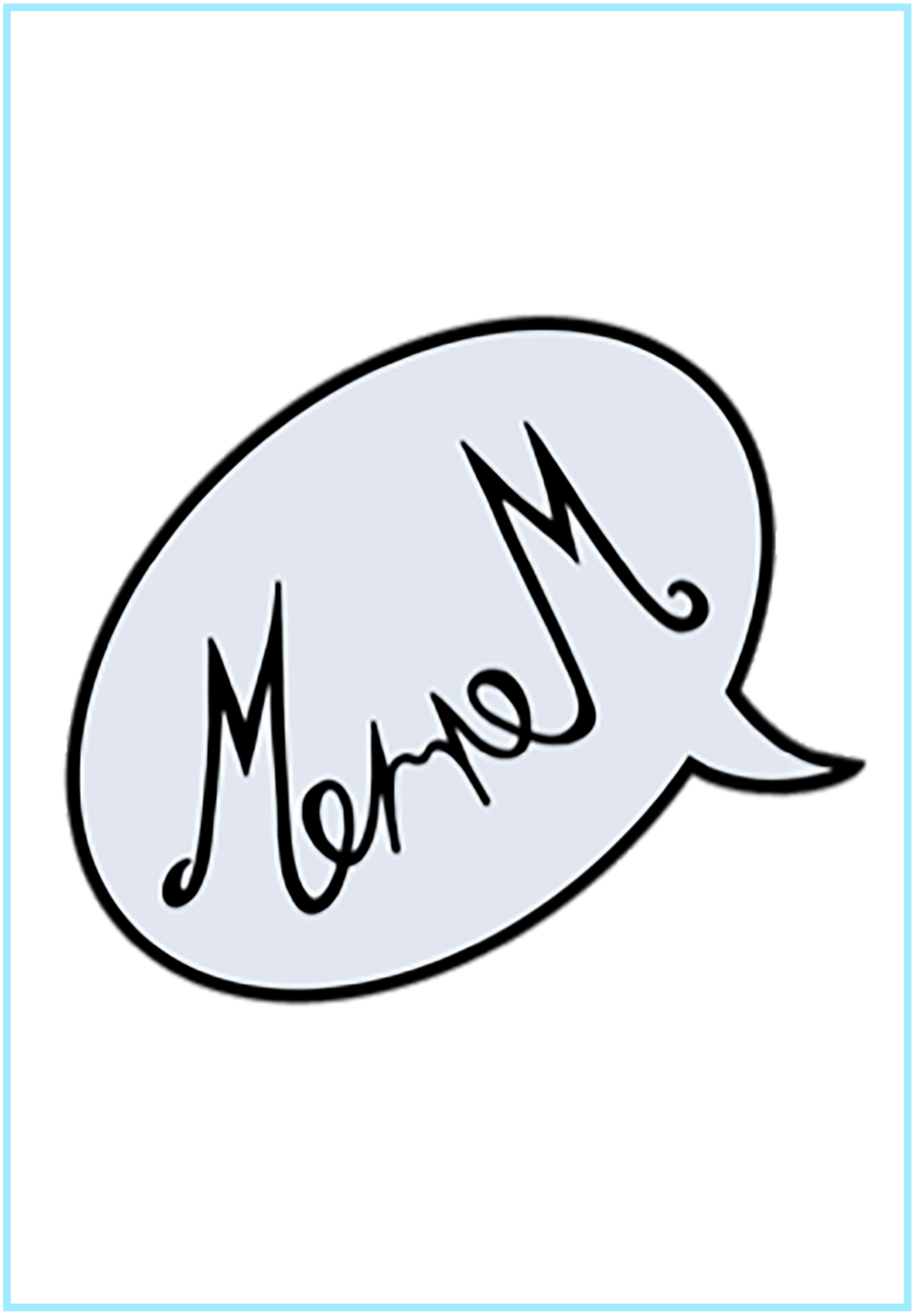
Alter: 24
Studium: Lehramt HRGe
Fächer: Elemente der Mathematik/Philosphie
eigene Sprachigkeit: Deutsch, Türkisch, Kurdisch
„In meinem Alltag benutze ich mehrere Sprachen, zum einen wenn mir in der einen Sprache mal der Wortschatz fehlt oder zum anderen um mich mit einer Person zu verständigen, sodasss andere von meinem Gespräch nichts mitbekommen.“
HSU: keine Angabe

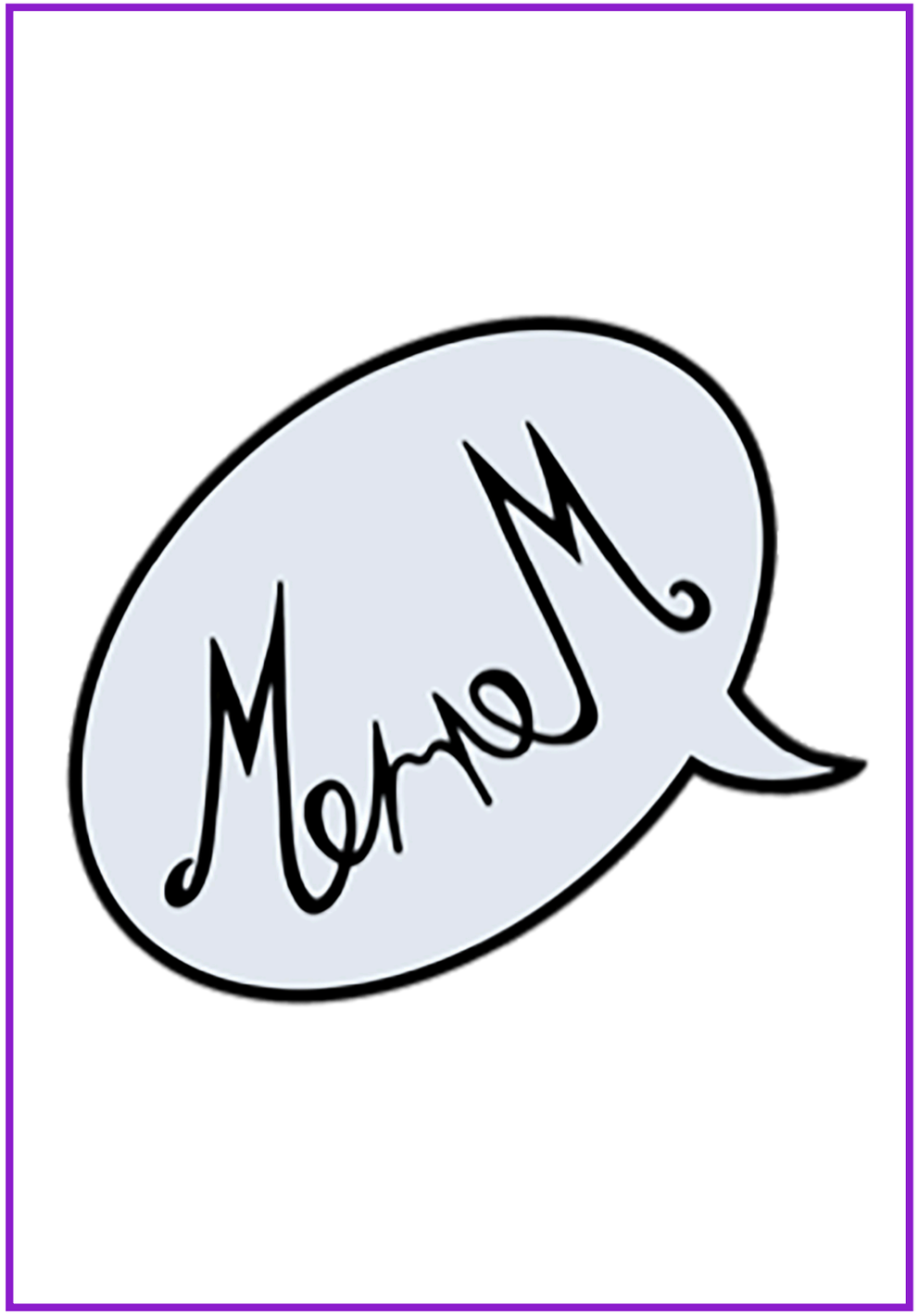
„Seit dem ich denken kann, bin ich von DaZ-Sprecherinnen und Sprechern umgeben. Heute ist ein Leben ohne die Fähigkeit mehr als nur eine Sprache sprechen zu können für mich unvorstellbar. Ich bin mit drei Sprachen aufgewachsen und sowohl in meinem familiären Umfeld als auch in der Institution Schule war ich von DaZ-Sprecherinnen und Sprechern umgeben. Natürlich hatte ich auch Freunde, die nur eine Sprache behrrschen, doch der Anteil an bilingualen Bekanntschaften überwog deutlich.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„In meinem Alltag benutze ich mehrere Sprachen, […]. Der Übergang von der einen Sprache in die andere geschieht unbewusst und automatisch, sodass ich manchmal überlegen muss, in welcher Sprache ich denn gerade gesprochen habe. Doch in einigen Situationen bin ich auch auf nur eine Sprache beschränkt wenn ich zum Beispiel mit Verwandten aus der Heimat spreche oder mit Familienmitgliedern, die wenige Deutschkenntnisse haben.
[…]

Mit dem Thema Mehrsprachigkeit bin ich zuvor in der Schule in Kontakt gekommen und konnte mich im Deutschunterricht mit den Inhalten identifizieren. Ich sehe die Gabe, selbst DaZ-Sprecherin zu sein, als Vorteil, denn so kann ich mich auch mit anderen DaZ-Sprecherinnen und Sprechern oder Daz-Schülerinnen und Schülern identifizieren und mehr Empathie fühlen.“


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

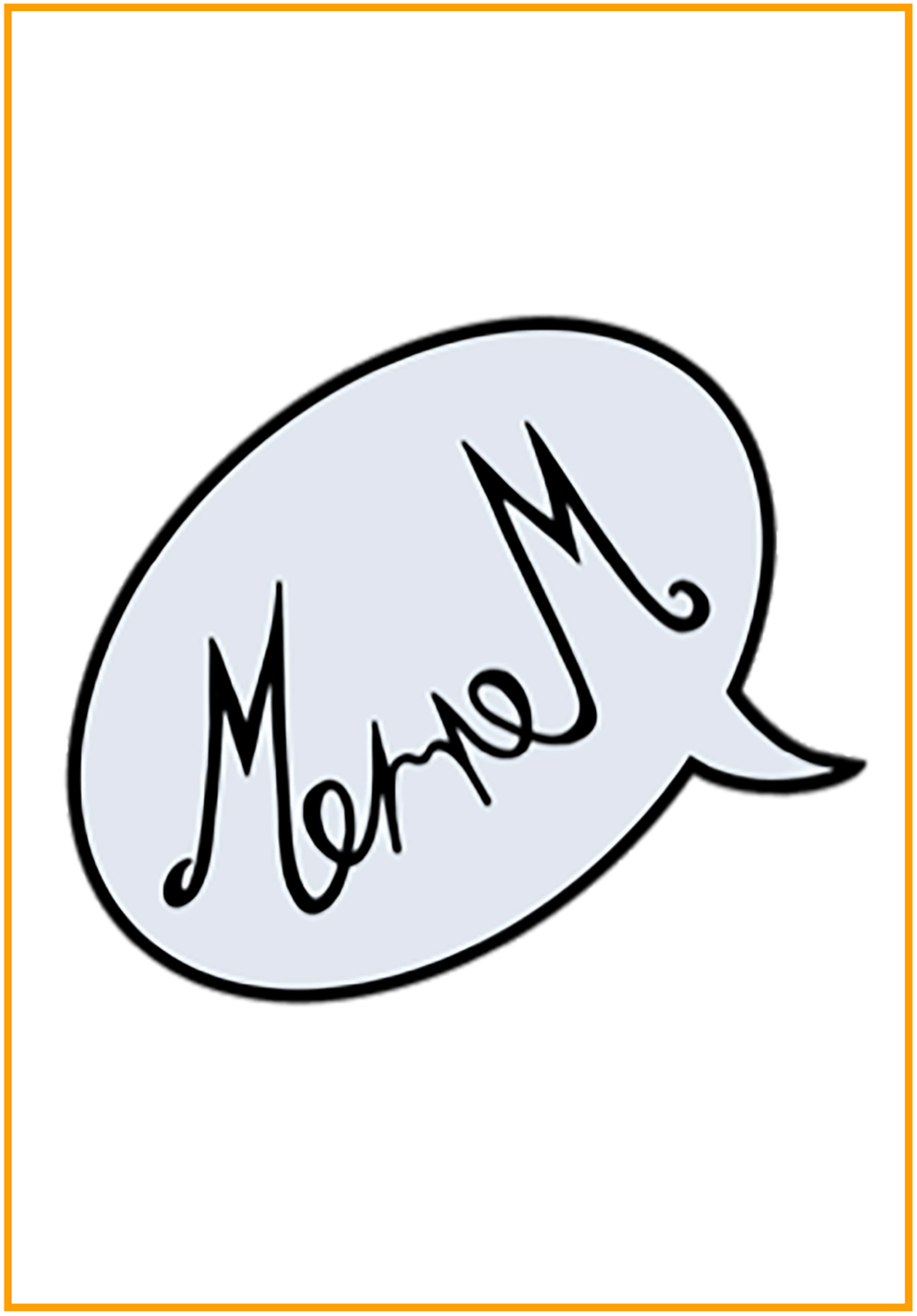
„Seit dem ich denken kann, bin ich von DaZ-Sprecherinnen und Sprechern umgeben.

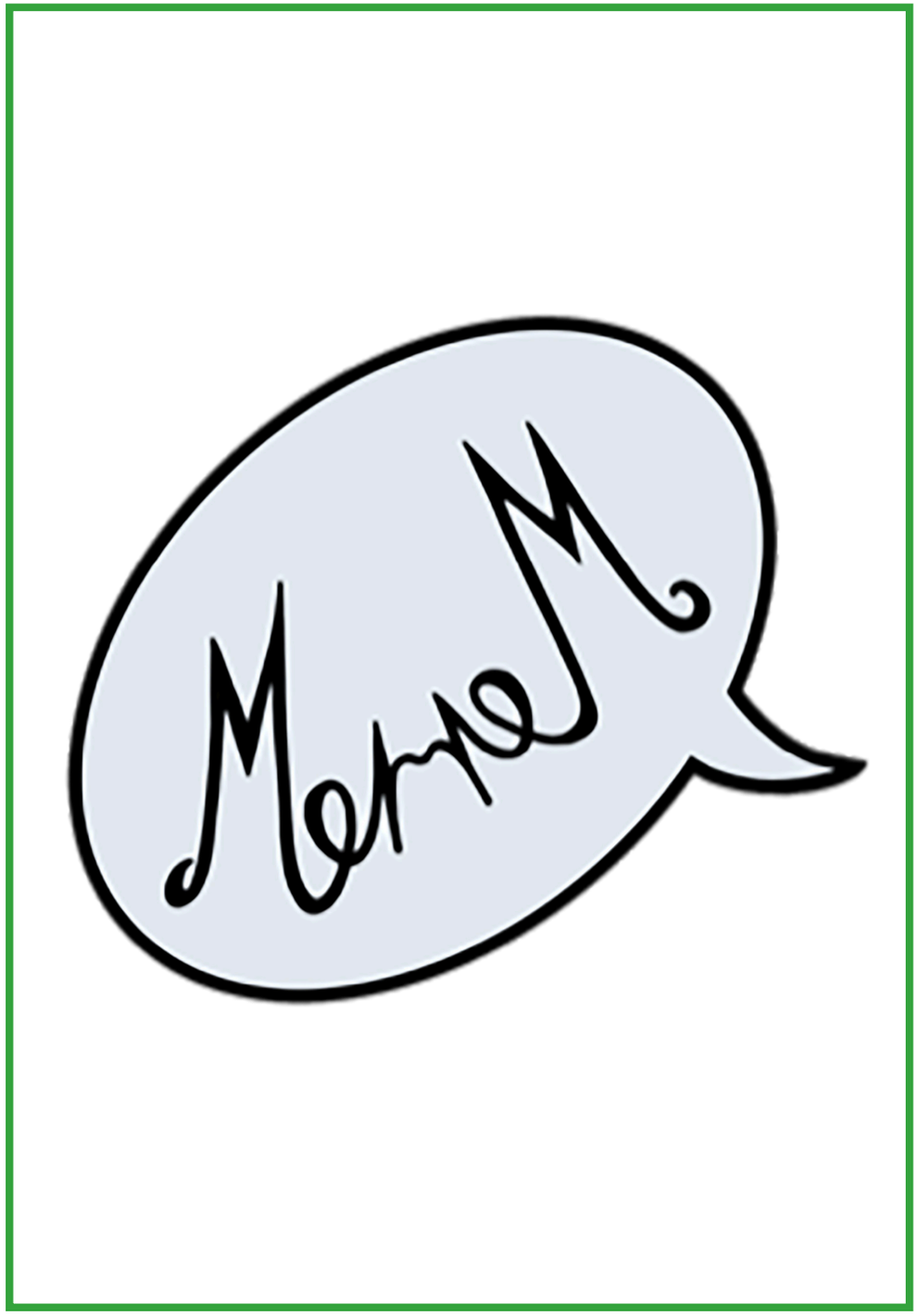
[…]

Ich bin ein toleranter und respektvoller Mensch und ich bin davon überzeugt, dass das Thema DaZ mir in meiner Kindheit dazu verholfen hat, diese Persönlichkeiten anzueignen, denn wenn ich in einer anderen Sprache kommuniziere fühle ich mich keineswegs negativ betroffen oder angegriffen, wenn andere Menschen in meiner Umgebung ebenfalls eine fremde Sprache sprechen.“

Sprache als Distinktionsmerkmal?

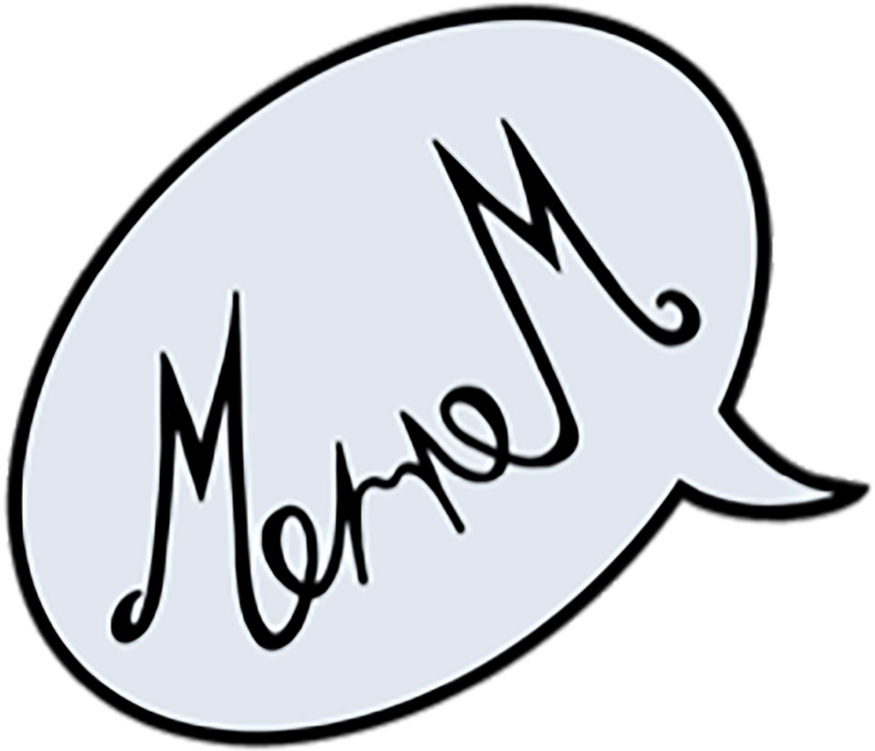
„Während meiner Aufenthalte und Praktika an Schulen jedoch habe ich Heterogenität, Mehrsprachigkeit und Migration hautnah erlebt, denn an einigen Schulen gibt es Inklusionsklassen, welche während meiner Schulzeit nicht existierten. Während meiner Praktika habe ich zudem beobachtet, welche Sprachen Schülerinnen und Schüler im Unterricht sprechen und ob es Unterschiede zwischen DaZ-Sprecherinnen und Sprechern und Schülerinnen und Schülern, die Deutsch als Erstsprache haben, gibt. Ich habe die Erkenntnisse gemacht, dass DaZ-Schülerinnen und Schüler auch während des Unterrichts auf ihrer Zweitsprache gesprochen haben, da sie sich so besser verständigen konnten und bestimmte Inhalte von anderen Mitschülern ausgeschlossem haben. Ich habe zudem festgestellt, dass DaZ-Schülerinnen und Schüler meist von ihren Mitschülern sprachlich korrigiert wurden. Diese selbst angeeigneten Erkenntnisse habe ich dann in meinem Masterstudium, insbesondere im Fach Bildungswissenschaften und dem DaZ-Modul, vertieft.“

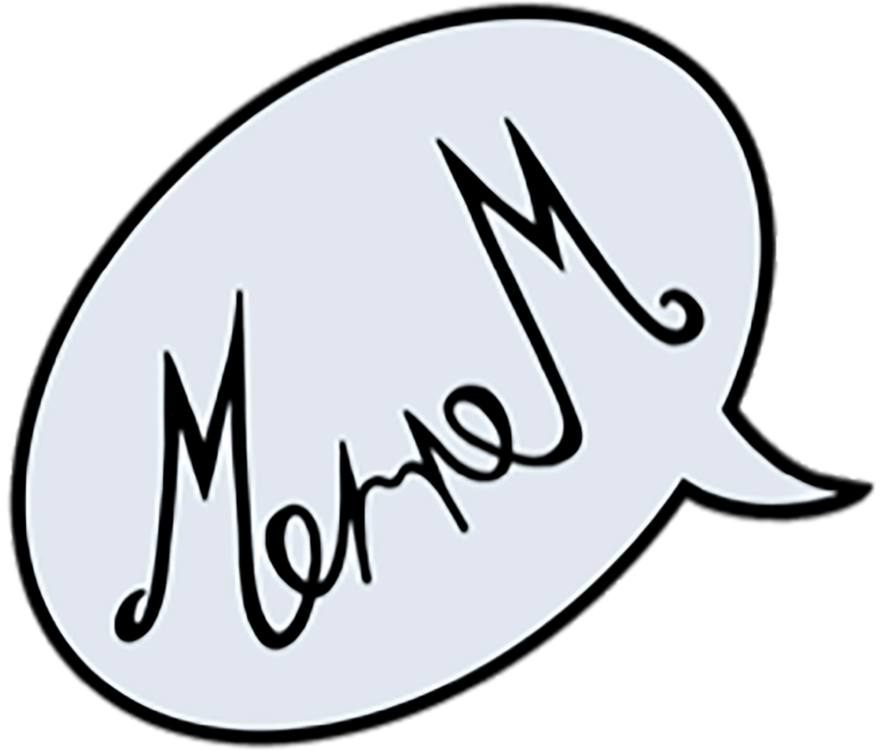

Мечта


Мечта

Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

„Diese selbst angeeigneten Erkenntnisse habe ich dann in meinem Masterstudium, insbesondere im Fach Bildungswissenschaften und dem DaZ-Modul, vertieft. In diesem Fach habe ich nämlich gelernt, wie man mit heterogenen Klassen umgeht und dass Schülerinnen und Schüler sich besonders im Unterricht nicht von ihrer Erstsprache lösen können, was sich durch meine Beobachtungen bestätigt. Doch wie es so oft in den Schulen der Fall ist, ist der richtige Umgang mit DaZ-Sprecherinnen und Sprechern schwierig umzusetzen.
[…]
Meines Erachtens hat mir dieses Vorbereitungsseminar viele Möglichkeiten für meine zukünftige Rolle als Lehrerin geboten, da ich die Gelegenheit hatte, sowohl mich selbst als DaZ-Sprecherin weiterzufördern und zu lernen, meine Schülerinnen und Schüler in Zukunft besser zu verstehen und Rücksicht auf ihre sprachlichen Fähigkeiten zu nehmen. Zudem habe ich auch gelernt, dass dies einen enormen Einfluss auf die Motivation der Schülerinnen und Schüler hat und dass ich durch meine Toleranz und gesammelten Erkenntnisse über das Thema DaZ meine Schüler motivieren kann und zeigen kann, dass man keine Nachteile davon hat, wenn man DaZ-Sprecherin bzw. Sprecher ist.“


Мечта


Мечта

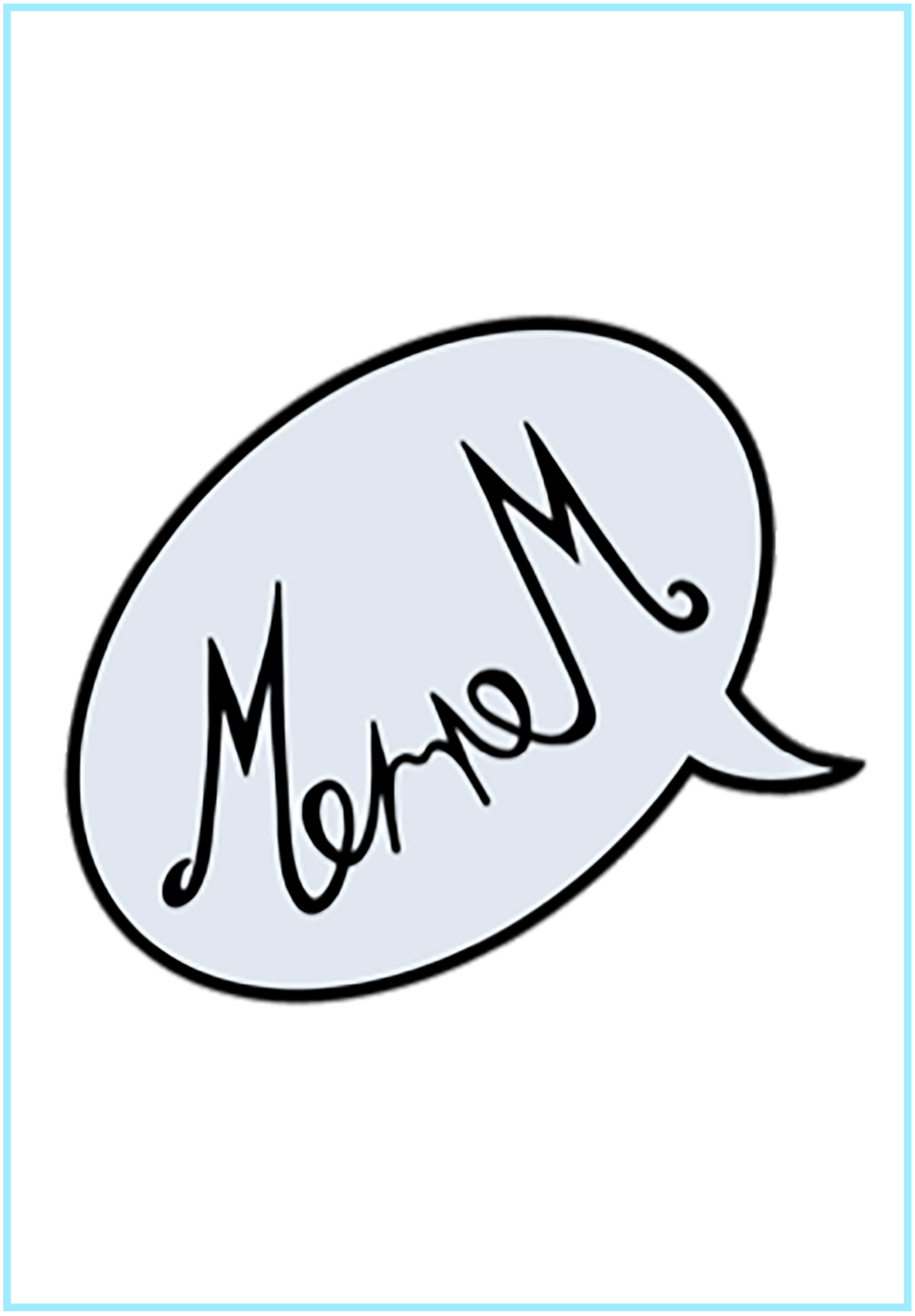
ANR29

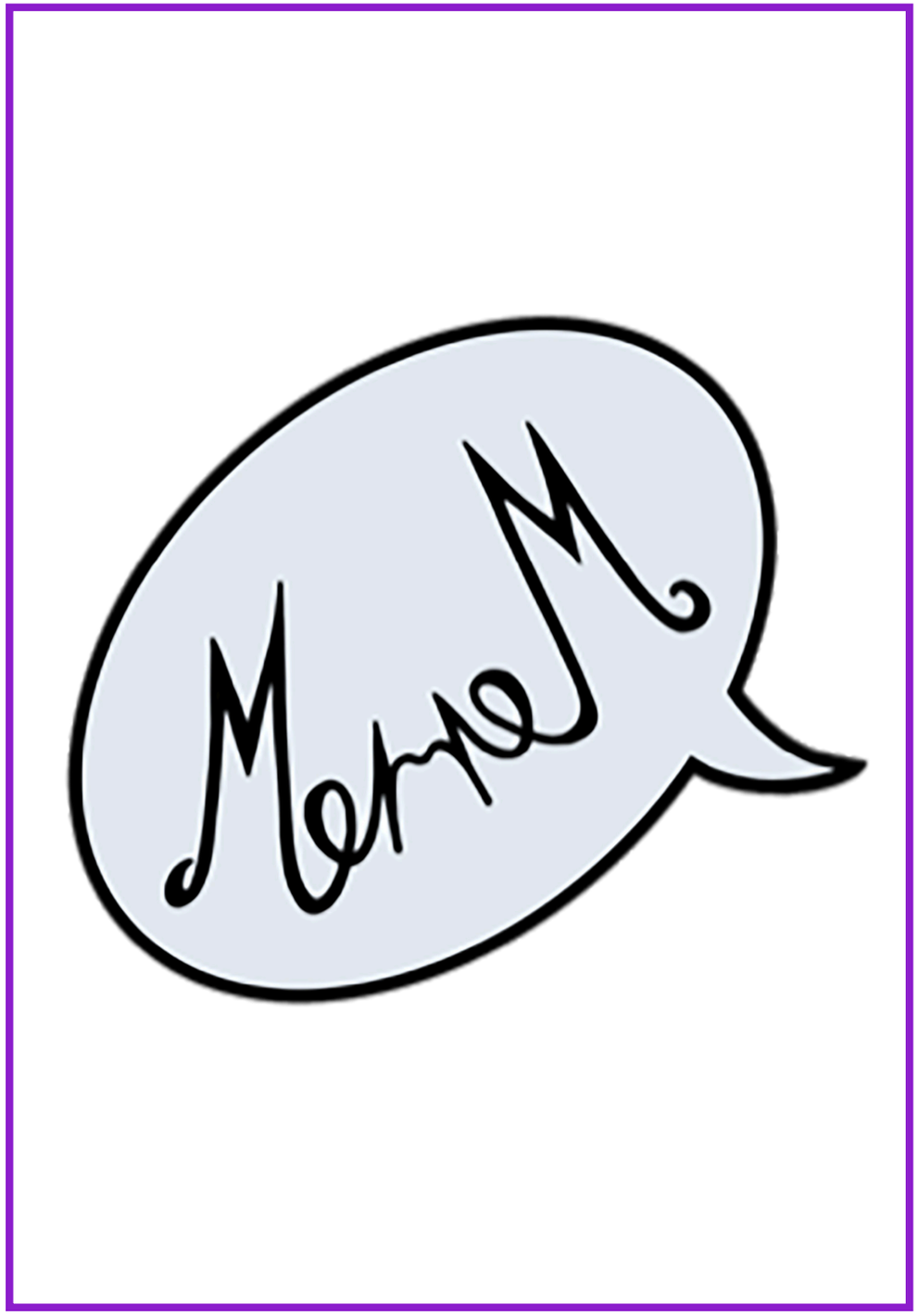
Alter: 27
Studium: Lehramt GyGe
Fächer: Spanisch, Sport
eigene Sprachigkeit: Deutsch
„Ich bin in Deutschland geboren wurden. Meine beiden Eltern sind deutscher Herkunft und entstammen der Mittelschicht. Zuhause wurde nur Deutsch gesprochen.“

„In meinen Kindergarten gingen überwiegend deutsche Kinder. Erst in der Grundschule wurde mir bewusst, dass es einige Schüler gab die zu hause kein Deutsch sprechen, sondern eine andere Sprache. Dies waren überwiegend türkische oder russische Schüler. Ein guter Freund aus der Grundschule war Walter. Er entstammte einer russischen Familie und des öfteren besuchte ich ihn. Mir fiel auf, dass er mit seiner Mutter auf Russisch sprach und sie mit mir aber versuchte auf Deutsch zu kommunizieren, was ihr sehr schwer fiel. Später fragte ich meine Mutter, warum die Mutter von Walter so komisch Deutsch spricht. Sie antwortete mir, dass sie erst im fortgeschrittenen Alter Deutsch lernte und dass es ausländischen Mitbürgern oft schwer fällt, die deutsche Sprache zu erlernen. Da dachte ich zum ersten Mal wie schwer es doch eigentlich sein kann Deutsch zu sprechen und zu lernen.“

Die eigene (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit

„In den weiterführenden Schulen lernte ich schließlich erst Englisch und später Spanisch. Beide Sprachen bereiteten mir Freude und stellten für mich eine Herausforderung dar. Als Jugendlicher machte ich mir viele Gedanken wie ich die beiden Sprachen am besten erlernen könne. Später verbrachte ich einige Zeit in den USA und sprach dort viel Englisch.
[…]
Nach dem Abitur verbrachte ich zwei Jahre in Spanien und konnte dort meine Spanisch-Kenntnisse vertiefen und verbessern. In dieser Zeit sprach ich sehr wenig Deutsch und fühlte mich des öfteren frustriert, weil ich nicht so schnell lernte wie ich es gerne wollte und vieles nicht verstand. Ich verglich meinen Englisch Spracherwerb mit meinem Spanischen Spracherwerb und musste feststellen, dass ich viel schneller Englisch gelernt habe als Spanisch. Außerdem versetzte ich mich auch in die Lage der Menschen die Deutsch lernten und konnte mir vorstellen, wie frustrierend das Lernen für sie wohl sei.“


Мечта


Мечта

Die (Ein-, Zwei-, Mehr-)Sprachigkeit Anderer

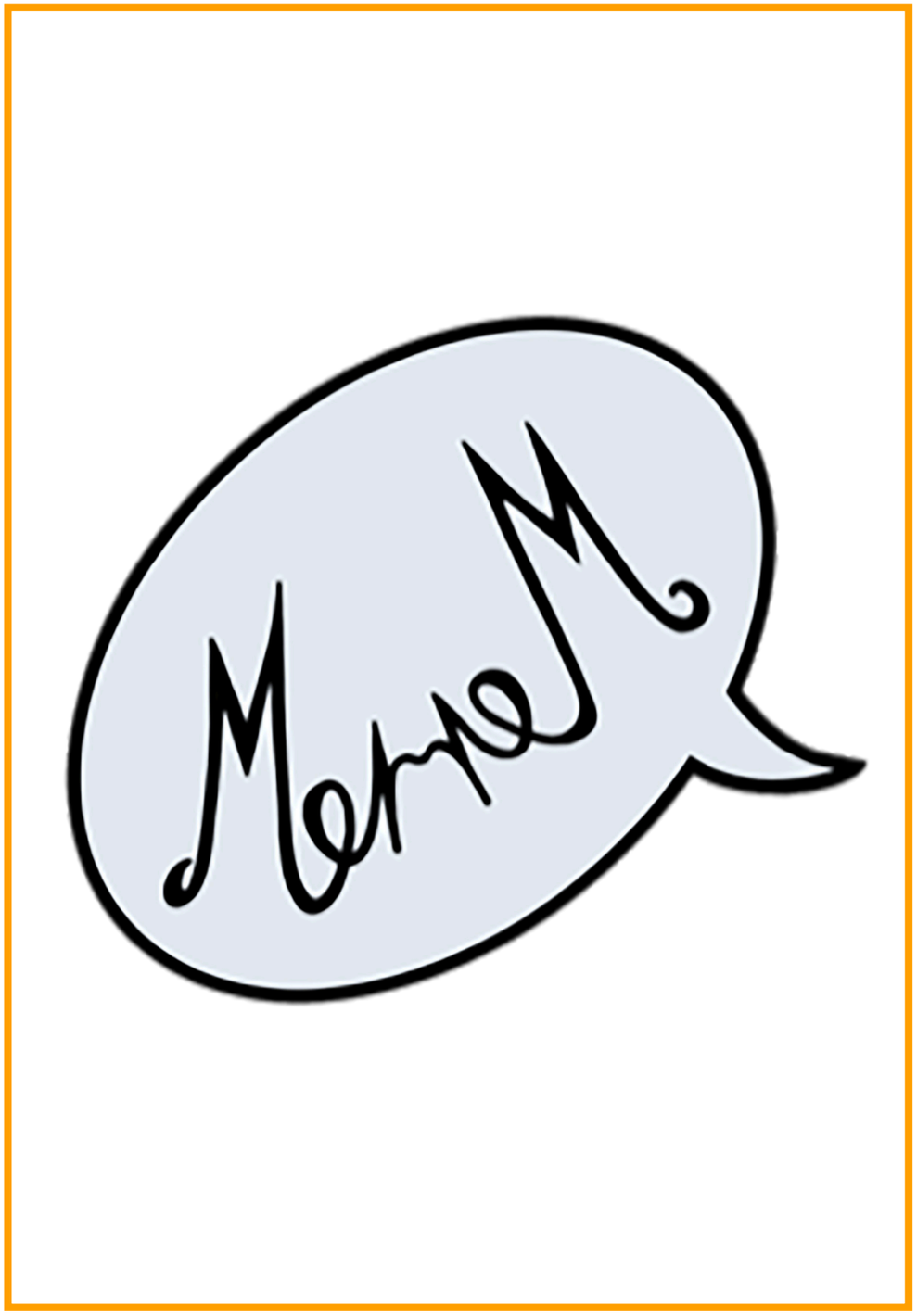
„Später verbrachte ich einige Zeit in den USA und sprach dort viel Englisch. Hin und wieder begegnete ich Gleichaltrigen, die Deutsch lernten. Es kam mir damals so komisch vor, wie die jungen Amerikaner versuchten mit mir auf Deutsch zu kommunizieren. Der Akzent war sehr merkwürdig und kam mir lächerlich vor und war gar nicht mit dem Akzent meiner türkischen oder russischen Freunde zu vergleichen. Aber ich freute mich immer wieder Deutsch zu hören in den USA. Damals dachte ich viel über Sprachen nach und verstand, dass Fremdsprachen zu jedem Land dazugehören, da es kein Land gibt, in dem nur eine Sprache gesprochen wurde. Auch wurde mir bewusst, wie viele Menschen es doch in Deutschland gibt, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und sie sich anstrengen müssen diese zu erlernen, um in einem fremden Land zurecht zu kommen.“

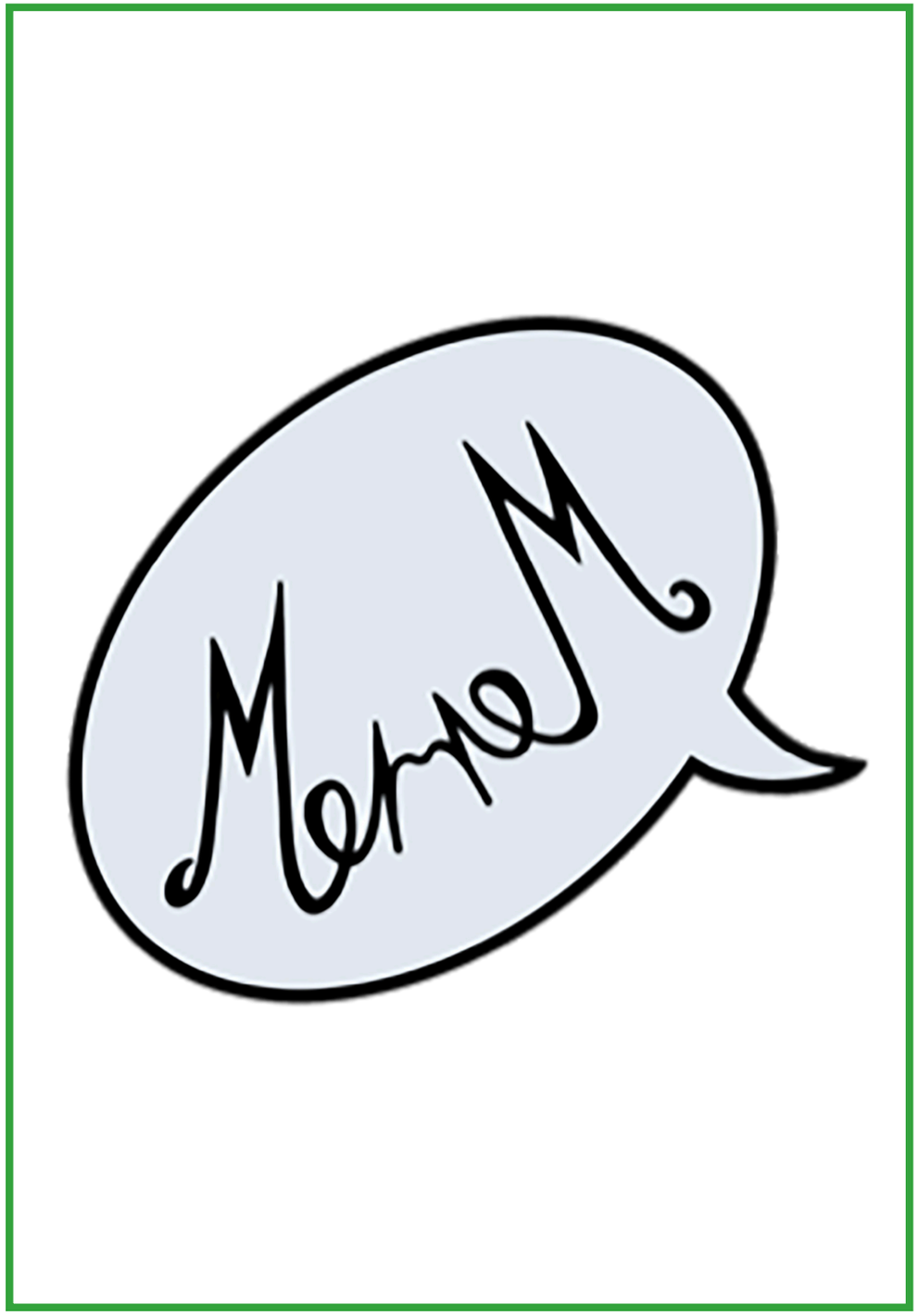
ANR29.Karte3

Sprache als Distinktionsmerkmal?

„Als Kind spielte ich zudem begeistert Fußball und zwei meiner Mitschüler kamen aus der Türkei. Untereinander unterhielten sie sich überwiegend auf Türkisch, mit den anderen Jungs sprachen sie jedoch auf Deutsch. Ich bewunderte ihre Fähigkeit zwischen beiden Sprachen problemlos zu wechseln und beneidete sie sogar für die außergewöhnliche Fähigkeit. Als ich jedoch eines Tages mit meinen beiden türkischen Mitspieler und einigen ihrer Freunde gemeinsam auf einen Bolzplatz spielte und fast ausschließlich Türkisch gesprochen wurde, kam ich mir komisch vor und fühlte mich ausgeschloßen. Ich habe mir gedacht, warum sprechen wir denn nicht auf Deutsch, wir sind doch schließlich in Deutschland.“

ANR29.Karte4


Мечта


Мечта

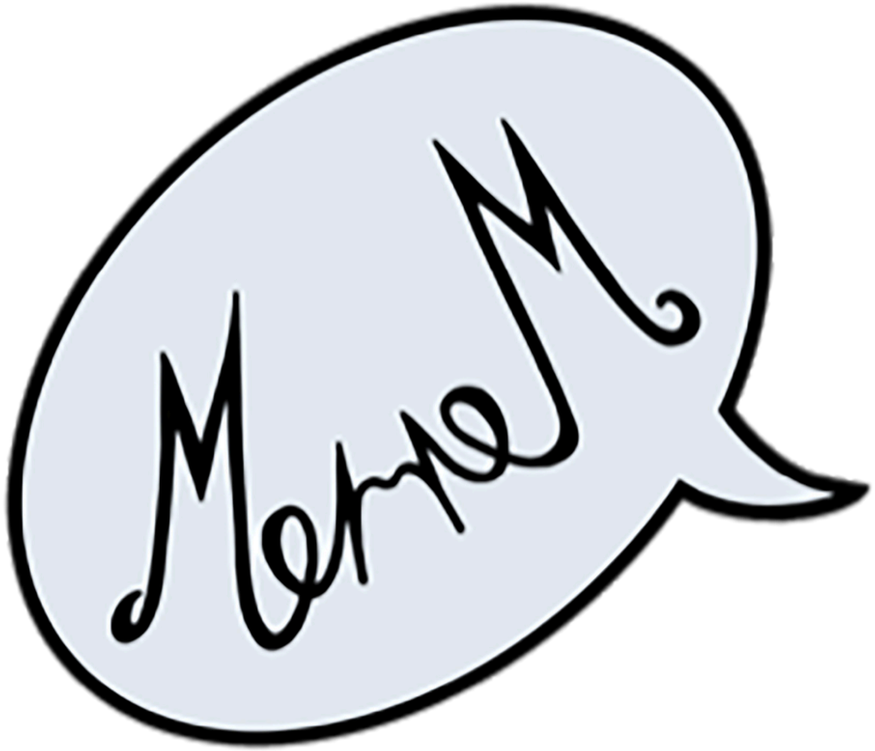
Mehrsprachigkeit und pädagogische Praxis

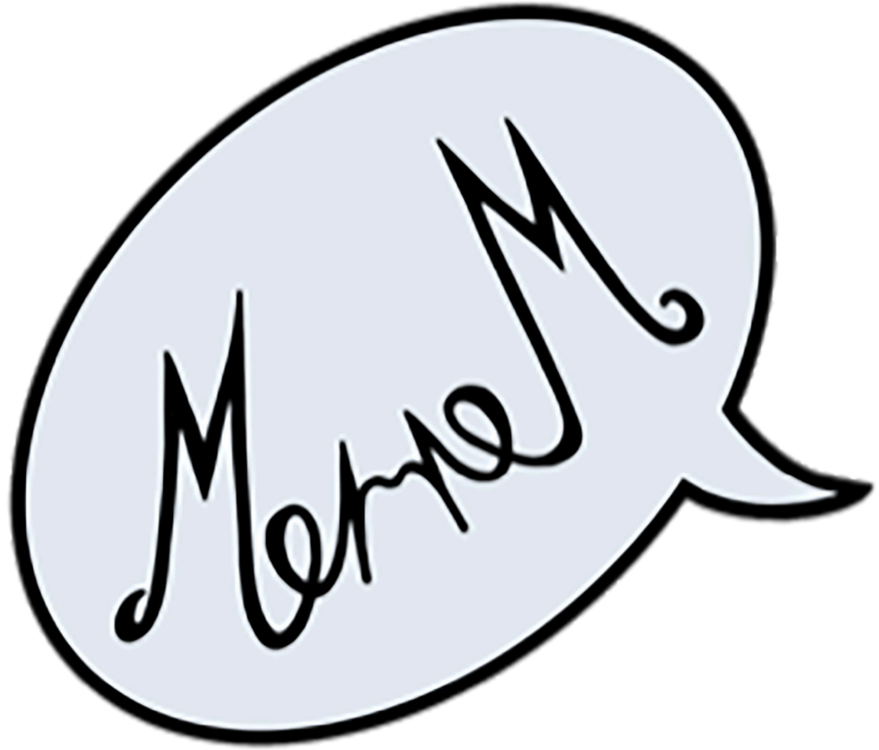
„Gerade der Umgang mit Kindern aus bildungsfernen Familien gibt mir zu denken. Wie kann diesen geholfen werden den Nachteil aufzuholen, den sie zu denjenigen Schülern haben, die aus Akademiker Familien kommen und von zu Hause aus ganz anders gefördert werden. Diese Kompetenz würde ich gerne noch ausbauen.

[…]

Seit nun knapp zwei Wochen absolviere ich mein Praxissemester an einer Wuppertaler Schule und mir wurde bewusst, wieviele Schüler mit Migrationshintergrund in den Klassen sitzen und große Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache haben. Zudem fiel mir auf, dass viele Lehrer selbst überfordert mit der Situation sind, und gar zugeben gar nicht zu wissen, wie sie mit diesen Schülern und dieser Problematik umgehen sollen. Das ist teilweise erschreckend und rückblickend lässt sich für mich nun wieder der Sinn erkennen, warum es das Modul DaZ gibt und angehende Lehrer Wichtiges lernen, um auf die neuen Herausforderung der Schule vorbereitet zu werden.“

ANR29.Karte5


Мечта


Мечта